

MASTERARBEIT/ MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Das Evangelium begegnet den Jugendlichen“

Praktisch-theologische Überlegungen zur Jugendpastoral in der missionarisch
neuausgerichteten Kirche.

verfasst von / submitted by

Štefan Kavecký

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 795

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Theologische Spezialisierungen
(Advanced Theological Studies)

Betreut von / Supervisor:

Assoz. -Prof. MMag. Dr. Regina Polak, MAS

Inhaltsverzeichnis

LEBENS LAUF	5
VORWORT	6
EINLEITUNG	8
1. DIE JUGENDLICHEN UND DIE MISSION IM FOKUS VON FRANZISKUS	13
1.1 QUELLEN DER BOTSCHAFT	13
1.2 BOTSCHAFT AN DIE JUGENDLICHEN	19
1.2.1 Ein Gott, der liebt.....	19
1.2.2 Christus rettet dich	24
1.2.3 Er lebt!	28
1.3 MISSIONSVERSTÄNDNIS VON PAPST FRANZISKUS	32
1.4 EINE EINLADUNG	39
2. BESCHREIBUNG DER LEBENSWELTEN DER JUGENDLICHEN	41
2.1 MAKROKONTEXT DER JUGENDLICHEN LEBENSWELTEN	41
2.1.1 Grenzen und Chancen der Beschreibung.....	41
2.1.2 Eine globalisierte Welt	42
2.1.3 Generation Z	45
2.2 DIE LEBENSWELTEN DER JUGENDLICHEN	47
2.2.1 Die Sinus Milieus.....	47
2.2.2 Die Erkenntnisse der Sinus-Milieu Jugendstudien 2012, 2016, 2020	50
2.3 VERHALTENSTRENDS DER JUGENDLICHEN	54
2.3.1 Glaube und Religion	54
2.3.2 Freizeit	56
2.3.3 Gebrauch der Medien.....	58
2.3.4 Familie und Freunde	61
2.4 WAHRNEHMUNG DER LEBENSWELTEN DER JUGENDLICHEN	65
3. DIE MISSIONARISCHE NEUSAURICHTUNG DER KIRCHE IN DER JUGENDPASTORAL.....	67
3.1 DIE ZIELE DER JUGENDPASTORAL	67
3.2 PRAKTISCH-THEOLOGISCHE DEUTUNG DER LEBENSWELTEN DER JUGENDLICHEN	70
3.2.1 Haltung der Offenheit in der Jugendpastoral	70
3.2.2 Eine bedeutungsstarke Jugendpastoral	73
3.2.3 Kontext der Peergruppe in der Jugendpastoral	75
3.2.4 Die Jugendpastoral darf herausfordern	77

3.2.5	Die sukzessive Lebensprägung durch Freundschaft mit Christus	79
3.3	DIE HANDLUNGSPERSPEKTIVEN	81
3.3.1	Die Begegnungen ermöglichen.....	82
3.3.2	Mit den Jugendlichen sein	85
3.3.3	Den Jugendlichen das Evangelium anvertrauen	88
3.4	ZUSAMMENFASSUNG.....	92
SCHLUSSWORT.....		94
ABSTRACT.....		98
ABSTRACT IN ENGLISH.....		99
BIBLIOGRAPHIE		100

Lebenslauf

Ich wurde am 2.5.1988 in Bratislava als jüngstes von vier Kindern geboren und besuchte die Grundschule und das Gymnasium der Ursulinenschwestern in Bratislava. Nach der Matura im Jahr 2006 trat ich dem katholischen Orden der Legionäre Christi bei.

Die ersten zwei Jahre der Ausbildung habe ich im Noviziat in Bad Münstereifel in Deutschland verbracht. Nach diesem Ausbildungsabschnitt habe ich ein Jahr auf dem College of Humanities in Cheshire, CT in den U.S.A studiert. Gleich im Anschluss daran habe ich in den Jahren von 2009 bis 2011 ein Bachelorstudium in Philosophie in Thornwood, NY absolviert. In den Jahren 2011 bis 2014 absolvierte ich ein studienfreies Praktikum in Deutschland. Im ersten Jahr arbeitete ich in der Jugendseelsorge in Bayern mit und die beiden nachfolgenden Jahre war ich Ökonom in unserer Niederlassung in Bad Münstereifel. Nach dem dreijährigen Praktikum habe ich das Theologiestudium in Rom an der Päpstlichen Hochschule Regina Apostolorum begonnen, welches ich im Jahre 2017 abgeschlossen habe. Während meiner Zeit in Rom habe ich den Studiengang Psychopädagogik für Ausbilder im gottgeweihten Leben im Umfang 60 ECTS abgeschlossen.

Im Mai 2017 wurde ich in Bratislava zum Diakon und im Dezember 2017 in Rom durch Kardinal Bertello zum Priester geweiht. Seit der Weihe bin ich Teil unserer Gemeinschaft in Wien, arbeite im Zentrum Johannes Paul II mit und begleite eine zum Regnum Christi gehörende Gruppe in Bratislava. Ab dem Wintersemester 2019 wurde ich teilweise freigestellt, um das kanonische Lizenziat in katholischer Theologie zu erlangen.

Vorwort

Von einigen geliebt und hochgeschätzt und von einigen verdächtigt und verleumdet. Franziskus führt die römisch-katholische Kirche seit neun Jahren und wird innerhalb der eigenen Reihen oft kritisch betrachtet.

Persönlich habe ich die beiden vorherigen Päpste, Papst Johannes Paul II. und Papst Benedikt XVI. gesehen, erlebt und ihre Texte gelesen. Jedoch ist Franziskus, der erste, der mich mit seinen Gesten, seiner bildlichen Ausdruckweise und seinem scheinbar unaufhaltsamen Arbeitsrhythmus tiefer geprägt hat. Seine zahlreichen Impulse zur Neuevangelisierung und zur Jugendpastoral, um zwei Schwerpunkte seines Pontifikats zu nennen, haben immer wieder meine Aufmerksamkeit erregt. Daher nahm ich gerne die Gelegenheit wahr, mich im Rahmen der Masterarbeit systematisch mit seiner Botschaft auseinanderzusetzen.

Als ich einige Fotos aus meiner Jugendgruppe aus dem Jahr 2004 angeschaut, mich an diese Zeit erinnert und die Zahl der Teilnehmer gesehen habe, wurde mir klar, dass damals etwas anders war. Der Unterschied zwischen damals und heute war eklatant und es hat in mir das Interesse geweckt, mich mit den empirischen Erkenntnissen über die Jugendlichen zu beschäftigen, in der Hoffnung, angesichts der heutigen jungen Generation sprachfähiger zu werden.

Aus diesen zwei Elementen ist die Forschungsfrage und diese Masterarbeit entstanden und ich hoffe, dass sie zum Anliegen des Papstes und der Jugendsynode beitragen wird.

An dieser Stelle möchte ich Papst Franziskus für seinen Dienst und seine Vorreiterrolle würdigen. Ein weiterer Dank gebührt den so vielen Menschen, die sich an der Jugendsynode beteiligt und diese durch ihre eigene Mitarbeit ermöglicht haben. Denn sie ist in meinen Augen ein Meilenstein, der für die Jugendpastoral in der katholischen Kirche ein Vorher und Nachher bestimmt.

Mein Dank gilt Frau Assoz.-Prof. MMag. Dr. Regina Polak, MAS, für die wissenschaftliche Betreuung meiner Masterarbeit, die wertvollen Hinweise bei der Eingrenzung der Forschungsfrage, die effiziente Kommunikation während der gesamten Zeit der Erarbeitung, sowie die weiterführenden inhaltlichen und formellen Anmerkungen.

Schließlich möchte ich mich bei Frau Kornelia Giebken für das Korrekturlesen bedanken.

Einleitung

In den folgenden einleitenden Zeilen werden die Forschungsfrage und der Forschungsstand vorgestellt, die Methodik und der Aufbau der Arbeit beschrieben. Die Einleitung schließt mit der Erarbeitung des ersten methodischen Schrittes- Orientieren- ab.

Um die Lesbarkeit im Fließtext zu erleichtern, und weil der Autor kein Muttersprachler ist, weswegen die konsequente Verwendung der geschlechtsneutralen Formulierungen für ihn erhebliche Ausdrucksschwierigkeiten verursacht hätte, inkludieren die ausgewählten männlichen Formen zugleich die männliche, die weibliche und die diverse Geschlechtsidentität.

In seinem programmatischen Schreiben teilte Franziskus die Hoffnung mit, dass alle Gemeinschaften verstanden haben, dass eine missionarische Neuausrichtung notwendig ist und dass konkrete Maßnahmen ergriffen werden müssen, da alle Regionen der Erde sich im Zustand der permanenten Mission befinden.¹ Die Jugendlichen sind neben Familien, Bildungseinrichtungen und der römischen Kurie einer von mehreren Akteuren, welche eingeladen sind, zur missionarischen Neuausrichtung beizutragen. Aus der Anregung von Papst Franziskus und der Bischofssynode im Jahr 2018, wo die Jugendlichen wieder verstärkt ins Blickfeld gerückt worden sind, geht diese Masterarbeit hervor. Die Jugendlichen und die Mission stehen im Fokus von Franziskus. Es wird hier nach den Voraussetzungen gefragt, welche erfüllt werden sollten, damit eine fruchtbare Begegnung zwischen den beiden möglich wird und welche praxisbezogenen Konsequenzen daraus entstehen. Die leitende Forschungsfrage lautet: Wie kann das Anliegen von Papst Franziskus, die Kirche durch Jugendliche missionarisch neu auszurichten, in der Jugendpastoral gefördert werden? Hiermit verbunden sind auch die folgenden Fragestellungen: Mit welcher Botschaft tritt die Kirche an die Jugendlichen heran? Was charakterisiert die Lebenswelten der Jugendlichen? Welche Anforderungen stellen die Erkenntnisse über ihre Lebenswelten an die Vermittlung der Botschaft?

¹ Vgl. FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 194), Bonn 2013, Nr. 25.

Auf diese Fragen wird in den drei Hauptteilen der Arbeit eingegangen. Im ersten Teil wird zunächst die Botschaft des Papstes an die Jugendlichen betrachtet und es wird ein Versuch unternommen, sie zusammenzufassen. Im zweiten Schritt wird das Verständnis über die Mission von Kirche reflektiert.

Im zweiten Teil werden die jugendlichen Lebenswelten und ihre Verhaltenstrends schwerpunktmäßig und ausgehend von der SINUS-Jugendstudie 2020, Wie ticken die Jugendlichen? beschrieben.

Im dritten Teil werden die aktuellen Anforderungen und die praktischen Konsequenzen ausgearbeitet.

Methodisch orientiert sich die Forschung an dem pastoral-theologischen Vierschritt: Orientieren – Wahrnehmen – Deuten – Handeln. Der erste methodische Schritt wird am Ende dieser Einleitung durchgeführt.

Um hier den Forschungsstand zu präsentieren, werde ich zuerst meine Vorgehensweise offenlegen und dann die Ergebnisse vorstellen. Für die jeweiligen Hauptteile wurden die wichtigsten Suchbegriffe definiert, Suchfilter ausgewählt und Suche auf u:search der Universitätsbibliothek Wien, auf Index Theologicus und auf www.google.com durchgeführt. Zusätzlich wurden die bekannten deutschsprachigen theologischen Zeitschriften berücksichtigt. Da sind vor allem Beiträge zur Jugendsynode in verschiedenen Zeitschriften erschienen. In den letzten Ausgaben des Jahres 2018 und in den ersten des Jahres 2019 von Zeitschriften wie Lebendige Seelsorge, Concilium, Communicatio Socialis oder des Anzeigers für die Seelsorge wurde die Jugendsynode zum Schwerpunktthema. Weiter gibt es vereinzelte Reflexionsbeiträge oder Stellungnahmen zu den konkreten Themen. Ein Versuch, die Botschaft an die Jugendlichen des Papstes zusammenzufassen, wurde bei der Forschung nicht erkannt. Aus dem Bereich der Mission steht vor allem aus der Erscheinungszeit von Evangelii Gaudium – im Vergleich zur Jugendsynode – deutlich mehr wissenschaftliche Literatur zur Verfügung. Es wurden verschiedene Perspektiven gewählt, wie die geschichtliche Kontextualisierung, die Forschung der Quellen, welche Franziskus prägten, die praxisbezogenen Folgen des Aufrufs zur missionarischen Neuausrichtung. Da die Missionstheologie von Franziskus kein Schwerpunkt dieser Arbeit ist, sondern es vor allem um vertiefte Begriffspräzisierung ging, wurden diese Forschungsergebnisse nicht eingearbeitet.

Bei der Suche nach den Quellen für den zweiten Teil der Masterarbeit, wurde festgestellt, dass das Feld der Generationsforschung samt den verschiedenen

empirischen Studien immens ist und der Forschungsstand ohne weitere Eingrenzungen nicht darstellbar ist. Hier lag der Fokus auf der rudimentären Beschreibung der Lebenswelten der Jugendlichen im Hinblick auf den zweiten methodischen Schritt. Dazu wurden die Sinus-Milieu Jugendstudien aus den Jahren 2012, 2016 und 2020 und die Studie Lebenswelten 2020 sowie relevante Sekundärliteratur herangezogen. Aus der zuerst genannten wurden die wichtigsten Elemente der jugendlichen Lebenswelten herausgearbeitet, an denen sich die thematische Auswahl der berücksichtigten empirischen Studien orientiert. Weitere Auswahlkriterien waren die untersuchte Altersgruppe und das Erscheinungsjahr. Die Rezeption des Milieuansatzes wird im Text in einem späteren Punkt behandelt. Die Darstellung des Makrokontextes der jugendlichen Lebenswelten hatte nicht den Anspruch, zum außerhalb der theologischen Grenzen liegenden wissenschaftlichen Diskurs beizutragen, sondern sie diente als eine Kontextualisierung für die Rezeption der früher erwähnten Forschungsergebnisse.

Bei der theologischen Reflexion im katholischen Bereich stechen zwei Werke hervor: erstens, das Sammelwerk "Das Handbuch der kirchlichen Jugendarbeit für Studium und Praxis". Es erschien zwar noch vor der Veröffentlichung des nachsynodalen Schreibens *Christus vivit*, aber die ersten Ansätze aus der Vorbereitungsphase der Jugendsynode waren bereits berücksichtigt worden. Im Blick auf die österreichische Landschaft wurde festgestellt: „Aktuell findet sich an keiner österreichischen Hochschule oder Universität – abseits der Religionspädagogik – eine ausgewiesene Lehr- oder Forschungstätigkeit für den Bereich der außerschulischen Kinder- oder Jugendpastoral.“² Somit wurde ein Theoriedefizit in der Reflexion über Jugendpastoral festgestellt. Zweitens wäre an dieser Stelle, der 39. Jahrgang von "Theologische Berichte" aus der Schweiz mit dem Titel: "Jugend in Kirche und Theologie" zu nennen.³ Dieses Sammelwerk bemüht sich, den Überblick zu schaffen und neue Perspektiven anzubieten; hierin angebotene theologische Perspektiven orientieren sich zu einem hohen Grad am nachsynodalen Schreiben *Christus vivit*.

Neue Reflexionsfelder eröffnet die Zusammenführung von der missionarischen Neuausrichtung der Kirche und der Jugendpastoral, die nach Franziskus immer missionarisch ist. Dieser Ansatz wurde zwar in die Leitlinien zur Jugendpastoral

2 Ingrid KROMER – Otto KROMER, Beobachtungen zur Jugendpastoral in Österreich. Individualisiert, fragmentiert und polarisiert, in: KAUPP Angela – HÖRING Patrick C, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 68-80, hier: 71.

3 Michael DURST – Birgit JEGGLE-MERZ, (Hgg), Jugend in Kirche und Theologie. Freiburg 2019.

aufgenommen, aber nicht umgesetzt; hier möchte die vorliegende Arbeit anknüpfen und einen Schritt in diese Richtung wagen.

Im letzten Abschnitt der Einleitung wird der erste methodische Schritt – Orientierung – erarbeitet. Zum einen werde ich über meine Perspektive auf die Forschungsfrage reflektieren, denn die Selbstreflexion erlaubt, die angebotene Perspektive differenziert zu verorten und bereitet den Boden für den Dialog. Zum anderen werde ich meine Forschungsinteressen offenlegen.

Die eigene Perspektive wird naturgemäß durch Bildung, Erfahrungen, Annahmen und weitere Elemente geprägt; solche Prägungen tragen zur Einzigartigkeit der Perspektive bei, können aber auch deren Einschränkung verursachen. In der Selbstreflexion erkenne ich fünf Prägungen, welche hier von Bedeutung sind. Erstens bin ich ein im Jahr 1988 geborener Millennial und gehöre damit nicht zu digital natives. Mein erstes Smartphone hatte ich erst mit 26 Jahren. Da die Generation Y die Vorgängerin der Generation Z ist, betrachte ich die junge Generation aus einer zeitlichen Nähe und aus der Distanz meiner in der vordigitalisierten Welt verbrachten Kindheit. Zweitens wird meine Perspektive durch meine Herkunft und weitere Lebensstationen geprägt. Ich bin am Ende der kommunistischen Ära in der damaligen Tschechoslowakei geboren. Die ersten achtzehn Jahren habe ich in einem Land gelebt, das sich in dieser Zeit deutlich verändert hat. Von den folgenden sechzehn Jahren habe ich fünf in Deutschland, drei in den Vereinigten Staaten, drei in Italien und fünf in Österreich verbracht. Der Aufenthalt in den verschiedenen Ländern erweiterte meine Perspektive um die Erfahrungen aus unterschiedlichen Kontexten und zugleich hinderte er mich daran, einen tieferen Einblick in eine einzelne Kultur zu erlangen. Das dritte perspektivprägende Element ist meine direkte Erfahrung in der Jugendpastoral. Seit ich Jugendlicher war, habe ich mich aktiv in Jugendprogramme eingebracht; später dann war ich als Seminarist und bin nun als Priester überwiegend in den Jugendangeboten des Regnum Christi tätig. Das Tätigkeitsspektrum reichte von Kurzveranstaltungen über Projekte, regelmäßige Gruppenstunden, bis zu mehrwöchigen Veranstaltungen. Diese Aktivitäten hatten immer einen informellen außerschulischen Rahmen. Meine Perspektive wird durch den Mangel an Erfahrung in einem anwesenheitspflichtigen Rahmen limitiert und durch Erfahrungsvielfalt erweitert. Das vierte Element ist meine Identität als katholischer Priester. In diese pastoraltheologische Arbeit gehe ich von der Prämisse aus, dass päpstliche Anliegen grundsätzlich zu unterstützen sind, wenngleich mittels der Forschung zu reflektieren sind.

Schließlich, da ich ein Theologiestudium abgeschlossen habe, nähere ich mich der Forschungsfrage mit philosophisch-theologischem Hintergrundwissen; dies kann vor allem auf dem Feld der Wahrnehmung der empirischen Forschungen Wissenslücken offenlegen. Andererseits erlauben mir meine theologischen Kenntnisse, weiterführende Zusammenhänge und Konsequenzen zu erkennen. In Summe wird meine Perspektive durch mein Alter, meine Herkunft, themenrelevante Erfahrungen, Beruf und Bildung geprägt und deshalb ist und bleibt sie eine Teilperspektive; sie schließt nicht alle möglichen Zugänge zum Thema mit ein.

Ein weiteres Element des ersten methodischen Schrittes ist die Offenlegung des Forschungsinteresses. Zunächst möchte ich anmerken, dass diese Arbeit ohne finanzielle Förderung jeglicher Art entstanden ist und von niemandem in Auftrag gegeben wurde. Die Forschung hat im Rahmen einer Masterarbeit am Ende der theologischen Weiterbildung stattgefunden. Die Wahl des Themas ergab sich aus meinem persönlichen Interesse, mich mit der Botschaft von Franziskus an die Jugendlichen systematisch auseinanderzusetzen. Zugleich wollte ich meine bisherigen Erfahrungen reflektieren und weiterdenken, um ein vertieftes Verständnis der jungen Generation zu erlangen. Im Erstellungsprozess habe ich mich bemüht, keine eigeninteressierten Schlussfolgerungen zu ziehen und die Forschung ergebnisoffen anzugehen.

1. Die Jugendlichen und die Mission im Fokus von Franziskus

Zu den zahlreichen thematischen Schwerpunkten des Pontifikats von Franziskus zählen neben den Familien, den Armen, der Ökologie, der universellen Geschwisterlichkeit und anderem, die missionarische Neuausrichtung der Kirche und die Jugendlichen. Diese beiden werden in der Entfaltung des methodischen Schrittes - Wahrnehmen - verbunden, weil Franziskus sie verbindet. Er meint: „Wenn wir auf das hören, was der Heilige Geist uns sagt, können wir nicht verkennen, dass die Jugendpastoral immer eine missionarische Pastoral sein muss.“⁴

Es wird hier im ersten Schritt versucht, seine Botschaft an die Jugendlichen innerhalb der angeführten Grenzen zu systematisieren, indem erstens ihre Quellen präsentiert werden und zweitens die Botschaft in der Form der persönlichen Synthese wiedergegeben wird. Im zweiten Schritt wird sein Missionsverständnis mit der Absicht reflektiert, ihm inhaltlich näherzukommen.

1.1 Quellen der Botschaft

Wie schnell ersichtlich wird, ist das Gesamtvolumen der kommunizierten Inhalte seitens Franziskus ansehnlich. Angesichts der Menge der kommunizierten Inhalte wird deutlich, dass eine vollständige Zusammenfassung, wenn auch nur aus den zwei ausgewählten Schwerpunkten, hier nicht angeboten werden kann.

Jedoch wird im Rahmen der folgenden Grenzen ein Systematisierungsversuch unternommen, weil darin auch Chancen zu erkennen sind, wie zum Beispiel: erstens die Vereinfachung der Inhaltsvermittlung zu den gemeinten Adressaten und zweitens die systematische Ermöglichung, gewisse wiederkehrende Punkte und gesetzte Akzente zu erkennen. Zugleich bleibt eine Zusammenfassung immer unvollständig und anpassbar, weil sie einerseits von der eigenen Perspektive geprägt ist – denn eine Auswahl wird immer mit einer subjektiven Interpretation verbunden sein – und weil andererseits, die Botschaften konkrete Gruppen, Situationen und Kulturen vor Augen haben, an die sie

⁴ FRANZISKUS, Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Christus vivit*, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 218), Bonn 2019, Nr. 240.

adressiert sind. Daher besteht, ohne Kontextualisierung der einzelnen Quellen, die aber wegen der vorhandenen Vielfalt hier nicht möglich ist, die Gefahr, dass der Inhalt ohne solches Hintergrundwissen nicht vollständig verstanden wird.

Folglich werden die Quellen der Botschaft vorgestellt; zuerst das Gesamtpanorama der päpstlichen Kommunikation; dann werden die lehramtlichen Dokumente auf die Erwähnung der Jugendlichen untersucht und die weiteren Quellen der Botschaft vorgestellt.

Zum Gesamtpanorama der vatikanischen Kommunikationsformate zählen apostolische Briefe, die nicht umfangreich sind und ein konkretes Thema behandeln und des weiteren Motu Proprio – aus eigenem Beweggrund –, eine Mitteilung der Verfügung des Papstes über ein Thema, meistens rechtlicher Art. Darüber hinaus gibt es Botschaften, schriftlich zugesandte vom Papst vor Ort, digital oder durch einen Dritten vorgetragene Gedanken des Papstes. Zu den regelmäßigen Anlässen der Botschaften gehören Urbi et Orbi, die verschiedenen Welttage, wie zum Beispiel der Armen, für die Migranten, für geistliche Berufungen, Weltmissionssonntag und die Weltjugendtage. Ein weiteres Kommunikationsformat bieten die Ansprachen. Sie werden im Rahmen der Begegnungen mit einer Gruppe bei Papstreisen oder Pastoralbesuchen gehalten. Öffentliche Audienzen schaffen einen Raum der Begegnung mit der breiten Öffentlichkeit auf wöchentlicher Basis. Hier wird eine Schriftstelle gelesen und der Papst hält eine Katechese. Predigten und ein spezifisches Kommunikationsformat sind kontextbezogen und auf ihr eigenes Ziel ausgerichtet. Aus den öffentlichen Eucharistiefeiern stehen mehr als 400 Papstpredigten zur Verfügung. Zusätzlich aus den Frühmessen der Jahre 2013-2020 und im Gästehaus Santa Marta gibt es hunderte von Kurzpredigten, auch Tagesmeditationen genannt. An den Sonn- und Feiertagen betet der Papst mit den Gläubigen das Gebet "Engel des Herrn" und bei dieser Gelegenheit hält er eine kurze Ansprache, die sich auf das am Tag gelesene Evangelium und die aktuelle Situation oder Umstände bezieht. Franziskus hat mehr als 450 solcher Impulse gehalten. Für die Ausübung des päpstlichen Lehramtes werden die folgenden Formate verwendet. Erstens die Enzykliken, Papst Franziskus hat drei Enzykliken geschrieben: Lumen Fidei, Laudato si und Fratelli tutti. Zweitens die nachsynodalen apostolischen Schreiben, das Ergebnis einer Versammlung der Bischofssynode: Evangelii Gaudium, Amoris Laetitia, Christus vivit, Querida Amazonia. Drittens die apostolischen Exhortationen. Papst Franziskus hat eine Exhortatio über den allgemeinen Ruf zur Heiligkeit - Gaudete et exultate - geschrieben. Zu den jüngeren Formen der Vatikankommunikation gehören die

sozialen Netzwerke. Franziskus ist auf Instagram, TikTok oder Netflix präsent. Sein Instagram Account (@Franciscus) hat über 8,9 Millionen Abonnenten und es gibt über 1.280 Beiträge. Seinem Twitter Account (@pontifex) folgen knapp 19 Millionen Menschen und er hat bereits über 3.600 Tweets gepostet. Der Papst hat keine offizielle Facebook oder YouTube Seite, seine Botschaften und Nachrichten auf diesen Plattformen werden über offizielle Seiten der Vatican News kommuniziert.

In weiteren Schritten, nach der Darstellung des Gesamtpanoramas, werden die Jugendlichen in den Fokus gerückt. Ihre Präsenz in den lehramtlichen Dokumenten des Papstes wird stichwortartig präsentiert.

Die erste Enzyklika aus dem Jahr 2013 *Lumen Fidei* über den Glauben, schließt die Trilogie über die göttlichen Tugenden ab, die Benedikt XVI begonnen hat. Im Text gibt es, obwohl sie erst ganz kurz vor dem Weltjugendtag in Brasilien und im Jahr des Glaubens erschienen ist, keine explizite Erwähnung der Jugendlichen.

Am 24. November 2013 ist die Exhortation *Evangelii Gaudium*, über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, erschienen. In der Exhortatio spricht der Papst nicht zu den Jugendlichen, sondern an wenigen Stellen über sie. Er stellt fest, dass die Jugendlichen: „in den üblichen Strukturen oft keine Antworten auf ihre Sorgen, Nöte, Probleme und Verletzungen finden.“⁵ Außerdem merkt er an, dass es dringend an der Zeit ist, dass die Jugendlichen mehr zur Geltung kommen und an wieder einer anderen Stelle, dass eine lebendige Gemeinschaft um Berufungen beten und den Jugendlichen den Weg der Weihe vorschlagen sollte.⁶

In *Laudato si* vom 24. Mai 2015 über die Sorge für das gemeinsame Haus drückt er an einer Stelle seine Bewunderung für die Jugendlichen aus, dass sie, in einem Kontext des außergewöhnlich hohen Konsums und Wohlstands aufgewachsen, dennoch ein neues Gespür für die Wichtigkeit des Umweltschutzes besitzen.⁷

Das nächste Dokument, das nach den Synoden über die Liebe in der Familie am Fest des heiligen Josephs im Jahre 2016 erschienen ist, heißt *Amoris Laetitia*. Das Dokument beginnt mit der Feststellung, dass: „vor allem unter den Jugendlichen der Wunsch nach

⁵ FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 105.

⁶ Vgl. FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 106–107.

⁷ Vgl. FRANZISKUS, Enzyklika *Laudato si*, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202), Bonn 2015, Nr. 209.

einer Familie lebendig [bleibt]. Dies bestärkt die Kirche”⁸ Als Antwort darauf, ruft der Papst auf: „die Worte, die Motivationen und die Zeugen zu finden, die uns helfen ... sie einzuladen, mit Begeisterung und Mut, die Herausforderung der Ehe anzunehmen.”⁹ Im Gesamttext wird das Thema Erziehung aus vielen Perspektiven betrachtet: wie zum Beispiel die Verantwortung der Eltern, die Kinder auch ethisch zu orientieren,¹⁰ die Sexualerziehung,¹¹ die Glaubensweitergabe.¹² Es wird auch dazu inspiriert, die Verbindung zwischen den Jugendlichen und den Großeltern zu stärken.¹³

Zwei Jahre später, am 19. März 2018, wurde *Gaudete et Exultate* - über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute - herausgegeben. Hier sind die Jugendlichen nicht explizit erwähnt; ein möglicher Grund hierfür dürfte die Jugendsynode sein. In ihrem Vorbereitungsprozess sollten die Jugendlichen zu Wort kommen. In meinen Augen bringt das Schweigen des Papstes die Haltung des Zuhörens zum Ausdruck, denn nach der Synode wird auch an sie der Ruf zur Heiligkeit gerichtet.¹⁴

Am 25. März 2019 ist *Christus vivit* erschienen. Dieser Text wird hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt, denn er wird zu einem späteren Punkt ausführlicher behandelt.

Nach der Synode über das Gebiet Amazonien erschien am 2. Februar 2020 das nachsynodale Schreiben *Querida Amazonia*. Das Dokument stellt vier Visionen vor: soziale, kulturelle, ökologische und kirchliche. An mehreren Stellen stellt sich die Kirche, mit der Benennung der Probleme, mit der Ermutigung, ihr Leben in die Hand zu nehmen und einem Aufruf zum Handeln hinter die Jugendlichen Amazoniens, welche in schlechten Umständen leben. Der Papst lädt wiederholt ein: „sich um die Wurzeln zu kümmern, denn von den Wurzeln kommt die Kraft, die euch wachsen, blühen und Frucht bringen lässt“¹⁵. Obwohl das Schreiben nicht hauptsächlich an die Jugendlichen adressiert ist, finden sie dort – und nicht nur die aus Amazonien stammenden – eine

⁸ FRANZISKUS, Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Amoris Laetitia*, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 204), Bonn 2016, Nr. 1.

⁹ FRANZISKUS, *Amoris Laetitia*, Nr. 40.

¹⁰ Vgl. FRANZISKUS, *Amoris Laetitia*, Nr. 260–271.

¹¹ Vgl. FRANZISKUS, *Amoris Laetitia*, Nr. 280–286.

¹² Vgl. FRANZISKUS, *Amoris Laetitia*, Nr. 287–290.

¹³ Vgl. FRANZISKUS, *Amoris Laetitia*, Nr. 191–193.

¹⁴ Vgl. FRANZISKUS, *Christus vivit*, Nr. 3.

¹⁵ FRANZISKUS, Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Querida Amazonia*, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 222), Bonn 2020, Nr. 33.

Ermutigung, sich nicht von den ungerechten Umständen niederdrücken zu lassen, sondern doch hoffnungsvoll der Zukunft entgegenzugehen.¹⁶

Die bisher letzte Enzyklika vom 3. Oktober 2020 *Fratelli tutti* über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft, richtet sich an die Jugendlichen mit der expliziten Bitte: „...nicht auf diejenigen hereinzufallen, die versuchen, gegen junge Migranten zu hetzen, indem diese so beschrieben werden, als seien sie gefährlich und als hätten sie nicht die gleiche unveräußerliche Würde wie jeder Mensch“¹⁷. Implizit ist die ganze Enzyklika auch an die Jugendlichen adressiert, denn der Papst zählt auf die Jugendlichen, dass sie beim Aufbau der Brüderlichkeit schnell voranschreiten, denn die Kirche braucht ihren Schwung und ihre Intuitionen des Glaubens.¹⁸

Eine weitere wichtige Quelle, um die Botschaft des Papstes wahrzunehmen, sind seine Ansprachen. Sie finden entweder bei einer apostolischen Reise, im Rahmen der Begegnung mit den Jugendlichen oder beim Besuch der Jugendlichen beim Papst statt. Die Ansprachen bauen überwiegend auf den Fragen auf, die die Jugendlichen ihm vorher zugeschickt haben und so nehmen die Ansprachen die Form des Dialogs an.

Seit dem Jahr 1985 gibt es jedes Jahr einen Weltjugendtag, in der Regel alle drei Jahre, mit einem Welttreffen der Jugendlichen verbunden; es sind besondere Gelegenheiten, die Jugendlichen anzusprechen.¹⁹ Franziskus hat von 2014–2021 insgesamt acht Botschaften an die Jugendlichen gerichtet und an den drei Weltzusammenkünften der Jugend im Jahr 2013 in Brasilien, im Jahr 2016 in Polen und 2019 in Panama teilgenommen. Der Inhalt der Botschaften in den Jahren 2013–2016 hat sich an den Seligpreisungen orientiert, in den Jahren 2017–2019 an der Verkündigung des Herrn und am *Magnificat*; 2020–2021 war es die Aufforderung zum Hinausgehen.

Ein unumgänglicher Meilenstein der Kommunikation dieses Pontifikats zwischen dem Papst und den Jugendlichen ist die XV. ordentliche Generalversammlung der Bischofsynode mit dem Thema: Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis der Berufung - die sogenannte Jugendsynode. Sie hat vom 3. bis 28. Oktober 2018 nach

¹⁶ Vgl. FRANZISKUS, *Querida Amazonia*, Nr. 30 [Abschlussdokument].

¹⁷ FRANZISKUS, Enzyklika *Fratelli tutti*, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 227), Bonn 2020, Nr. 133.

¹⁸ Vgl. FRANZISKUS, Gebetsvigil mit Jugendlichen aus Italien. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/august/documents/papa-francesco_20180811_giovani-italiani.html [Abruf: 18. März 2022].

¹⁹ Die jährlichen Botschaften sind in der Regel zwischen vier und acht Seiten lang; bei den Weltjugendtagen gibt es mehrere Ansprachen. Der Umfang der Ansprachen des Papstes aus drei Weltjugendtagen umfasst über 100 Seiten.

zweijähriger Vorbereitungsphase in Rom stattgefunden. Nach der Bekanntgabe des Themas im Oktober 2016 wurde im Januar 2017 ein Vorbereitungsdokument mit Fragen an die Bischofskonferenzen und andere Institutionen, die mit der Bischofssynode zusammenarbeiten, verschickt. Zu Beginn der Vorbereitung hat der Papst einen Brief²⁰ an die Jugendlichen verschickt. Mitte 2017 wurde ein Online-Fragebogen veröffentlicht. An der Umfrage haben gut 220.000 Menschen teilgenommen.²¹ Im September 2017 gab es in Rom ein Internationales Seminar zum Thema Jugend. Im Jahr der Synode hat vom 19. bis 24. März 2018 eine Vorsynode getagt, die aus 300 Jugendlichen vor Ort und aus Tausenden von Online-Teilnehmern zusammengesetzt war. Das Ergebnis dieses Treffens war ein dreizehnseitiges Abschlussdokument, das am Palmsonntag dem Papst überreicht worden ist. Aus den obengenannten Quellen ist das *Instrumentum Laboris*, die Diskussionsgrundlage für die Synode, entstanden. Sie wurde methodisch in den Dreierschritt: Erkennen–Interpretieren–Wählen gegliedert. Aus der Arbeit²² von 267 Bischöfen, 49 Auditoren und 23 Fachleuten ist ein weiteres Abschlussdokument in 167 Artikeln hervorgegangen, das dem Papst übergeben worden ist. Am Ende dieses Prozesses steht das nachsynodale Schreiben *Christus vivit*. Auch wenn die Synode nicht eine mediale Öffentlichkeitsinteresse geweckt hat,²³ an der Beschreibung des zurückgelegten Weges wird erkennbar, dass dessen partizipativ erlangte Erkenntnisse den Anspruch haben, in der Jugendpastoral berücksichtigt zu werden,

Der Titel des vierten Kapitels von *Christus vivit* lautet: „Die große Botschaft für alle jungen Menschen.“ Es wird in vier Teile gegliedert: 1. Ein Gott, der Liebe ist; 2. Christus rettet dich; 3. Er lebt! 4. Der Geist gibt Leben. Die ersten drei Unterpunkte von

²⁰ Vgl. FRANZISKUS, An die Jugendlichen zur Vorstellung des Vorbereitungsdokuments der XV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/letters/2017/documents/papa-francesco_20170113_lettera-giovani-doc-sinodo.html [Abruf: 5. Januar 2022]. In diesem Brief erwähnt der Papst, dass er ausdrücklich möchte, dass die Jugendlichen im Zentrum des Interesses der Kirche stehen und dass er sie im Herzen trage.

²¹ Vgl. Simon LINDER, Triff den Papst in der Kneipe – 50.000-mal, in: *Lebendige Seelsorge* [LS] 69/4 (2018) 255–260.

²² Zur näheren Information über den Verlauf der Synode, könnte man auf die offizielle Homepage der Synode www.synod2018.va zugreifen; dort befinden sich alle offiziellen Dokumente sowie die Pressemeldungen des Vatikans aus dem Verlauf der Synode und weitere Ressourcen. Weitere Quellen zur Rezeption der Synode: Paul METZLAFF, Jugendsynode im Ländervergleich, in: *Lebendige Seelsorge* [LS] 69/4 (2018) 267–271 oder Annika FRANZETTI, Zurückhaltend bis enttäuscht. Die Pressestimmen zur Jugendsynode 2018, in: *Communicatio Socialis* [ComSoc] 52/2 (2019) 251–257. oder Thomas HÜNERFELD – Peter Martin VERENA, Die Partizipationspraxis junger Leute. Wunschdenken der Älteren oder Realität? in: *Lebendige Seelsorge* [LS] 69/4 (2018) 272–276.

²³ Vgl. Annika FRANZETTI, Zurückhaltend bis enttäuscht. Die Pressestimmen zur Jugendsynode 2018, in: *Communicatio Socialis* [ComSoc] 52/2 (2019) 251–257.

Kapitel IV bilden die Struktur für die folgende Zusammenfassung der Botschaft an die Jugendlichen, die sich aus lehramtlichen Dokumenten, Ansprachen bei Weltjugendtagen, dem Inhalt der Jugendsynode und aus weiteren an die Jugendlichen gerichteten Ansprachen zusammensetzt.

1.2 Botschaft an die Jugendlichen

1.2.1 Ein Gott, der liebt

„Zuerst möchte ich jedem die erste Wahrheit sagen: „Gott liebt dich.“ Wenn du das schon mal gehört hast, egal, ich möchte dich daran erinnern: Gott liebt dich. Zweifle nie daran, egal, was dir im Leben passiert.“²⁴ Um diese Liebe vorstellbarer und greifbarer zu machen, vergleicht sie der Heilige Vater, von der Bibel ausgehend, mit der Liebe zwischen Eltern und Kindern und mit der Liebe zwischen Verliebten. Weiter legt er den jungen Menschen ans Herz, dass sie in den Augen Gottes wertvoll sind. Die Liebe Gottes sei eine Liebe, die alltäglich, respektvoll und diskret ist; sie kann heilen und nach dem Fall aufrichten. Gott bietet uns eine Liebe an, die eine Beziehung eingehen möchte und gestört wird, wenn der Mensch nicht offen und zum Dialog bereit ist. Diese Liebe wird von Zweifeln nicht gemindert und sie schätzt die Freiheit sehr.²⁵

Die Botschaft über die angebotene Liebe Gottes wiederholte Franziskus vor den jungen Menschen bei zahlreichen Begegnungen. Hier einige ausgewählte Beispiele:

Bei der jährlichen Audienz mit der "Katholische Aktion Italiens" im Jahre 2013 tritt er in einen Dialog mit den Anwesenden. Er sagt: „Jesus liebt euch, er will euer Freund sein... Es hat den Anschein, dass ihr nicht so ganz davon überzeugt seid, stimmt das? Seid ihr überzeugt, oder nicht? [Die Kinder antworten: Ja!] Gut!“²⁶

Zum Schluss einer langen Vigil mit den Jugendlichen gibt er ihnen diese Zuversicht mit auf den Weg: „Jesus, der Herr, liebt uns! Und wenn ein jeder von uns nach Hause zurückkehrt, so soll er dies in Herz und Sinn haben: Jesus, der Herr, liebt mich. Ich bin geliebt. Die Zärtlichkeit Jesu spüren, der mich liebt. Geht mit Mut und Freude auf den

²⁴ FRANZISKUS, Christus vivit, Nr. 112.

²⁵ Vgl. FRANZISKUS, Christus vivit, Nr. 113–117.

²⁶ FRANZISKUS, Ansprache von Papst Franziskus bei der Audienz für die Kinder- und Jugendsektion der katholischen Aktion Italiens. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/december/documents/papa-francesco_20131220_azione-cattolica-italiana.html [Abruf: 18. März 2022].

Weg nach Hause, legt ihn in dem Bewusstsein zurück, von Jesus geliebt zu werden.“²⁷ Der Papst bestätigt, dass die Liebe Gottes bedingungslos ist und dass der Herr die Menschen annimmt, so wie sie sind, auch wenn sie Schuld auf sich geladen haben, und gerade dort zeigt sich seine Liebe, dass er immer vergibt und heilt.²⁸

Im Jahre 2019 in Bangkok ermutigt er bei einer Predigt die Jugendlichen, mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen, denn wenn sie in Christus verwurzelt sind, werden sie fähig, mit Freude und Vertrauen in die Zukunft zu blicken. „Dies ist möglich aus der Gewissheit, dass der Herr uns unermüdlich sucht, findet und liebt.“²⁹

Die Liebe ist für Franziskus auch die Eingangstür für den interreligiösen Dialog, denn bei einer interreligiösen Begegnung mit den Jugendlichen in Mosambik sagt er: „Gott liebt euch; und hierin stimmen alle religiösen Traditionen überein. Für ihn bist du wertvoll, du bist nicht unbedeutend, du bist ihm wichtig, denn du bist das Werk seiner Hände. Weil er dich liebt. Versuche, einen Moment in Stille zu bleiben und dich von ihm lieben zu lassen.“³⁰

In Palermo sagte er den Jugendlichen, dass wir in der Bibel sehen, wie Gott es liebt, mit den Jugendlichen zu sprechen, denn die Jugendlichen sollen immer auf der Suche bleiben... „Das ist wichtig: Jesus glaubt an euch mehr als ihr an euch selbst. Jesus liebt euch mehr als ihr euch selbst liebt. Sucht ihn, indem ihr aus euch herausgeht, er erwartet euch.“³¹ Dies bestätigte er nochmals zu Beginn der Vorsynode im März 2018: „Seid

²⁷ FRANZISKUS, Gebetsvigil mit Jugendlichen aus Italien. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/august/documents/papa-francesco_20180811_giovani-italiani.html [Abruf: 18. März 2022].

²⁸ Vgl. FRANZISKUS, Begegnung mit den Jugendlichen. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2021/september/documents/20210914-kosice-giovani.html> [Abruf: 18. März 2022].

²⁹ FRANZISKUS, Apostolische Reise von Papst Franziskus nach Thailand und Japan. Heilige Messe mit jungen Menschen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2019/documents/papa-francesco_20191122_messa-giovani-thailandia-omelia.html [Abruf: 18. März 2022].

³⁰ FRANZISKUS Interreligiöse Begegnung mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2019/september/documents/papa-francesco_20190905_giovani-mozambico.html [Abruf: 18. März 2022].

³¹ FRANZISKUS, Pastoralbesuch von Papst Franziskus in den Diözesen Piazza Armerina und Palermo zum 25. Todestag des sel. Pino Puglisi. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/september/documents/papa-francesco_20180915_visita-palermo-giovani.html [Abruf: 18. März 2022].

gewiss: Gott hat Vertrauen in euch, er liebt euch, und er beruft euch. Und seinerseits wird das nicht verschwinden, denn er ist treu und glaubt wirklich an euch”³²

In Philadelphia weist er darauf hin, dass die Liebe auch mal etwas riskieren muss. Christus „setzte alles ein für sie, die er liebt, und schenkte sich ganz und gar hin, damit seine Braut, die Kirche, immer erfahren konnte, dass er mit uns ist.”³³

Während der Begegnung mit Seminaristen, Novizen und Novizinnen äußert Franziskus seine Überzeugung, dass die wahre Freude aus einer Beziehung kommt; von „sich sagen zu hören: Du bist wichtig für mich, Gott sagt euch, indem er euch beruft: Du bist mir wichtig, ich liebe dich, ich zähle auf dich. Jesus sagt das zu einem jeden von uns!”³⁴

Der Papst hat, wie sich bei der Auswahl der Ansprachen gezeigt hat, die Botschaft der Liebe Gottes auf jeden Kontinent gebracht und aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Im Folgenden werden die Botschaften von den drei Weltjugendtagen in Rio de Janeiro, Krakau und Panama aus der angenommenen Perspektive – ein Gott, der Liebe ist – heraus betrachtet.

Vor dem Jugendtreffen in Brasilien im Jahr 2013 erinnert Benedikt XVI: „In diesem Jahr haben wir in den verschiedenen Diözesen die Freude gefeiert, Christen zu sein, inspiriert durch das Thema: »Freut euch im Herrn zu jeder Zeit« (Phil 4,4)“³⁵.

Franziskus weiß, wie er während der Messe mit Bischöfen, Priestern und Ordensleuten erwähnte, dass es doch sehr schwer ist: „...unseren Jugendlichen zu helfen, den Mut und die Freude des Glaubens wiederzuentdecken, die Freude, von Gott persönlich geliebt zu sein.” Jedoch glaubt er: „Ein Christ kann nicht pessimistisch sein! Er hat nicht ein Gesicht wie einer, der in ständiger Trauer zu sein scheint. Wenn wir in

³² FRANZISKUS, Vorsynoden-Versammlung der Jugendlichen am Internationalen Päpstlichen Kolleg "Maria Mater Ecclesiae". URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/march/documents/papa-francesco_20180319_visita-pcimme.html [Abruf: 18. März 2022].

³³ FRANZISKUS, Fest der Familien und Gebetswache. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/september/documents/papa-francesco_20150926_usa-festa-famiglie.html [Abruf: 18. März 2022].

³⁴ FRANZISKUS, Begegnung mit den Seminaristen, Novizen und Novizinnen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/july/documents/papa-francesco_20130706_incontro-seminaristi.html [Abruf: 18. März 2022].

³⁵ BENEDIKT XVI, Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum XXVIII. Weltjugendtag 2013. URL: https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/messages/youth/documents/hf_ben-xvi_mes_20121018_youth.html [Abruf: 18. März 2022].

Christus „verliebt“ sind und spüren, wie sehr er uns liebt, wird unser Herz in einer solchen Freude „entbrennen“, dass sie alle ansteckt, die in unserer Nähe leben.”³⁶

In seiner Abschlusspredigt fordert er die Jugendlichen auf, Protagonisten der Evangelisierung zu werden und sagt: „Wer evangelisiert, wird selbst evangelisiert und wer die Glaubensfreude weitergibt, empfängt mehr Freude.”³⁷

Aus dem Gesagten geht die folgende Dynamik hervor: der Weg beginnt, indem die Person entdeckt, dass sie geliebt ist und sich in Christus verliebt. Wenn die Kirche eine solche Erfahrung vermittelt, wird sie Dienerin der Freude. Aus der Quelle solcher Erfahrung entströmt die Freude, die durch die Weitergabe vermehrt wird.

Das Motto des 31. Weltjugendtages im Jahr 2016 in Krakau lautete: „Selig die Barmherzigen, denn sie werden das Erbarmen finden.” (Mt 5,7), Man erinnere sich daran, dass dieser Weltjugendtag während des Jahres der Barmherzigkeit³⁸ stattgefunden hat.

Eine ähnliche Forderung wie in Brasilien, nämlich Protagonisten zu werden, ist auch in Polen spürbar. Der Papst möchte die Botschaft den Jugendlichen anvertrauen, aber in dem Sinne, dass sie sie weitergeben sollen. Bei der Begrüßungszeremonie im Jordan Park bittet er die Jugendlichen: „...Barmherzigkeit. Sagen wir dieses Wort gemeinsam: Barmherzigkeit. Alle! [Barmherzigkeit] Noch einmal! [Barmherzigkeit] Noch einmal, damit die Welt es hört! [Barmherzigkeit].”³⁹ Zwei Tage später, am selben Ort, sagt er während des Kreuzweggebetes: „Liebe junge Freunde, heute Abend richtet der Herr erneut seine Einladung an euch, Vorkämpfer im Dienen zu werden; er möchte aus euch eine konkrete Antwort auf die Nöte und Leiden der Menschheit machen; er möchte, dass ihr ein Zeichen seiner barmherzigen Liebe für unsere Zeit seid!”⁴⁰ Eine konkrete

³⁶ FRANZISKUS, Eucharistiefeier im Nationalheiligtum Unserer Lieben Frau von Aparecida. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2013/documents/papa-francesco_20130724_gmg-omelia-aparecida.html [Abruf: 18. März 2022].

³⁷ FRANZISKUS, Heilige Messe zum XXVIII. Weltjugendtag. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2013/documents/papa-francesco_20130728_celebrazione-xxviii-gmg.html [Abruf: 18. März 2022].

³⁸ Das außergewöhnliche Heilige Jahr der Barmherzigkeit hat Papst Franziskus mit der Bulle *Misericordiae vultus* am 11. April 2015 angekündigt; es hat vom 8. Dezember 2015 bis 20. November 2016 stattgefunden.

³⁹ FRANZISKUS, Begrüßungszeremonie mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/july/documents/papa-francesco_20160728_polonia-accoglienza-giovani.html [Abruf: 18. März 2022].

⁴⁰ FRANZISKUS, Kreuzweg mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/july/documents/papa-francesco_20160729_polonia-via-crucis.html [Abruf: 18. März 2022].

Möglichkeit ist die Ausübung der Werke der Barmherzigkeit, wozu er wiederholt eingeladen hat.

Knapp drei Jahre später in Panama zeigt sich Franziskus überzeugt, dass man mit den Augen Gottes auf die Jugendlichen schauen soll. Er nimmt Don Bosco als Beispiel: „er wusste, wie man den ersten Schritt macht: das Leben so anzunehmen, wie es einem begegnet; und von daher hatte er keine Angst, den zweiten Schritt zu tun: mit ihnen eine Gemeinschaft zu gründen, eine Familie, in der sie sich bei Arbeit und Studium geliebt fühlen konnten. Ihnen Wurzeln⁴¹ geben, mit denen sie Halt finden, damit sie den Himmel erreichen können; damit sie jemand sind in der Gesellschaft.“⁴² Beim Abschlusstreffen mit den ehrenamtlichen Helfern sagte er: dem Herrn gefällt es, so auf die Großzügigkeit zu antworten: er übertrifft immer an Großzügigkeit. Du gibst ihm so ein bisschen, und er gibt dir so eine Riesenmenge! So ist der Herr, was sollen wir machen? Er liebt uns auf diese Weise.“⁴³ Zu Beginn seiner apostolischen Reise nimmt er bereits vorweg, was er zwei Monate später in Christus vivit sagen wird: „Eine Liebe, die vereint, ist eine Liebe, die sich nicht aufdrängt und die nicht erdrückt, sie grenzt nicht aus, sie bringt nicht zum Schweigen und schweigt auch nicht, sie demütigt nicht und unterwirft nicht. Die Liebe des Herrn ist eine alltägliche Liebe, diskret und respektvoll, sie liebt die Freiheit und sie befreit, sie ist eine Liebe, die heilt und erhebt.“⁴⁴

Franziskus möchte den Jugendlichen aus verschiedenen Perspektiven die Wahrheit nahelegen, dass Gott die Liebe ist und dass sie geliebt sind und dass diese Liebe zur Freude führt, barmherzig und erfahrbar ist. Er wird nicht müde, auf diesbezügliches Zweifeln der Jugendlichen einzugehen; zwischen den Zeilen, lässt uns der Papst etwas aus seiner persönlichen geistlichen Erfahrung erkennen. Die Aktualität seiner Schwerpunktsetzung auf die Liebe Gottes sollte nicht nur hier weiterreflektiert werden.

⁴¹ Das Thema "verwurzelt sein", ist ein sehr wichtiges für den Papst, wenn er mit den Jugendlichen spricht. In Christus vivit widmet er dem Thema das sechste Kapitel und er greift das Thema bei zahlreichen anderen Gelegenheiten auf.

⁴² FRANZISKUS, Apostolische Reise nach Panama: Gebetsvigil mit Jugendlichen. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/26/ve-glia-giovani-panama.html> [Abruf: 18. März 2022].

⁴³ FRANZISKUS, Begegnung mit den freiwilligen Helfern des Weltjugendtags. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/27/vol-ontari-gmg.html> [Abruf: 18. März 2022].

⁴⁴ FRANZISKUS, Willkommenszeremonie und Eröffnung des Weltjugendtags. URL: [vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/24/apertura-gmg-panama.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/24/apertura-gmg-panama.html) [Abruf: 18. März 2022].

Hanspeter Schmitt spricht von dem dreifachen Desaster, in dem sich in die Kirche in der Schweiz, im breiteren Sinne auch im deutschsprachigen Raum befindet. Er fragt, ob die Struktur, Spiritualität und Moral unsere Kirche imstande ist „den Geschmack tragender Hoffnung, den Klang göttlicher Liebe ahnen und spüren zu lassen?“⁴⁵ Welche praktischen Konsequenzen es für die Jugendpastoral trägt, sollte zu einem späteren Punkt bedacht werden.

1.2.2 Christus rettet dich

Wie im vorherigen Abschnitt, so wird auch hier versucht, die Bedeutung des zweiten Teils der Botschaft des Papstes an die Jugend tiefer zu verstehen.

In zweiten Abschnitt, dem vierten Kapitel in *Christus vivit*, bestätigt der Papst, dass Christus uns von unseren Sünden erlöst hat; er hat uns am Kreuz gerettet. Er hat sich unserer angenommen, damit er uns rettet, denn er liebt uns so sehr, dass er sich für uns hingegen hat. Seine Liebe hilft uns, wenn wir gefallen sind, wieder aufzustehen und sie ist größer als unsere Widersprüche und Begrenztheiten. Mit Nachdruck betont er, dass nicht der Fall, sondern die Haltung, wenn wir uns nicht helfen lassen wollen, unser Leben zerstören kann. Die Rettung ist ein Geschenk, das wir nicht kaufen oder bezahlen können, sondern dankbar annehmen dürfen. „Vom Herrn geliebte Jugendliche, wie viel seid ihr doch wert, wenn ihr durch das kostbare Blut Christi erlöst wurdet!“⁴⁶ Der Papst fordert die Jugendlichen heraus, sich in die Freiheit zu verliehen, die Jesus anbietet; sich nicht versklaven zu lassen und lädt ein, das für unsere Sünden vergossene Blut zu betrachten.⁴⁷

Bergoglio verschweigt die Sünde nicht, sondern spricht offen darüber. Mehrfach hat er mitgeteilt, dass er gerade nach einer Beichte, am Fest des heiligen Matthäus, den Ruf zum Priestertum erfahren hat.⁴⁸ Diese Erfahrung hat ihn so geprägt, dass er den Satz *miserando atque eligendo* – aus Barmherzigkeit erwählt – aus der Begegnung zwischen dem Zöllner Matthäus und Jesus inspiriert - als sein Bischofs- und Papstmotto gewählt hat. Seine Identifizierung mit Matthäus macht er bei mehreren Gelegenheiten deutlich, denn Franziskus hat mehrmals bekannt, dass er ein Sünder sei und Fehler mache. Bei

⁴⁵ Hanspeter SCHMITT, *Jugend als Weg der Kirche? Kritische Sondierung zwischen kirchlichem Desaster und Neubeginn*, in Michael DURST – Birgit JEGGLE-MERZ, (Hgg), *Jugend in Kirche und Theologie*. Freiburg 2019., *Jugend in Kirche und Theologie*, Freiburg 2019, 218–240, hier: 220–225.

⁴⁶ FRANZISKUS, *Christus vivit*, Nr. 122.

⁴⁷ FRANZISKUS, *Christus vivit*, Nr. 118–122.

⁴⁸ FRANZISKUS, *Gott ist jung. Ein Gespräch mit Thomas Leoncini*, Freiburg i.B. 2018, 21–22.

mehreren Ansprachen bezeichnet er auch die Jugendlichen als Sünder; zum Beispiel in Palermo: „Ich werde euch nicht sagen, dass ihr heilig seid, nein. Ihr seid Sünder, jeder, wie ich, wie alle.“⁴⁹ Allerdings macht er es nie abwertend oder in einer Form der Verdammung, sondern er weist immer auf den Ausweg durch Christus hin. Nach dem ersten Teil der Botschaft, dass Gott die Liebe ist, scheint diese zweite über die Rettung aus der Sünde an richtiger Stelle. Denn gerade die Erfahrung der eigenen Sünde kann die Jugendlichen zum Zweifeln bringen, ob diese Liebe, die ihnen zugesichert worden ist, ihnen wegen eigenen Versagens nicht entzogen wird. Immer wieder betont der Papst, dass dem nicht so ist.

Den belgischen Jugendlichen legt er nahe: „..., dass Jesus eine gewisse Vorliebe für die Ausgegrenzten hatte: die Aussätzigen, die Witwen, die Waisenkinder, die Blinden... die ausgegrenzten Menschen. Und auch für die großen Sünder... und das ist mein Trost! Ja, denn er schreckt nicht einmal vor der Sünde zurück!“⁵⁰

Im zweiten Jahr seines Pontifikats ermutigt er die Jugendlichen in Korea beim VI. Asiatischen Jugendtreffen: „... wir können üble Dinge tun, sehr üble... aber, bitte, nicht verzweifeln: Da ist immer der Vater, der auf uns wartet! Zurückkehren, zurückkehren! Das ist das Wort. Come back! Nach Hause zurückkehren, denn der Vater wartet auf mich. Und wenn ich ein großer Sünder bin, wird er ein großes Fest feiern. Und ihr Priester, bitte, umarmt die Sünder und seid barmherzig!“⁵¹

Franziskus lässt durch seine zahlreichen Wortmeldungen keinen Raum für den Gedanken, dass Gott uns seine Liebe wegen unserer Sünden entziehen würde. Beim Treffen mit Jugendlichen in Košice geht er auf die Frage der Jugendlichen ein, wie man die Hindernisse auf dem Weg zur Erfahrung der Barmherzigkeit - nämlich die Zweifel, dass Gott nicht müde wird, zu vergeben - überwinden kann. Er antwortet: „Wenn er uns aufrichtet, glaubt er an uns, als wäre es das erste Mal, er verliert den Mut nicht. Wir

⁴⁹FRANZISKUS, Pastoralbesuch von Papst Franziskus in den Diözesen Piazza Armerina und Palermo zum 25. Todestag des sel. Pino Puglisi. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/september/documents/papa-francesco_20180915_visita-palermo-giovani.html [Abruf: 18. März 2022].

⁵⁰FRANZISKUS, Papst Franziskus im Gespräch mit Jugendlichen aus Belgien. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/march/documents/papa-francesco_20140331_intervista-giovani-belgio.html [Abruf: 18. März 2022].

⁵¹FRANZISKUS, Begegnung mit asiatischen Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/august/documents/papa-francesco_20140815_corea-giovani-asia.html [Abruf: 18. März 2022].

lassen uns entmutigen, er nicht. Er sieht da nicht Sünder, die verurteilt gehören, sondern lebenswerte Kinder.”⁵²

Unter vielen stechen zwei Gründe heraus, warum Franziskus das Thema der Sünde nicht tabuisiert. Erstens: er warnt die Jugendlichen vor den Folgen der Sünde, denn „es ist die Sünde, die uns innerlich sterben lässt. Nur er, Jesus, kann uns vor diesem Übel retten, aber es bedarf unserer Mitarbeit.”⁵³ Zweitens: „Das ist das Evangelium, die Frohbotschaft: Die Liebe Gottes hat gesiegt! Christus ist für unsere Sünden am Kreuz gestorben und auferstanden von den Toten. Mit ihm können wir gegen das Böse kämpfen und es jeden Tag besiegen. Das glauben wir doch, oder? [Die Jugendlichen rufen: Ja!]”⁵⁴

Mit anderen Worten, er ist sich bewusst, dass die Sünde im Leben der Jugendlichen und auch in der Gesellschaft üble Folgen mit sich bringt und davor möchte er sie bewahren und ihnen klarmachen, dass die Rettung aus den Sünden und letztendlich vor dem Tod als Folge der Sünde der eigentliche Inhalt des Evangeliums ist.

Bei den Weltjugendtagen setzt sich die Verkündigung der guten Nachricht fort. In seiner ersten Predigt am Mittwoch des Weltjugendtages in Aparecida sagt er angesichts der alltäglichen oder auch der außergewöhnlichen Schwierigkeiten des Lebens: „Gott lässt niemals zu, dass wir von ihnen gänzlich überflutet werden. ... möchte ich mit Nachdruck sagen: Habt stets diese Gewissheit im Herzen: Gott geht an eurer Seite, in keinem Augenblick verlässt er euch! Verlieren wir niemals die Hoffnung!”⁵⁵ Denn: „Nur im gestorbenen und auferstandenen Christus finden wir das Heil und die Erlösung. Mit ihm hat das Böse, haben Leiden und Tod nicht das letzte Wort, denn er schenkt uns Hoffnung und Leben.”⁵⁶ Christus hat am Kreuz den Tod überwunden und die Teilnahme an seinem Sieg ist: „[Der Papst spricht im Namen Jesu] Ich bin gekommen, um dir Hoffnung zu schenken, um dir Leben zu geben”

⁵² FRANZISKUS, Begegnung mit den Jugendlichen. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2021/september/documents/20210914-kosice-giovani.html> [Abruf: 18. März 2022].

⁵³ FRANZISKUS, Ansprache von Papst Franziskus an die Jugendlichen der Diözese Brescia. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/april/documents/papa-francesco_20180407_ragazzi-diocesi-brescia.html [Abruf: 18. März 2022].

⁵⁴ FRANZISKUS, Begegnung mit der umbrischen Jugend. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/october/documents/papa-francesco_20131004_giovani-assisi.html [Abruf: 18. März 2022].

⁵⁵ FRANZISKUS, Eucharistiefeier im Nationalheiligtum unserer Lieben Frau von Aparecida.

⁵⁶ FRANZISKUS, Kreuzweg mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/july/documents/papa-francesco_20130726_gmg-via-crucis-rio.html [Abruf: 18. März 2022].

Der Papst warnt die Jugendlichen vor falschen Hoffnungen wie Besitz, Geld oder Macht,⁵⁷ denn sie haben nicht die Kraft, den Horizont hell und klar werden zu lassen. Das Thema der Hoffnung war während der Tage in Brasilien gegenwärtig. Die Rechtfertigung der christlichen Hoffnung liegt in der Passion und Auferstehung Christi und daher ist sie weder unbegründetes positives Denken noch ein Ausdruck von Naivität. Die Rettung, das zweite große Kapitel der Botschaft des Papstes an die Jugendlichen, bringt die Hoffnung mit sich, dass am Ende alles gut wird.

Wie bereits erwähnt, war der inhaltliche Schwerpunkt des Jugendtreffens in Krakau die Barmherzigkeit, welche eng mit dem Weg des Kreuzes verbunden ist, denn: „der Weg des Kreuzes ist der einzige, der die Sünde, das Böse und den Tod besiegt, weil er in das strahlende Licht der Auferstehung Christi mündet ... Es ist der Weg der Hoffnung und der Zukunft. Wer ihn mit Großherzigkeit und Glauben geht, schenkt der Menschheit und der Zukunft Hoffnung. ... ich möchte, dass ihr Säer von Hoffnung seid.“⁵⁸ Hier fordert der Papst die Jugendlichen erneut mit einer Aufgabe heraus, in dem er den Jugendlichen sagt: „denn ein erbarmungsvolles Herz hat den Mut, aus seinen Bequemlichkeiten aufzubrechen; ein erbarmungsvolles Herz weiß den anderen entgegenzugehen und schafft es, alle zu umarmen;“⁵⁹ Er legt das Vertrauen auf die Güte in ihren Herzen offen. Barmherzigkeit, Hoffnung und Mut hängen eng zusammen. Bei der Abschlussmesse ermutigt und sendet der Papst die Jugendlichen noch einmal: „Habt keine Angst, sondern denkt an die Worte dieser Tage: » Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden « (Mt 5,7) ... Verliert nicht den Mut: Mit eurem Lächeln und mit euren offenen Armen predigt ihr Hoffnung und seid ein Segen für die eine Menschheitsfamilie, die ihr hier so gut vertretet!“⁶⁰

Anfang 2019 in Panama lädt Franziskus die Jugendlichen ein, von ihrer Zukunft zu träumen. Er unterstreicht, dass die Zuversicht der Hoffnung, die aus der Rettung kommt und zugleich den Mut stärkt, ein starkes Fundament für das eigene Leben ist, wenn die Zukunftsaussichten düster erscheinen. Er stellt die Erwachsenen an den Pranger, die es

⁵⁷ Vgl. FRANZISKUS, Begrüßungsfeier mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/july/documents/papa-francesco_20130725_gmg-giovani-rio.html [Abruf: 18. März 2022].

⁵⁸ FRANZISKUS, Kreuzweg mit den Jugendlichen.

⁵⁹ FRANZISKUS, Begrüßungszeremonie mit den Jugendlichen.

⁶⁰ FRANZISKUS, Eucharistiefeier zum Weltjugendtag. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2016/documents/papa-francesco_20160731_omelia-polonia-gmg.html [Abruf: 18. März 2022].

den Jugendlichen erschweren, ihre Zukunft aufzubauen: „Denn von der Zukunft zu träumen, bedeutet nicht nur eine Antwort auf die Frage „Warum lebe ich?“ zu finden, sondern auch auf die Frage „Für wen lebe ich?“, für wen lohnt es sich, zu leben? Und das müssen wir Erwachsenen fördern, indem wir euch Arbeit, Bildung, Gemeinschaft und Chancen geben.“⁶¹ Das Träumen darf aber nicht zu Passivität führen und dazu, so zu leben, als ob das Leben erst später beginnen und dass einem alles geschenkt würde. „Ihr Jugendlichen müsst euch euren Platz heute erkämpfen, weil das Leben heute stattfindet. Keiner kann dir einen Tag in der Zukunft versprechen: dein Leben ist heute, heute kommst du ins Spiel, dein Spielraum ist heute. Wie gehst du damit um?“⁶²

Es könnte gut sein, dass die meisten Jugendlichen, wenn sie den Satz hören: "Christus hat dich gerettet.", wenig damit anfangen können. Franziskus vertieft konsequent, was er damit meint und was daraus folgt. Zusammengefasst: die Unzulänglichkeiten und das Versagen töten die Liebe Gottes nicht ab, Gott wird uns nicht allein lassen, die Hoffnung der Auferstehung erhellt den Horizont unseres Lebens und sie stärkt unseren Mut, uns mit Barmherzigkeit für andere einzusetzen. Auf diesem Fundament lohnt es sich, zu arbeiten, um die Zukunftsträume zu verwirklichen. Franziskus bietet den Jugendlichen Gründe, tapfer im Leben zu werden. Pieper versteht die Tapferkeit als „Bereitschaft die Verwundung hinzunehmen.“⁶³ Die Jugendlichen sind nicht eingeladen, die Wirklichkeit zu verfälschen und das Übel schön zu reden, sondern Franziskus weist darauf hin, dass die Hoffnung Christi Kraft zu schenken vermag.

1.2.3 Er lebt!

Der dritte Teil der Botschaft an die Jugendlichen lautet: «Er lebt!». Wie in den vorherigen Abschnitten, werde ich zuerst den betreffenden Abschnitt aus Christus vivit zusammenfassen und dann in den ausgewählten Ansprachen und Botschaften aus den Weltjugendtagen das vertiefte Inhaltsverständnis suchen.

Der Papst deutet auf die Verbindung zwischen der zweiten und der dritten Wahrheit hin, denn es würde nichts nützen, wenn Christus nur in der Vergangenheit bliebe, dann wäre er nur eine Erinnerung und es wäre nicht möglich, eine Beziehung, eine

⁶¹ FRANZISKUS, Apostolische Reise nach Panama: Gebetsvigil mit Jugendlichen

⁶² idem.

⁶³ PIEPER, Josef, Von den Tugenden des menschlichen Herzens. Ein Lesebuch, hg. v. Berthold WALD, Kevelaer 2017, 93.

Freundschaft mit ihm zu leben. Franziskus lädt die Jugendlichen ein, sich vom Herrn finden zu lassen, sich von ihm erlösen zu lassen und dann die Freundschaft mit Jesus einzugehen, indem sie konkrete Dinge aus dem eigenen Leben mit ihm teilen. Solche Erfahrung wird, so der Heilige Vater, zur Grunderfahrung des Lebens, die im Leben als Christ Halt verleihen wird.⁶⁴

Die Freundschaft mit Jesus ist ein wiederkehrendes Thema bei den Begegnungen mit den Jugendlichen. Das Bild Jesu Christi, das der Papst den Jugendlichen anbietet, ist eine liebende Person, die sich für das Wohl der anderen aufgeopfert hat und eine Freundschaft anbietet. In den ausgewählten Ansprachen wirbt der Papst um die Freundschaft zwischen den Jugendlichen und Jesus.

Im Jahr 2013 bestätigt der Papst in Litauen den Jugendlichen, dass Jesus ihr Freund und Bruder sein möchte und sagt ihnen, wo diese Freundschaft zu finden ist. „Die Begegnung mit der Liebe Gottes in der Freundschaft Christi ist vor allem in den Sakramenten möglich, insbesondere in der Eucharistie und in der Versöhnung... Ein weiterer Königsweg, um in der Freundschaft mit Christus zu wachsen, ist das Hören auf sein Wort. Der Herr spricht zu uns in unserem Gewissen, er spricht zu uns durch die Heilige Schrift, er spricht zu uns im Gebet.“⁶⁵

Die Freundschaft mit Jesus sei ihnen unentgeltlich angeboten, es sei aber unerlässlich, das Angebot zu suchen und darauf einzugehen. Die Jugendlichen in Palermo ermutigt er: „Jesus glaubt an euch mehr als ihr an euch selbst. Jesus liebt euch mehr als ihr euch selbst liebt. Sucht ihn, indem ihr aus euch herausgeht, unterwegs: er erwartet euch.“⁶⁶

Weitere Ratschläge erteilt er beim Treffen mit den Jugendlichen aus der Eucharistischen Jugendbewegung im Jahr 2015 in Rom, wenn er meint, dass man Jesus in der Eucharistie, im Gebet, in der Erfüllung der eigenen Verantwortungen, im Dienst an Notleidenden suchen soll. Dort lässt sich Jesus spüren und erfahren.⁶⁷ Als Folge der Freundschaft mit Jesus, lädt der Papst die Jugendlichen ein, unter ihren Gleichaltrigen

⁶⁴ FRANZISKUS Christus vivit, Nr. 124–125.

⁶⁵ FRANZISKUS, An die Jugendlichen, die in Kaunas (Litauen) den "Sechsten Tag der Jugend" feiern. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/pont-messages/2013/documents/papa-francesco_20130621_giovani-lituania.html [Abruf: 18. März 2022].

⁶⁶FRANZISKUS, Pastoralbesuch von Papst Franziskus in den Diözesen Piazza Armerina und Palermo zum 25. Todestag des sel. Pino Puglisi. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/september/documents/papa-francesco_20180915_visita-palermo-giovani.html [Abruf: 18. März 2022].

⁶⁷ Vgl. FRANZISKUS, Ansprache von Papst Franziskus an die eucharistische Jugendbewegung (MEG). URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/august/documents/papa-francesco_20150807_meg.html [Abruf: 18. März 2022].

ein Zeugnis für das Evangelium und für diese Freundschaft zu geben. Sie sollen daran denken, dass „[ihr] kleine Rebzweige seid, die mit der Rebe, mit Jesus, verbunden sind.“⁶⁸ Der Papst gibt den Jugendlichen zu verstehen, dass die Freundschaft mit Jesus Freude ins Leben bringt und dass sie aus der Gewissheit heraus, dass Jesus uns nie verlässt, mit Zuversicht in die Zukunft schauen dürfen.⁶⁹

Die früher genannte Zuversicht wird auch in Rio de Janeiro beim Weltjugendtag im Jahr 2013 bestärkt; unter verschiedenen möglichen Aspekten der Freundschaft hebt Franziskus die Treue Jesu hervor. Bei der Eröffnungsfeier sagt er: „Ich wünsche mir vor allem, dass ihr eure Treue zu Jesus Christus und zu seinem erlösenden Kreuz erneuert“ und dieses Anliegen wird dann durch die dreifache Unterstreichung der Treue Christi begründet: „nimm Christus in dein Leben hinein und du wirst einen Freund finden, auf den du dich immer verlassen kannst“ oder „lass dich von Jesus lieben, er ist ein Freund, der nicht enttäuscht.“ oder „...nimm Christus in dein Leben hinein, setze dein Vertrauen in ihn und du wirst nicht enttäuscht sein!“⁷⁰

Bei der Feier des Kreuzwegs wiederholt er, dass Jesus nicht enttäuscht: „Liebe junge Freunde, vertrauen wir auf Jesus, vertrauen wir uns ihm an, denn nie enttäuscht er einen“ und „Es [das Kreuz] hinterlässt ein Gut, dass niemand uns geben kann: die Gewissheit der treuen Liebe Gottes zu uns.“⁷¹ In der Predigt bei der Abschlussmesse zum Thema: "Geht, ohne Furcht, zu dienen" unterstreicht er nochmals, wenn wir unterwegs sind: „Jesus lässt niemals und niemand allein! Er begleitet uns immer“⁷²

Gerade beim Thema Freundschaft, kann der Aspekt der Gegenseitigkeit nicht übersehen werden. Nicht nur in Krakau macht Franziskus auf die Reziprozität der Beziehung zwischen Gott und Mensch aufmerksam. Zu Beginn der Eröffnungsfeier erwidert er den Jugendlichen, die meinen, dass sie schwach sind und dass es schwer sei, etwas Großes zu erträumen: „Jesus Christus ist es, der uns anfragt, uns einlädt und uns

⁶⁸ FRANZISKUS, Pastoralbesuch von Papst Franziskus in Turin. Begegnung mit Kindern und Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/june/documents/papa-francesco_20150621_torino-giovani.html [Abruf: 18. März 2022].

⁶⁹ Vgl. FRANZISKUS, Apostolische Reise von Papst Franziskus nach Thailand Und Japan. Heilige Messe mit jungen Menschen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2019/documents/papa-francesco_20191122_messa-giovani-thailandia-omelia.html [Abruf: 18. März 2022].

⁷⁰ FRANZISKUS, Begrüßungsfeier mit den Jugendlichen.

⁷¹ FRANZISKUS, Kreuzweg mit den Jugendlichen.

⁷² FRANZISKUS, Heilige Messe zum XXVIII. Weltjugendtag.

hilft, jedes Mal wieder aufzustehen, wenn wir uns geschlagen geben. Jesus Christus ist es, der uns treibt, den Blick zu erheben und Großes zu erträumen.”⁷³

Bei der Gebetswache mit den Jugendlichen im Campus Misericordiae legt er den Jugendlichen ans Herz, dass Gott sie ruft, um etwas zu bewirken und warnt sie vor der Lähmung der Bequemlichkeit. „Das ist das Geheimnis, liebe Freunde, das zu erleben, dass wir alle berufen sind. Gott erwartet etwas von dir. Habt ihr verstanden? Gott erwartet etwas von dir, Gott will etwas von dir, Gott wartet auf dich ... Er lädt dich ein, zu träumen, er will dich sehen lassen, dass die Welt mit dir anders sein kann. So ist das: Wenn du nicht dein Bestes gibst, wird die Welt sich nicht verändern ... Die Zeit, die wir heute erleben, braucht keine Sofa Jugendlichen ... Diese Zeit akzeptiert nur Stammspieler, für Reserve ist kein Platz. ... Jesus versetzt dich an den Horizont, niemals ins Museum. ..., er ruft dich, deine Spur im Leben zu hinterlassen, eine Spur, die die Geschichte kennzeichnet, die deine Geschichte und die Geschichte vieler kennzeichnet.”⁷⁴ Daraus ergibt sich, dass die Gegenseitigkeit der Freundschaft auch aus der Komfortzone herausführen kann.

Aus der intertextuellen Lektüre der Ansprachen vom Weltjugendtag in Panama lässt sich schließen, dass eine lebendige Freundschaft mit Jesus eine „3-G Auswirkung“ hat, nämlich im Gebet, im Glauben und in der Gemeinschaft, welche dadurch wirklicher und dynamischer werden. Beim Abschlusstreffen mit den ehrenamtlichen Helfern sagt er: „Wenn ihr so von Angesicht zu Angesicht vor Jesus steht, dann habt Mut und keine Angst, ihm euer Herz zu öffnen, damit er das Feuer seiner Liebe in euch erneuere, damit er euch ermutige, das Leben mit all seiner Schwäche, mit all seiner Begrenztheit, aber auch mit all seiner Größe und Schönheit anzunehmen. Jesus helfe euch, zu entdecken, wie schön es ist, lebendig und wach zu sein. Lebendig und wach.”⁷⁵ Bei der Begegnung mit den Bischöfen ermutigt er sie, sich der jugendlichen Lebendigkeit zu erfreuen, anstatt sie nur anstrengend zu finden. „Diese gesunde Unruhe setzt uns in Bewegung und geht uns voraus ... Unruhen, die durch das Hören des Evangeliums gewachsen sind und in Gemeinschaften mit lebendigem, leidenschaftlichem Glauben, der Erde zum

⁷³ FRANZISKUS, Begrüßungsfeier mit den Jugendlichen.

⁷⁴ FRANZISKUS, Gebetswache mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/july/documents/papa-francesco_20160730_polonia-veglia-giovani.html [Abruf: 20. März 2022].

⁷⁵ FRANZISKUS, Begegnung mit den freiwilligen Helfern des WJTs, dem Organisationskomitee und den Wohltätern. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/july/documents/papa-francesco_20160731_polonia-volontari-gmg.html [Abruf: 20. März 2022].

Keimen finden. Wie kann man nicht dafür danken, dass junge Menschen unruhig sind für das Evangelium!”⁷⁶ Bei der Vigil mit den Jugendlichen knüpft er am Zeugnis einer der Anwesenden an: „sie begegnete einer lebendigen, freudigen Gemeinschaft, die auf sie zuging, ihr ein Gefühl der Zugehörigkeit und damit auch der Identität gab und ihr erlaubte, die Freude zu leben, die die Begegnung mit Jesus vermittelt.”⁷⁷

Franziskus kommuniziert, dass eine gegenseitige Beziehung möglich ist und obwohl eine der Parteien unsichtbar ist, dennoch erfahrbar bleibt.

Der Papst lädt die Jugendlichen ein, Christus zu suchen, seine Treue zu erfahren, ihr Leben mit ihm zu teilen, sich von ihm herausfordern zu lassen und diese Erfahrung mit anderen zu teilen. Die Tatsache, dass er für sein Schreiben den Titel Christus lebt, ausgewählt hat, deutet darauf hin, dass er unterstreichen möchte, dass eine Kommunikation und eine Beziehung möglich sind. Wenn auch „Eine Auseinandersetzung mit Religion und Religiosität steht bei Jugendlichen nicht weit oben auf der Agenda der Themen, die ihnen bedeutsam sind...”⁷⁸ so öffnet die Freundschaft, die starke Sehnsucht der Jugendlichen, einen neuen Zugang. Die Priorisierung der Beziehung zwischen den jungen Menschen und Jesus Christus vor der Institution hat auch den Eingang in die Leitlinien zur Jugendpastoral gefunden, die im dritten Teil vorgestellt werden.

1.3 Missionsverständnis von Papst Franziskus

In einem weiteren Schritt wird eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Begriff Mission, - nach dem Verständnis von Papst Franziskus - versucht, der wiederholt zur missionarischen Neuausrichtung der Kirche eingeladen hat.

Auf der Suche nach dem vertieften Missionsverständnis sollte notwendigerweise sein programmatisches Schreiben Evangelii Gaudium mit dem Schwerpunkt über die Evangelisierung in der Welt von heute berücksichtigt werden. Es ist daran zu erinnern, dass Evangelii Gaudium ein nachsynodales Schreiben der XIII. ordentlichen Generalversammlung der Bischofsynode im Jahr 2012 über die »Neuevangelisierung

⁷⁶ FRANZISKUS, Begegnung mit den Bischöfen Zentralamerikas. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/24/vescovicentroamericani-panama.html> [Abruf: 20. März 2022].

⁷⁷ FRANZISKUS, Apostolische Reise nach Panama: Gebetsvigil mit Jugendlichen.

⁷⁸ Birgit JEGGLE-MERZ – Ann-Katrin GÄSSLEIN, Interreligiöse Feiern von Jugendlichen. Wege der Verständigung und Zeichen Wachsender Toleranz, in: in Michael DURST – Birgit JEGGLE-MERZ, (Hgg), Jugend in Kirche und Theologie, Freiburg 2019, 120–143, hier: 123–124.

zur Weitergabe des christlichen Glaubens« ist. „Die Entscheidung, die Überlegungen der Synode auf dieses Thema auszurichten, stellt nämlich ein Element dar, das im Zusammenhang mit einem einheitlichen Plan zu sehen ist, welcher zu seinen jüngsten Maßnahmen die Schaffung eines Dikasteriums zur Förderung der neuen Evangelisierung und die Ankündigung des Jahres des Glaubens zählt.“⁷⁹ Mit der Bischofssynode 2012 sind auch die Bischofsversammlung in Aparecida,⁸⁰ und die Exhortatio Evangelii Nuntiandi⁸¹ als prägende Meilensteine zu sehen. Seit dem Schreiben Evangelii Gaudium sind inzwischen einige Jahre vergangen und um das Verständnis zu vervollständigen, müssten auch seine zahlreichen nachfolgenden Ansprachen und besonders das Schreiben Querida Amazonia⁸² berücksichtigt werden.

Die missionarische Tätigkeit der Kirche sieht Franziskus zuerst als eine Antwort: „Diese Verpflichtung zur Mission ist Antwort auf die zeitlos gültige Aufforderung Jesu: »Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!« (Mk 16,15). Diesem Gebot des Herrn zu folgen, ist nicht eine Option für die Kirche, sondern ihr »unumgänglicher Auftrag«“⁸³ Auf dieser Bibelstelle basiert die Gliederung der nachfolgenden Überlegungen.

„Geht hinaus.“ Die pastorale Tätigkeit des ehemaligen Bischofs von Buenos Aires war, um ein Beispiel zu nennen, gekennzeichnet von seiner Aufbruchshaltung: Kardinal Bergoglio ist als Erzbischof zu den Menschen in der »Villa 21-24«, einer der größten Elendssiedlungen in Buenos Aires, gegangen und hat sie seelsorgerisch begleitet.

⁷⁹ GENERALSEKRETARIAT DER BISCHOFSSYNODE, Die neue Evangelisierung für die Weitergabe des christlichen Glaubens. Instrumentum Laboris, URL: https://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20120619_instrumentum-xiii_ge.pdf [Abruf: 22. Juni 2022]. Am Ende der Synode sind 58 Propositiones verabschiedet worden.

⁸⁰ Es handelte sich um die 5. Generalversammlung des Episkopats Lateinamerikas und der Karibik vom 13. -31. Mai 2007. Das Thema war: Jünger und Missionare Jesu Christi – damit unsere Völker das Leben haben. Kardinal Bergoglio, damals Präsident der argentinischen Bischofskonferenz, war der Vorsitzende der Redaktionskommission des Abschlussdokuments. Die Gliederung des Dokuments lässt viele Themen erkennen, welche er dann als Papst wieder aufgegriffen hat, wie zum Beispiel: Die Freude, missionarische Jünger zu sein, die das Evangelium Jesu Christi verkünden; die Berufung der missionarischen Jünger zur Heiligkeit; die Gemeinschaft der missionierenden Jünger in der Kirche; der Bildungsprozess der missionarischen Jünger; die vorrangige Option für die Armen und Ausgeschlossenen, Artenvielfalt, Ökologie, Amazonasregion...

⁸¹ PAUL IV, Apostolisches Schreiben Evangelii Nuntiandi, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 2), Bonn 1975.

⁸² Vgl. FRANZISKUS, Querida Amazonia. Hier möchte ich besonders auf das IV. Kapitel des Schreibens: *Eine kirchliche Vision* und auf das zweite Kapitel des Abschlussdokumentes mit dem Titel: *Neue Wege pastoraler Umkehr* hinweisen.

⁸³ FRANZISKUS, Botschaft von Papst Franziskus zum 100. Jahrestag des Apostolischen Schreibens "Maximum Illud" über das Werk der Missionare in aller Welt, URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/letters/2017/documents/papa-francesco_20171022_lettera-filoni-mese-missionario.html [Abruf: 22. Juni 2022].

Hausfrau Lidia Valdivieso erinnert sich: „Er hat immer zu unserem Slum dazugehört“ und „Ich erinnere mich gut, wie er durch unsere verschlammten Straßen gelaufen ist und mit unseren Kindern gesprochen hat.“⁸⁴

In *Evangelii Gaudium* warnt der Papst vor der Gefahr, dass die Kirche sich vor allem auf Selbstbewahrung fokussiert und nicht mehr bereit ist, den Aufbruch in der Seelsorge zu wagen.⁸⁵ Mit anderen Worten: das Hinausgehen ist für Franziskus eher eine Frage des Seins, mehr eine angenommene Haltung als eine Tätigkeitsbeschreibung. Infolgedessen ist der Christ ein »Wanderer«, der hinausgeht, um allen zu begegnen.⁸⁶ Franziskus ist sich der Tatsache bewusst, dass bereits die Apostel aus mangelndem Mut hinter verschlossenen Türen versammelt waren und nicht hinausgingen, (Joh 20,19) und dass das Hinausgehen nicht selbstverständlich ist. Eine der Grundvoraussetzungen, um sich hinauszuwagen, ist der Mut. In einem Interview, bereits aus dem Jahr 2007, meint er, dass es zwei Dinge sind, die wir als Kirche in diesem Moment am meisten brauchen, : „Barmherzigkeit und nochmals Barmherzigkeit und apostolischen Mut.“⁸⁷ Angesichts der Angst - sei es vor Fehlern oder vor Ablehnung, die das Verlassen des eigenen Lebensraums notwendigerweise mit sich bringt - ermutigt Franziskus: „Mir ist eine „verbeulte“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die, aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist.“⁸⁸

Das erste Kapitel von *Evangelii Gaudium*, das den Titel *Eine Kirche im Aufbruch* trägt, deutet darauf hin, dass diese Haltung am Anfang der Mission steht. Dieser Aufbruch steht für eine Gemeinschaft der missionarischen Jünger, welche Initiative ergreifen und Verantwortung übernehmen, Begleitung anbieten, Frucht bringen und feiern;⁸⁹ des Weiteren für die Bereitschaft, in die Randgebiete des eigenen Territoriums oder des eigenen soziokulturellen Umfelds aufzubrechen⁹⁰ und nicht zuletzt steht der

⁸⁴ Heiko HAUPT, *Franziskus. Der Papst der Armen*, München 2013, 54–55.

⁸⁵ Vgl. FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 27.

⁸⁶ Vgl. FRANZISKUS *Querida Amazonia* Nr. 21–22. Für weitere Lektüre empfiehlt sich das dritte Kapitel: *Die Kultur der Begegnung*, in: Andrea RICCARDI, *Franziskus, Papst der Überraschungen. Krise und Zukunft der Kirche*, Würzburg 2014.

⁸⁷ Stefania FALASCA, Was ich beim Konsistorium gesagt hätte. Interview mit Kardinal Jorge Mario Bergoglio, Erzbischof von Buenos Aires, URL: https://www.30giorni.it/articoli_id_16590_l5.htm [Abruf: 16. Juni 2022].

⁸⁸ FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 49.

⁸⁹ Vgl. FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 24.

⁹⁰ Vgl. FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 30.

Aufbruch für eine Kirche der offenen Türen,⁹¹ wo die Leute willkommen sind und empfangen werden.

Im zweiten Teil des Missionsauftrags macht Jesus deutlich, dass das Evangelium in die ganze Welt getragen werden soll. Bereits Johannes Paul II und vor ihm auch andere haben erkannt; „die Missionstätigkeit stellt auch heute noch die größte Herausforderung für die Kirche dar,“⁹² denn die unaufhaltbare Entwicklung der Menschheit stellt an das Evangelium immer wieder neue Fragen, wodurch die Verkündigung eine Suche nach Antworten ist. Franziskus scheinen die Herausforderungen unserer Zeit bewusst zu sein. Die Auswahl der Themen, die Franziskus in verschiedenen Formen und zu verschiedenen Zeiten anspricht, deuten darauf hin, dass seine Verkündigung von der Gegenwart nicht entkoppelt ist, und dass er den Blick auf die globalen Probleme um die Perspektive des Evangeliums erweitern möchte. Sievernich erkennt in Schriften und Wortmeldungen Bergoglios sogenannte „Anlasstheologie“. Sie bezieht sich auf: „konkrete, spirituelle und pastorale Fragen der Zeit...und daher nicht zeitlos und kontextfrei daherkommt.“⁹³ Hier einige Beispiele.

In Rahmen einer Begegnung mit Jugendlichen hat ihn Pin-Ju Lus, eine der Anwesenden, gefragt, welche Zeichen der Hoffnung er in unserer unter vielen Kriegen leidenden Welt noch sieht? Franziskus antwortete: „Wir befinden uns im Krieg: Ich sage immer wieder, dass dies der dritte Weltkrieg »stückchenweise« ist.“⁹⁴ In seiner Enzyklika *Fratelli Tutti* spricht sich Franziskus klar gegen den Krieg aus: „Krieg ist ein Versagen der Politik und der Menschheit, eine beschämende Kapitulation, eine Niederlage gegenüber den Mächten des Bösen.“⁹⁵ Jedoch bleibt es im Audienzsaal nicht nur bei auswegloser Verurteilung. Den anwesenden Jugendlichen gibt er trotz allem Grund zur Hoffnung, indem er auf das Gegengewicht des Guten im Volke Gottes hinweist und sie dann einlädt, die Liebe stärker als den Hass werden zu lassen.

Ein weiteres ihm am Herzen liegendes Thema ist die Migration. Bei seiner Ansprache an das Europarlament sagte er: „Man kann nicht hinnehmen, dass das

⁹¹ Vgl. FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 46.

⁹² FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 15.

⁹³ Michael SIEVERNICH, Das theologische Profil von Papst Franziskus / Pater Jorge Mario Bergoglio SJ, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift [ThPQ]* 1/163 (2015) 20 – 29, hier: 23.

⁹⁴ FRANZISKUS, Ansprache von Papst Franziskus an die eucharistische Jugendbewegung (MEG). URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/august/documents/papa-francesco_20150807_meg.html [Abruf: 18. März 2022].

⁹⁵ FRANZISKUS, *Fratelli Tutti*, Nr. 261.

Mittelmeer zu einem großen Friedhof wird!“⁹⁶ In diesem Zusammenhang war es eine aussagekräftige Geste, dass sein erster pastoraler Besuch nach seiner Wahl nach Lampedusa führte. Der Papst hat das Thema auf viele Arten und bei vielen Gelegenheiten angesprochen und so zur Barmherzigkeit mit den Bedürftigen aufgerufen.

Ein weiteres Thema, zu dem er die Perspektive des Evangeliums anbietet, ist die Wirtschaft der Ausschließung. Franziskus mahnt: „Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse an der Börse um zwei Punkte Schlagzeilen macht... der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann.“⁹⁷ Unsere Welt ist durch die ungleiche Verteilung der Güter ständig unter Spannung und eine Großzahl der Menschen muss einen sehr hohen Preis zahlen, damit eine Minderheit im Überfluss leben kann. Als Bergoglio zum Papst gewählt wurde, sagte ihm ein alter Bekannter, der emeritierte Erzbischof von Sao Paolo Claudio Hummes: „Vergiss die Armen nicht.“ Heute, nach einigen Jahren seines Pontifikats ließe sich die Bilanz ziehen, ob Franziskus sie vergessen hat. Er selbst stellt klar: „Der Papst liebt alle, Reiche und Arme, doch im Namen Christi hat er die Pflicht, daran zu erinnern, dass die Reichen den Armen helfen, sie achten und fördern müssen.“⁹⁸

In der jüngsten Enzyklika *Fratelli tutti* spricht Franziskus über soziale Freundschaft. Seine Botschaft richtet sich an eine Welt, die durch Systeme der Abschottung und starken Polarisierungen geprägt ist.⁹⁹

Ein weiteres aktuelles Thema ist der Klimaschutz. Der Papst hat den Schrei der Schwester und der Mutter Erde nicht überhört,¹⁰⁰ und er hat dem Thema die Wichtigkeit einer Enzyklika gegeben, was nicht nur mit Wohlwollen aufgenommen wurde. Franziskus erkannte, dass die Ursachen der aktuellen Klimasituation und die möglichen Folgen für die kommenden Generationen bei der Verkündigung der Nächstenliebe nicht außer Acht gelassen werden dürfen, so als ob das eine mit dem anderen nichts zu tun hätte.

⁹⁶ FRANZISKUS, Ansprache des Heiligen Vaters an das Europaparlament. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/november/documents/papa-francesco_20141125_strasburgo-parlamento-europeo.html [Abruf: 22. März 2022].

⁹⁷ FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 53.

⁹⁸ FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 58.

⁹⁹ Vgl. FRANZISKUS, *Fratelli tutti*, Nr. 89, 102, 152.

¹⁰⁰ Vgl. FRANZISKUS, *Laudato sì*, Nr. 2.

Auch in Zeiten der Pandemie hat er zum Mut zum Träumen eingeladen¹⁰¹ und damit den Menschen Hoffnung gezeigt. In seinem Pontifikat beruft er vier Bischofssynoden über die Familie, die Jugendlichen, das Amazonasgebiet und die Reformen in der Kirche ein. Die Auswahl der Themen deutet auf seine Wahrnehmung des Reflexions- und Handlungsbedarfs hin. Eine weitere, nicht zu übersehende Anfrage an die Verkündigung ist die religiöse Diversität, welche als Faktum anzuerkennen ist und stellt die Kirche intern und extern, global und lokal vor neue Herausforderungen.¹⁰²

Kriege, Migration, Wirtschaft der Ausschließung, Polarisierungen zwischen den Völkern, Ökologie, Armut, multilaterale Folgen der Pandemie - bestimmt nicht alle Herausforderungen haben ausschließlich mit unserer Zeit zu tun; eines wird aber erkennbar, nämlich, dass Papst Franziskus die Einladung »in die ganze Welt« sendet, im Auftrag von *Gaudium et Spes* nach den Zeichen der Zeit zu forschen und zu versuchen, ob erfolgreich oder nicht, sie im Licht des Evangeliums zu deuten.

Der dritte Teil des Auftrags des Herrn lautet: „Verkündet das Evangelium.“ Was ist denn der Inhalt dieser Botschaft? Womit sollen die Jünger in die ganze Welt hinausgehen? Franziskus bietet keine systematische Abhandlung des Themas, denn in *Evangelii Gaudium* steht im Vordergrund, „ein Stil der Evangelisierung zu umreißen“¹⁰³. Ein Hinweis jedoch, wohin man sich mit der Frage wenden kann, befindet sich in den Untertiteln von *Evangelii Gaudium* und *Evangelii Nuntiandi*. Der erste lautet »über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute« und der zweite: »über die Evangelisierung in der Welt von heute«. Über diese Schnittstelle und weitere inhaltliche Übereinstimmungen¹⁰⁴ sowie über die Tatsache, dass *Evangelii Nuntiandi* die Synode über Neuevangelisierung, deren Ergebnis das *Evangelii Gaudium* ist, geprägt hat, entsteht eine Verbindung und es lässt sich behaupten, dass Franziskus sich mit der inhaltlichen Beschreibung der Evangelisierung in *Evangelii Nuntiandi* identifiziert und

¹⁰¹ Vgl. FRANZISKUS, *Wage zu träumen! Mit Zuversicht aus der Krise*, Kösel 2020.

¹⁰² Um das Thema zu vertiefen vgl. Regina POLAK *Religiöse Diversität als Herausforderung für die Katholische Kirche*, in: *Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society*, 2/1(2016) 115–142, hier: 115–116.

¹⁰³ FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 18.

¹⁰⁴ Einige inhaltliche Bereiche sind in *Evangelii Gaudium* explizit übernommen worden. Um einige Beispiele zu nennen: Jesus ist selbst der allergrößte Kündler des Evangeliums in: FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 12 und PAUL IV, *Evangelii Nuntiandi*, Nr. 7. Zweitens, die Verkünder des Evangeliums sollten als erste die Freude Christi annehmen, in: FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 10 und PAUL IV, *Evangelii Nuntiandi*, Nr. 10. Drittens, „Man „verlangt geradezu nach Echtheit“ und „fordert Verkünder, die von einem Gott sprechen, den sie selber kennen.“ in: FRANZISKUS, *Evangelii Gaudium*, Nr. 150 und PAUL IV, *Evangelii Nuntiandi*, Nr. 76.

keinen Bedarf sah, diese weiterzuentwickeln, sondern nur die Form der Evangelisierung zu aktualisieren. Auf die Verbindung der beiden Texte weist unter anderen Sievernich in seinem Artikel: "Eine nachkonziliare Initialzündung, Das Schreiben Evangelii nuntiandi von Papst Paul VI. (1975)" hin, in dem er den Kontext, die Schwerpunkte, die Rezeption und den Einfluss auf Franziskus vorstellt.¹⁰⁵

In Evangelii Nuntiandi wird die Evangelisierung als eine vielfältige Wirklichkeit dargestellt. Es beinhaltet die Botschaft, dass „in Jesus Christus, dem menschgewordenen, gestorbenen und auferstandenen Sohne Gottes, das Heil einem jeden Menschen angeboten ist als ein Geschenk der Gnade und selbst des Erbarmens Gottes“¹⁰⁶. Die Verkündigung erweckt die Hoffnung auf die Verheißungen Gottes; bezeugt die Liebe Gottes; inspiriert und fordert die Bruderliebe; setzt sich mit dem Geheimnis des Bösen und dem Streben nach dem Guten auseinander und ruft zur Suche nach Gott selbst auf.¹⁰⁷ Die Verkündigung der Botschaft hat als Ziel die Umwandlung von allem, was im Gegensatz zum Heilsplan steht, sowohl auf der Ebene der Einzelperson als auch der Gesellschaften und Kulturen.¹⁰⁸ Anders ausgedrückt, es ist ein wünschenswerter Zustand, dass das Leben der Menschen und die gesellschaftlichen Strukturen sich am Evangelium orientieren und daraus die Entscheidungskriterien beziehen. Die Schritte der Verkündigung sind das Zeugnis und dessen explizite Erklärung, innere Aufnahme seitens des Hörers, Eintritt in die Gemeinschaft und eigener Einsatz in der Verkündigung.¹⁰⁹ Ein zweiter Teil, der zur Gesamtheit der Verkündigung gehört, ist die Einpflanzung der Menschen in die Kirche, in die Gemeinschaft mit den sichtbaren Zeichen der Begegnung mit Gott.¹¹⁰ Aus Evangelii Nuntiandi geht hervor, dass die Evangelisierung nicht die einfache Informationsvermittlung ist, sondern auch aus Annahme, persönlicher und gesellschaftlicher Umsetzung der Kriterien des Evangeliums und Weitergabe besteht.

Es ließe sich abschließend zusammenfassen, dass das Missionsverständnis vom Papst in einer offenen Haltung besteht. Sie erlaubt es, einerseits aus der eigenen Welt hinauszugehen und andererseits alle in der eigenen Welt willkommen zu heißen. Diese

¹⁰⁵ Vgl. Michael SIEVERNICH, Eine nachkonziliare Initialzündung. Das Schreiben Evangelii nuntiandi von Papst Paul VI. (1975), in: Zeitschrift für Pastoraltheologie [ZPTh] 1/41 (2021) 21–36.

¹⁰⁶ PAUL IV, Evangelii Nuntiandi, Nr. 27.

¹⁰⁷ Vgl. PAUL IV, Evangelii Nuntiandi, Nr. 28.

¹⁰⁸ Vgl. PAUL IV, Evangelii Nuntiandi, Nr. 19–20.

¹⁰⁹ Vgl. PAUL IV, Evangelii Nuntiandi, Nr. 21–24.

¹¹⁰ Vgl. PAUL IV, Evangelii Nuntiandi, Nr. 28.

Haltung ermöglicht die Begegnung. Weiterhin erlaubt sie die für die Mission erforderliche Verknüpfung mit der Welt und mit dem aktuellen Geschehen. Drittens hört die Mission mit der Bestandsaufnahme nicht auf, sondern sie erweitert in der Verkündigung den Gegenwartsblick um die Perspektive des Evangeliums, sie begleitet durch die persönliche und gesellschaftliche Annahme und Umsetzung seiner Botschaft und seiner Kriterien und lädt zur Weitergabe des Evangeliums ein. Paul Zulehner schließt seinen Beitrag zum Pontifikat von Franziskus mit dem Satz von Eugenio Scalfari: „Das ist Papst Franziskus. Wenn die Kirche so werden wird, wie er sie denkt und will, wird sich eine Epoche ändern.“¹¹¹

1.4 Eine Einladung

Anliegen des ersten Teiles der Arbeit war es, ein tieferes, inhaltliches Verständnis von zwei unter den zahlreichen Schwerpunkten des Pontifikats von Franziskus zu erlangen. Bei der Erstellung der Zusammenfassung der Botschaft an die Jugendlichen wurde ein Mangel an wissenschaftlicher Literatur festgestellt. Es wurde, im deutschen Sprachraum kein Beitrag gefunden, der sich mit der Systematisierung befasst. Aus diesem Grunde sollte die im Folgenden zusammengefasste Wiedergabe als vorläufig betrachtet werden.

Die dreiteilige Botschaft des Papstes lädt die Jugendlichen ein, die Möglichkeit der Liebe und daraus entstehender Freude zu entdecken, einen Ausweg aus eigenem Versagen zu finden und in Freundschaft mit Christus zu leben. Der Papst besuchte die Jugendlichen während seiner Auslandsreisen, in Schulen, im Gefängnis oder in den sozialen Netzwerken. Er hat zahlreiche Gruppen von Jugendlichen im Vatikan empfangen. Bei diesen Begegnungen versuchte Franziskus, in Dialog mit ihnen zu treten. Er bat die Jugendlichen, ihre Fragen zu stellen und er ging auf sie ein. Franziskus bringt sein Vertrauen den Jugendlichen gegenüber zum Ausdruck, indem er sie herausfordert und sie einlädt, nicht frühzeitig in Rente zu gehen, sondern Protagonisten der Veränderung der Welt und der Kirche zu werden und der Bequemlichkeit dadurch eine klare Absage zu erteilen.

¹¹¹ Paul M. ZULEHNER, Kirchenentwicklung braucht Visionen. Papst Franziskus liefert uns solche, URL: <https://phaidra.univie.ac.at/open/o:926206> [Abruf: 16. Juli 2022].

Im zweiten Schritt wurde die Antwort der Kirche auf den Auftrag: "Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium", reflektiert. Das Hinausgehen bedarf des Mutes, das Bekannte zu verlassen. Weiter wurde deutlich, dass das Evangelium nicht von den aktuellen gesellschaftlichen Themen getrennt werden kann, sondern dass die Fragen der Zeit aus eigener Perspektive beleuchtet werden sollten.

Von Evangelii Nuntiandi ausgehend, wurde schließlich festgestellt, dass Evangelisierung die Verkündigung, die Begleitung, die Glaubensentscheidung, eigene und gesellschaftliche Lebensprägung, Einsatz in der Verkündigung und die Einpflanzung der Kirche beinhaltet.

Eine mögliche Zusammenfassung der Botschaft an die Jugendlichen und seines Missionsverständnisses wäre die Einladung an die jungen Vertreter der "Katholische Aktion Frankreichs"; in der er in Bezug auf die Jugendlichen sagte: „Eure Aufgabe als Katholische Aktion ist es, sie so zu erreichen, wie sie sind, sie in der Liebe zu Christus und zu ihrem Nächsten wachsen zu lassen und sie zu einem größeren konkreten Engagement zu führen, damit sie Protagonisten ihres Lebens und des Lebens der Kirche werden, damit sich die Welt verändert... Die Welt ändert sich, wenn Jugend in der Liebe wächst.“¹¹² In eine ähnliche Richtung geht auch die Feststellung, dass am Ende der Synode eine Einladung steht: „auf eine Art die eigenen Missionare sein, wie wir es bislang nicht waren. Wie das geht: Das wird der Glaubensalltag entscheiden.“¹¹³

¹¹² FRANZISKUS, An die Delegation der katholischen Aktion Frankreichs. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2022/january/documents/20220113-azionecattolica-francia.html> [Abruf: 20. März 2022].

¹¹³ Bernd HAGENKORD, Unsere eigenen Missionare sein, URL: <https://paterberndhagenkord.blog/unsere-eigenen-missionare-sein> [Abruf: 16. Juni 2022].

2. Beschreibung der Lebenswelten der Jugendlichen

2.1 Makrokontext der jugendlichen Lebenswelten

2.1.1 Grenzen und Chancen der Beschreibung

Der zweite Hauptteil der Arbeit setzt den zweiten Teil des Wahrnehmens fort. Im Fokus stehen die Lebenswelten der Jugendlichen. Es wird in der Sinus-Jugendstudie 2020 und weiteren Quellen danach gefragt, an welchen Werten und Prinzipien sich die Jugendlichen orientieren, welchen Stellenwert Glaube und Religion haben, wie sie ihre Freizeit gestalten, wie sie die Medien nutzen, wie wichtig ihnen die Familie und die Freunde sind.

Die Annäherung an die jugendlichen Lebenswelten findet innerhalb der folgenden Grenzen statt. Erstens, der Fokus liegt hier auf den Quellen, welche die Lebenswelten der Jugendlichen in Deutschland und Österreich betrachten und beschreiben. Von daher sind die Erkenntnisse für diese beiden Länder zutreffend. Zweitens, obwohl einige der berücksichtigten Studien die Altersspanne zwischen 16 und 29 Jahren erforschen, begrenzt sich die Primärquelle auf die Altersgruppe zwischen 14 und 17 Jahren und daher schließt sie nur einen bestimmten Teil der Generation Z mit ein. Drittens die Entwicklungen und Veränderungen der Trends sind derart schnell, dass die Ergebnisse nur für einen kurzen Zeitraum ihre Aussagekraft behalten, bevor sie erneut validiert werden müssten.

Obwohl es nicht möglich ist, die dynamische Wirklichkeit des Heranwachsens in den langlebigen allgemeinen Aussagen glaubhaft zu schildern, bietet jedoch die Suche – die dynamisch bleiben muss – nach dem Verständnis der jungen Generation auch Chancen an. Die offene Haltung der älteren Generation ermöglicht den fruchtbaren Dialog. Das Interesse der älteren Generation an Erwartungen, Träumen, Lebensplänen und Lebensentwürfen der Jugendlichen könnte die Spannungen zwischen den Generationen abbauen und zur gegenseitigen Bereicherung beitragen. Desweiteren entsteht bei den Jugendlichen durch die Haltung des Zuhörens und Sich-Interessierens das Gefühl, dass sie wahrgenommen werden und dass auch ihre Perspektive zählt. Unter anderem auch

deswegen lädt Franziskus die Jugendlichen bei mehreren Gelegenheiten¹¹⁴ ein und hört ihnen aufmerksam zu.

Noch vor der Präsentation der aus aktuellen Forschungen erlangten Erkenntnisse über Werte, Lebensstile und Verhaltenstrends der heutigen Jugendlichen werde ich, ausgehend von Zygmunt Bauman, den breiteren Kontext unserer Zeit, die flüchtige Moderne, schildern, denn die Lebenswelten der Jugendlichen sind in eine globale Welt eingebettet.

2.1.2 Eine globalisierte Welt

Der Terminus globalisierte Welt beschreibt ein Phänomen, das unseren Alltag in der Arbeitswelt, in den Regalen im Supermarkt, bei der Reisemöglichkeit und an vielen anderen Stellen prägt. Die Vorstellung, dass dem nicht immer so war, darf für die Jugendlichen fern liegen, denn für sie ist es ein Zustand, der nie anders war. Es ist nicht meine Aufgabe, hier die Geschichte, die Entwicklung, weder Vorteile noch aus der Globalisierung entstehende Probleme unter die Lupe zu nehmen und hier zu diskutieren; nichtsdestotrotz werde ich hier einige Anmerkungen zum Phänomen der Globalisierung machen, weil dies für die Kontextualisierung der jugendlichen Lebenswelten von Bedeutung ist.

Das Konzept der Flüchtigkeit ist durch jahrelange Arbeit von Zygmunt Bauman¹¹⁵ auch in nichtwissenschaftlicher Öffentlichkeit rezipiert worden. Sean Scanlan meint, dass für Bauman, die flüchtige Moderne ein neuer Abschnitt der globalen Entwicklung sei.¹¹⁶ In der Einführung in seinem Buch *Liquid Times* benennt er fünf untereinander verbundene Phänomene, aus denen flüchtige Moderne resultiert und neuen Lebensumstände für das Individuum verursachen.

¹¹⁴ Um zwei Beispiele zu nennen: FRANZISKUS, Apostolische Reise von Papst Franziskus nach Chile und Peru. Begegnung mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/january/documents/papa-francesco_20180117_cile-maipu-giovani.html [Abruf: 20. März 2022] oder FRANZISKUS, Heilige Messe mit den Bischöfen des WJT, den Priestern, Ordensleuten und Seminaristen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2013/documents/papa-francesco_20130727_gmg-omelia-rio-clero.html [Abruf: 20. März 2022].

¹¹⁵ Zygmunt Bauman, im Jahr 2017 gestorben, war ein aus Polen stammender und in Großbritannien wirkender Sozialtheoretiker. Er wurde zuerst für sein Buch aus dem Jahr 1989, *Modernity and Holocaust*, bekannt, wo er die Shoa als Folge der modernen Weltanschauung sieht. Anfang des 21. Jahrhunderts veröffentlichte er seine Überlegungen unter den Titeln *Liquid Modernity* (2000), *Liquid Love* (2003), *Liquid Life* (2005), *Liquid Fear* (2006), *Liquid Times. Living in a Time of Uncertainty* (2007).

¹¹⁶ Vgl. Sean SCANLAN, Zygmunt Bauman. *Liquid Times: Living in an Age of Uncertainty*, in: *Journal of American Studies*, 43/1 (2009) 115.

Das erste Phänomen ist der Übergang von solider zu flüchtiger Moderne. Er bezeichnet als flüchtig die Gesellschaft, wo sich die Handlungsumstände ("conditions under which its members act") schon wieder verändern, bevor sie zu Gewohnheiten und Routinen wurden ("consolidate into habits and routines").¹¹⁷ Ein Beispiel zum besseren Verständnis: Die Eltern nehmen wahr, dass ihr Kind viel Zeit auf einem sozialen Netzwerk verbringt. Sie wollen offen die Gefahren und die Chancen prüfen; es kann aber sein, dass sich, bis sie es gemacht und mit ihrem Kind gesprochen haben, um gewisse Regeln zu etablieren, ihr Kind inzwischen das eine soziale Netzwerk obsolet findet und es bereits bei einem anderen ist. Die Situation hat sich schneller verändert, als sich eine sinnvolle Regelung etablieren konnte.

Zweitens, die Scheidung der Macht und der Politik. Die Einfluss-Sphäre des modernen Staates innerhalb eines Grenzterritoriums war und bleibt lokal. In Laufe der Moderne sind jedoch Entitäten oder Einzelpersonen entstanden, welche global agieren und deren Einfluss außerhalb der Regulierung eines nationalen Staates liegt. Infolgedessen werden einige Funktionen, die früher der Staat innehatte, wie zum Beispiel die Vermittlung von Information, auf die globalen Entitäten übertragen. Die Gefahr besteht darin, dass das Agieren außerhalb der gesetzlichen Kontrollmechanismen liegt.

Das dritte Phänomen ist die Schwächung der sozialen Bindungen und der Solidarität innerhalb einer Gesellschaft. Die zwischenmenschlichen Interaktionen waren in eine sichere Struktur eingebettet, die von der Gesamtheit getragen wurde. In der neuen Epoche ist die Gesellschaft, laut Bauman, zu einem temporären Netzwerk geworden, aus dem jeder jederzeit aussteigen kann. Denn im Fokus stehen die Vorteile des Individuums und nicht die solidarische Sorge für das Ganze.

Viertens, der Abschied von langfristigem Denken und Planung. Infolge der ständigen Veränderungen ist das Leben zu einer Serie von kurzfristigen Episoden geworden, die nicht unbedingt aufeinander aufbauen und dadurch kann der Fortschritt, der auf ein Ziel hin gerichtet ist, schwer oder gar nicht erkannt werden.

Fünftens, die Übertragung der Verantwortung auf die Schultern von Einzelpersonen, welche die Konsequenzen ihrer freien Entscheidungen zu tragen haben. Die angestrebte Tugend heißt Flexibilität, denn es entsteht eine Bereitschaft und die Fähigkeit, alles

¹¹⁷ Vgl. Zygmunt BAUMAN, *Liquid Life*. Cambridge 2005, 1–2.

kurzfristig zu ändern. Die selbst nicht verursachten Umstände erfordern Flexibilität, aber die möglichen unerwünschten Konsequenzen bleiben beim Entscheidungstreffer.

118

Die gerade beschriebenen Phänomene sind für Bauman die Ausgangspunkte für eine liquid modernity. Hamid Yeganeh bezeichnet sie als die Konsequenzen der Globalisierung und sieht sie damit, im Unterschied zu Bauman, als Ankunftspunkte oder Effekte. Zugleich kritisiert er Bauman, dass er keine positiven Seiten der Globalisierung sieht und auch keine Lösungsentwürfe bietet, sondern bei einer pessimistischen Darstellung bleibt.¹¹⁹ Bauman gibt zu, dass er nicht daran interessiert ist, Antworten oder Lösungsansätze anzubieten, sondern an der Fragestellung als solcher.¹²⁰

In seinem letzten unvollendeten Werk, in der Zusammenarbeit mit Patrick Leoncioni hat Bauman darüber reflektiert, welchen Einfluss die flüchtige Moderne auf diejenigen ausübt, die erst nach ihrem Eintreten geboren sind. In seinen anderen Werken hat Bauman die Theorie der Flüchtigkeit auf die verschiedenen sozialen Bereiche angewendet; hier wird die Perspektive auf eine gesamte Generation gerichtet. Die beiden Autoren fragen sich, wie prägt liquid modernity mit ihren positiven und negativen Seiten die liquid natives?¹²¹ Im Interview mit Leoncioni werden die Themen wie Ästhetik der Körper und besonders die Tattoos betrachtet; die Aggressivität und das Thema Internet. Bei Letzterem möchte ich in meiner Zusammenfassung Professor Bauman das Wort erteilen. Er meint, dass die Menschen des 21. Jahrhunderts Menschen der zwei Welten sein müssen und vor der Aufgabe stehen, die zwei Welten in Einklang zu bringen und Überlappungen zu schaffen. Die erste, die Offline-Welt, unterscheidet sich stark von der zweiten, der Online-Welt; beide haben eigene Verhaltensregeln, Interaktionsarten und sogar eine eigene Sprache. Es wird von den Menschen verlangt, zu erlernen, beide zu bewohnen, das Leben zwischen zwei, zugespitzt ausgedrückt, Universen aufzuteilen.¹²²

In meinen Augen ist die Tatsache, dass das Buch wegen Baumans Tod unvollendet bleibt, in sich aussagekräftig, denn vielleicht ist die Zeit noch nicht reif, um sagen zu

¹¹⁸ Vgl. Zygmunt BAUMAN, *Liquid Times. Living in an Age of Uncertainty*, Cambridge 2007, 1–4.

¹¹⁹ Vgl. Hamid YEGANEH, *Liquid Times: Living in an Age of Uncertainty. Review and Commentary*, in: *Society and Business Review* 6/3 (2011) 292–295.

¹²⁰ Vgl. Zygmunt BAUMAN, *Liquid Times*, 4.

¹²¹ Vgl. Paul J. D'AMBROSIO, *Book Review: Zygmunt Bauman and Thomas Leoncini, Born Liquid*, in: *Journal of Sociology* 55/2 (2019) 411–413.

¹²² Vgl. Zygmunt BAUMAN – Thomas LEONCINI, *Born liquid*. Cambridge 2017, 42–43.

können, welche langfristigen Auswirkungen liquid modernity auf die Menschheit haben wird und die Reflexion über Generation *born liquid* bleibt weiterhin offen.

Die Bedeutung der Theorie Baumans für den Schritt des Wahrnehmens sowie die Tatsache, dass es eine valide Perspektive auf den Makrokontext gibt, in dem die jugendlichen Lebenswelten verortet stehen, sehe ich in Übereinstimmung mit Erik Bormann, laut dem Liquidity ein Zeichen der Zeit ist, das es im Licht des Evangeliums zu lesen gilt.¹²³ Das Thema ist auf dem Reflexionsfeld der Pastoraltheologie kein neues. Bereits im Jahr 2014 trug das zweite Heft der Zeitschrift Pastoraltheologische Informationen den Titel Liquid Church. Das Thema wurde dort aus der Perspektive der Pastoraltheologie, Ekklesiologie und auch der Kunst betrachtet. Dort deutet Bormann auf das Paradox hin, dass: „aus der Verflüssigung ein Zustand geworden ist: ein Zustand extremer Veränderlichkeit.“¹²⁴ Dieser formlose, flüssige Zustand beeinflusst den Lebensstil und auch die Handlung, denn die Bedingungen, die Ziele des Handelns und auch Kriterien für den Erfolg sind dem ständigen Wandel unterzogen.

2.1.3 Generation Z

Nach der kurzen Darstellung der globalen Umwelt, geteilt von der ganzen Menschheit, richtet sich nun der Blick gezielter auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Generation Z. Der Vollständigkeit halber möchte ich erwähnen, dass neben der Generation Z aktuell die Vertreter der folgenden Generationen leben: die Stille Generation (geboren nach 1928), die Babyboomer (geboren nach 1946), die Generation X (geboren nach 1960), die Generation Y (Millennials, geboren nach 1980), die Nachfolger der Generation Z und die Generation Alpha (geboren nach 2010).¹²⁵

Zuerst wird der Begriff Generation beschrieben, danach folgt ein Kommentar zur Generationenforschung.

Scholz stellt fest, dass der Begriff Generation „ein weiträumiges begriffliches Vehikel ist, dessen Benutzung bei der vorwissenschaftlichen Verständigung über

¹²³ Vgl. Erik BORGMAN, Soll jetzt auch noch die Kirche flüssig werden? Fundamental-ekklesiologische Gedanken zu den Paradoxien unserer Zeit, in: Pastoraltheologische Informationen [PThI] 34/2 (2014) 10.

¹²⁴ Erik BORGMAN [PThI] 34/2 (2014) 12.

¹²⁵ Eine interessante Beschreibung der vorherigen Generationen findet man in: Corey SEEMILLER – Meghan GRACE, Generation Z. Century in the making, New York 2019. Durch die Vorstellung der vorherigen Generationen und deren soziales, wirtschaftliches, technologisches und historisches Umfeld lassen sich Zusammenhänge und Entwicklungsschritte, welche zur Generation Z geführt haben, erkennen.

Herkunft, Situation und identitätsstiftende Zugehörigkeit schwer zu vermeiden ist.”¹²⁶ Auch wenn es keine einheitliche wissenschaftliche Definition gibt und auch keinen absoluten Konsens über die Eingrenzung des Begriffs Generation, sieht Scholz einen Mehrwert in einem funktionalen Generationenkonzept. Seine Position¹²⁷ lässt sich in fünf Punkten wiedergeben. Erstens, Generationenlogik zwingt zu einer differenzierten Betrachtungsweise der verschiedenen Gruppen und ist dadurch sensibler für die Unterschiede. Zweitens, Generationenlogik erlaubt es, universelle Aussagen über ein allgemeines Wertesystem einer bestimmten Gruppe zu machen. Drittens, sie ist dynamisch, denn sie erlaubt die Ursachen der Veränderungen zu verstehen. Viertens, sie vereinfacht den Vergleich zwischen den Generationen, indem die Unterschiede möglichst stark hervorgehoben werden. Letztens, Generationenlogik wirkt gegen Stereotypisierung und schafft einen relativierenden Rahmen. Die Bezeichnungen Generation Z, Gen Z, Digital Natives sind inzwischen wohlbekannt und unbestritten, auch wenn noch vor wenigen Jahren Diskussionen über die Existenz dieser Generation geführt worden sind.¹²⁸

Generationenforschung ist ein spannendes und sehr dynamisches Forschungsfeld und die hohe Anzahl der aktuellen Studien zu Generation Z lässt erahnen, dass die jungen Generationen mit vielen Fragezeichen versehen sind. Solche Forschungen gehen aus verschiedenen Interessen hervor. Einerseits möchten die Arbeitgeber verstehen, wie sie die neue Generation gewinnen können und angesichts der Flüchtigkeit der Bindungen über einen längeren Zeitraum an das Unternehmen binden können. Ein weiterer Grund für die Auftragsforschung ist die Zielgruppenforschung zu Marketingzwecken; die Generation Z wird als Kunde zunehmend relevanter. Auch Politiker sind an den neuen potenziellen Wählern interessiert, damit sie ihr Angebot maßgeschneitert anbieten können. Schule und Bildungssysteme sind täglich mit der verkürzten Aufmerksamkeitspanne und dem unbegrenzten Informationszugriff der jungen Generation konfrontiert: wie gehen Bildung und Erziehung heute? Freizeiteinrichtungen für Jugendliche fragen sich, welche Trends es gibt und welche Angebote als attraktiv gelten? Die beiden großen Kirchen in Deutschland stehen auch auf der Seite der

¹²⁶ Christian SCHOLZ, Generation Z. Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt, Weinheim 2014, 2

¹²⁷ Vgl. Christian SCHOLZ, Generation Z, 18–19.

¹²⁸ Vgl. Christian SCHOLZ – Lisa-Dorothee GROTEFEND, Generation Z im Vier-Länder-Vergleich. Ein empirischer Vergleich von Deutschland, den Niederlanden, Österreich und Schweiz, München 2019, 1.

Fragestellenden. Angesichts der zunehmenden Konfessionslosigkeit ¹²⁹ und abnehmender sozialer Relevanz der strukturierten Religion und damit verbundenem Einflussverlust sind viele Formate der Jugendseelsorge im Wettkampf der Freizeitangebote verortet.

Viele aus der Welt der Arbeitgeber, der Wirtschaft, der Politik, der Bildung, der Freizeit sind sich dessen bewusst, dass die Generation Z in einer Welt aufgewachsen ist, die anders ist als die, in der sie selbst aufgewachsen sind. Es mag zwar als sehr vereinfachte Aussage erscheinen, aber die Anzahl und die Spektrumsbreite der untersuchten Fragen lässt sich nicht ohne Weiteres verwerfen. In den Ergebnissen wird meines Erachtens nach Orientierung für strategische Entscheidungen gesucht.

Die Generation Z macht ca. 2 Milliarden der Gesamtbevölkerung aus, ¹³⁰ von daher ergibt sich die Notwendigkeit, diese von kulturellen und sozialen Prägungen bedingte Heterogenität differenziert zu betrachten. Die Generation Z ist auf der ganzen Welt verstreut und von den verschiedensten Kulturen und verschiedenen Ausgangschancen geprägt, wodurch viele Unterschiede, sogar innerhalb geographisch naher liegender Gebiete, entstehen. Aus diesem Grund wird von beschreibenden, generellen Aussagen über die gesamte Generation Z abgesehen.

2.2 Die Lebenswelten der Jugendlichen

2.2.1 Die Sinus Milieus

Ein differenzierter Blick auf die jugendlichen Lebenswelten bietet die Sinus-Jugendstudie 2020. Der Ansatz der sozialen Milieus bemüht sich um eine differenzierte Ganzheitlichkeit; es werden die gesamte Lebenswelt, der Lebensstil und die lebensweltspezifischen Werte in Betracht gezogen. Das Modell kommt aus einer langjährigen Forschungserfahrung¹³¹ und hat eine vielfältige Rezeption gefunden.

Die Perspektivengrenze besteht darin, dass die erwähnte Studie „Wie ticken Jugendliche 2020?“ eine qualitative Studie und daher keine quantitative Vermessung der

¹²⁹ Vgl. Christian SCHOLZ – Lisa-Dorothee GROTEFEND, Generation Z im Vier-Länder-Vergleich, 82.

¹³⁰ Vgl. Christian SCHOLZ – Lisa-Dorothee GROTEFEND, Generation Z im Vier-Länder-Vergleich, 180.

¹³¹ Das Sinus (Sozialwissenschaftliches Institut Nowak und Sörgel) Institut verfolgt seit mehr als 40 Jahre das Ziel: „den gesellschaftlichen Wandel so detailliert wie möglich wahrzunehmen und zu verstehen“ in: Heinzpeter HEMPELMANN – Ulrich HECKEL – Karen HINRICHS – Dan PETER, Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Kirche. Die SINUS-Studie "Evangelisch in Baden und Württemberg" und ihre Konsequenzen für kirchlichen Handlungsfelder, Göttingen 2019, 45.

jugendlichen Lebenswelten ist.”¹³² Eine weitere Beschränkung dieses Modells, ist der explizite Bezug auf eine Gesellschaft und ein Land. Es ist bezeichnend, dass schon im Vergleich zwischen Ländern wie Deutschland und Österreich, welche eine gemeinsame Sprache haben, Nachbarländer und auch kulturell verwandt sind, deutliche Unterschiede in der Beschreibung der Lebenswelten zum Ausdruck kommen.

In den folgenden Zeilen werden die Studie, die ausgewählten Erkenntnisse und die Rezeption in der Pastoraltheologie näher vorgestellt.

Die Erkenntnisse gehen aus der Datenerhebung im Frühjahr 2019 hervor. Vergleichbare Jugendstudien wurden bereits in den Jahren 2008, 2012 und 2016 durchgeführt. Es wurden 72 Jugendliche aus dem gesamten Bundesgebiet qualitativ ausgewählt und mit ihnen wurden Einzelexplorationen geführt; im Vorfeld haben sie Hausarbeitshefte zugeschickt bekommen. In einer zweiten Phase wurden 50 Telefoninterviews geführt und sechs peer-to-peer Interviews. Das empirische Material bestand zusätzlich noch aus 477 Fotos, aus 66 Wohnwelten und 227 Foto-Voicing-Beiträgen von 50 Jugendlichen. Daraus entstand eine mehr als 600-seitige Beschreibung der Lebenswelten und der Präferenzen in den Bereichen Sport, Gesundheit, Berufswahl, Politik, Freizeitgestaltung u.a.

An dieser Stelle werden die Begriffe Milieu und Wert präzisiert, weil sie wesentlich zum Verständnis der Ergebnisse beitragen.

Der Begriff Milieu ¹³³ wird seitens des Sinus Instituts, als eine Gruppe Gleichgesinnter verstanden. Mit anderen Worten: „Milieus sind Gruppen Gleichgesinnter, die gemeinsame Werthaltungen und Mentalität aufweisen und auch die Art gemeinsam haben, ihre Beziehungen zu Menschen einzurichten und ihre Umwelt in ähnlicher Weise zu sehen und zu gestalten.“¹³⁴ Die Personen werden aufgrund der

¹³² Marc CALMBACH – Bodo FLAIG – James EDWARDS – Heide MÖLLER-SLAWINSKI – Inga BORCHARD – Christoph SCHLEER, SINUS-Jugendstudie 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Bonn 2020, 46.

¹³³ Zum vertieften Verständnis der Entwicklung der Milieubegriffs empfehle ich den Beitrag von Michael MEYER-BLANCK, Die Kirchenmitglieder. Milieus in der Kirche, in: Heinzpeter HEMPELMANN – Ulrich HECKEL – Karen HINRICHS – Dan PETER, Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Kirche. Die SINUS-Studie "Evangelisch in Baden und Württemberg" und ihre Konsequenzen für kirchliche Handlungsfelder, Göttingen 2019², 22-33.

¹³⁴ Heinzpeter HEMPELMANN – Ulrich HECKEL – Karen HINRICHS – Dan PETER, Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Kirche. Die SINUS-Studie "Evangelisch in Baden und Württemberg" und ihre Konsequenzen für kirchliche Handlungsfelder, Göttingen 2019², 43.

gemeinsamen Werte, der Mentalität, des Lebensstils, der Sicht und der Gestaltung der eigenen Umgebung einem Milieu zugeordnet.¹³⁵

Der Begriff Wert ist hier von Bedeutung, weil gerade die Werte die Lebenswelten spezifizieren. Hier werden als Werte verstanden: „Konzepte und Überzeugungen bezüglich wünschenswerter Zustände oder Verhaltensweisen, die über eine spezifische Situation hinausgehen, die die Auswahl oder die Bewertung von Verhalten und Ereignissen steuern und die nach relativer Bedeutung geordnet sind“¹³⁶ In der Studie wird zwischen den universellen und milieuspezifischen Werten unterschieden. Die ersten sind unter allen als erstrebenswert angesehen und die letzteren sind milieuabhängig. Die Werte bilden gemeinsam ein Werteuniversum.¹³⁷ Die spezifischen Werteuniversen entstehen durch die Auswertung auf einem Spektrum von starker Affinität, über Affinität, Distanz bis zur Ablehnung, anhand dessen ersichtlich wird, wie sehr die eine oder eine andere Gruppe von Gleichgesinnten jeweilige Werte als wünschenswert ansieht.

Die universellen Werte der Jugendlichen im Jahr 2020 sind laut der Studie die soziale Geborgenheit - dazu zählen die Familie, die Freunde und die Treue. Unter den sozialen Werten werden als universell Altruismus und Toleranz anerkannt und der Kreis schließt sich mit Leistung¹³⁸ und Selbstbestimmung.¹³⁹ Bei der Befragung, auf was die Teenager

¹³⁵ Die Zuordnung wird anhand der Kartoffelgraphik an einem zweiachsigen Graphen visualisiert. Die vertikale Achse zeigt den angestrebten Bildungsabschluss: niedrig, mittel oder hoch. Die horizontale Achse zeigt die Grundorientierung der mentalen Ausrichtung. In der Jugendstudie unterteilt sich die Achse in drei Aspekte: Absicherung, Bestätigung und Benefits, und Charisma.

¹³⁶ SINUS-Jugendstudie 2020, 30.

¹³⁷ Das Werteuniversum der jeweiligen Lebenswelten stellt die milieuspezifischen Werte dar; dies tut es, indem es im ersten Schritt die aus den oben genannten Unterkategorien der Grundorientierung ausgehenden Werte in vier Quadranten verortet: Verändern-Spannung; Spannung-Festhalten; Festhalten-Harmonie und Harmonie-Verändern. Dieses zweidimensionale Achsensystem ist im Rahmen der Forschung entstanden und laut Sinus Institut stellen diese Spannungen die Hauptdimensionen der soziokulturellen Dynamik dar. Eine solche Darstellung bietet eine Basis für alle Lebenswelten. Unterschiedlich ist die Haltung oder die Affinität zu den Werten. In: SINUS-Jugendstudie 2020, 28.

¹³⁸ Zugleich soll präzisiert werden: „Das Streben nach Leistung nur um der Leistung willen, also als intrinsisch motivierter Wert ohne Anspruch auf externe Gratifikation, ist eher selten und trifft am ehesten auf einige sozial besser gestellte Jugendliche zu.“ In: Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 33. Die Studien zeigen, dass die junge Generation sich der Gefahr des Burnouts bewusst ist, und sie möchte es vermeiden. Sie ist nicht bereit, die Arbeit - auf Kosten der Zeit für Sport, für das Essen, für Freunde und Familie - in den Vordergrund rücken zu lassen. Mehr zum Thema in: Klaus HURRELMANN – Erik ALBERECHT, Generation Greta. Was sie denkt, wie sie fühlt und warum das Klima erst der Anfang ist, Weinheim 2020, 186–219.

¹³⁹ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 42.

nicht verzichten könnten, wurden sehr häufig die Freunde, die Familie, das Essen, die Musik, das Smartphone und das Internet genannt.¹⁴⁰

Nach der Vorstellung des Modells möchte ich in einem nächsten Schritt die Erkenntnisse über die sieben jugendlichen Lebenswelten, nach Milieu getrennt und im Vergleich zu den Erkenntnissen aus den Sinus Milieu Studien aus den Jahren 2012 und 2016, zusammenfassend mit Blick auf die präferierten Werte beschreiben.

2.2.2 Die Erkenntnisse der Sinus-Milieu Jugendstudien 2012, 2016, 2020

Traditionell–Bürgerliche ¹⁴¹

In den früheren Studien als konservativ–bürgerliches Milieu bezeichnet. Die Grundorientierung ist Absicherung. Diese Gruppe strebt laut der Studie 2020 mehrheitlich nach einer mittleren Bildung im Unterschied zu den beiden früheren Studien, wo die angestrebte Bildung deutlich höher war. Sie besitzen eine starke Affinität zu Werten wie Heimat, Tradition, traditionellen Tugenden, Geselligkeit, Autoritätsakzeptanz und lehnen Diversity, Luxus und das Nichtrespektieren von Grenzen ab. In allen drei Studien wird bestätigt, dass die Selbstdisziplinierung für sie eher charakteristisch ist als die Selbstentfaltung. Diese Jugendlichen haben ein Bedürfnis nach Beständigkeit und Ordnung; sie sind vor allem heimat- und familienorientiert. Ihre Freizeit gestalten sie gerne in einer kleinen Gruppe, wo sie sich geborgen fühlen, und in der Regel meiden sie wilde Partys.

Adaptiv–Pragmatische ¹⁴²

Die Adaptiv–Pragmatischen gehören unter Jugendlichen zur sozialen Mitte. Ihre Grundorientierung ist überwiegend in den mittleren Spalten Bestätigung und Benefits angesiedelt. Im Vergleich zu der Studie aus 2012 hat sich diese Lebenswelt zum quantitativen Nachteil der Konsum-Materialisten und Experimentalisten vergrößert. Die angestrebte überwiegend mittlere Bildung ist über die Jahre konstant geblieben. Zu den hochangesehenen Werten gehören: Konformität, Flexibilität, Selbstoptimierung,

¹⁴⁰ SINUS-Jugendstudie 2020, 32. Die Studie aus dem Jahr 2016 verwendete zwei Pole: Postmaterialismus vs. Materialismus und Stabilität vs. Veränderung.

¹⁴¹ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 46–69; Marc Calmbach – Silke Borgstedt – Inga Borchard – Peter Martin Thomas – Bodo Berthold Flaig, Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Berlin 2016, 39–58; Peter Martin Thomas – Marc Calmbach, Jugendliche Lebenswelten. Perspektiven für Politik, Pädagogik und Gesellschaft, Berlin 2013, 40–46.

¹⁴² Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 70–91; Wie ticken Jugendliche 2016? 59–74; Jugendliche Lebenswelten, 47–51.

Performing, Work-Life Balance und Connectivity im Sinne von vernetzt, verbunden sein. Für diese Gruppe ist die Verbindung über Smartphone am wichtigsten. In einem Satz geht es hier um leistungs- und familienorientierten modernen Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft. Sie möchten im Leben etwas erreichen, sie haben einen Plan für das Leben und sind bereit, ein hohes Maß an Flexibilität und Selbstmanagement mitzubringen. Der wichtigste soziale Referenzpunkt ist die Familie und Freunde.

Prekäre¹⁴³

Die Bezeichnung dieses Milieus stammt aus dem Französischen und bedeutet heikel, unsicher. In der Studie aus 2020 liegt die Grundorientierung überwiegend auf Absicherung mit einer kleinen Überlappung in die Spalte Bestätigung und Benefits. In den vorherigen Studien war die Verteilung zwischen traditionell und modern deutlich ausgeglichener. Aus allen drei Studien geht ein niedriges Bildungsziel hervor. Das Werteuniversum der Prekären zeichnet sich durch die starke Affinität zu sozialer Gerechtigkeit, Zurückhaltung, Geld und Konsum, Luxus und Prestige aus. Abgelehnt werden Kosmopolitismus, Diversity, Selbstoptimierung, Creativity. Die prekäre Gruppe hat schwierige Startvoraussetzungen wie etwa unvollständige Familienverhältnisse oder Schulverweis. Das Wichtigste für diese Gruppe sind die Familie und die Gesundheit. Viele möchten ihre soziale Situation verbessern, jedoch ist der Weg oft durch Ablehnung der formellen Bildung verbaut; das Potenzial zu Delinquenz ist hoch.

Konsum–Materialisten¹⁴⁴

In den vergangenen Studien wurde dieses Milieu Materialistische–Hedonisten genannt - sie sind familien- und freizeitorientiert. Im Laufe der Jahre hat es eine kleine Verschiebung im angestrebten Bildungsgrad von mehrheitlich mittel im Jahr 2012 über mehrheitlich niedrig im Jahr 2016 zu mehrheitlich mittel im Jahr 2020 gegeben. Die Grundorientierung hat sich von überwiegend modern in den Jahren 2012 und 2016 auf teils Bestätigung und teils Absicherung im Jahr 2020 verlagert. Eine starke Affinität gibt es zu Heimat, Tradition, Geselligkeit, Geld und Konsum, Luxus, Prestige, Abgrenzung

¹⁴³ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 92–109; Wie ticken Jugendliche 2016? 75–90; Jugendliche Lebenswelten, 52–55.

¹⁴⁴ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 110–129; Wie ticken Jugendliche 2016? 91–112; Jugendliche Lebenswelten, 56–58.

und Einzigartigkeit; auf der anderen Seite lehnen die Konsum-Materialisten Zurückhaltung und Diversity ab. Hier stellen die Luxusgüter in Abgrenzung zu anderen Milieus ein wichtiges Lebensziel dar. Der Besitz von Markengütern sichert Anerkennung und Status. Die Familie bietet den Jugendlichen Geborgenheit und Sicherheit und die Freunde werden vor allem für Fun und Action aufgesucht.

Experimentalisten¹⁴⁵

Die Gruppe der Experimentalisten wurde in den Jahren 2012 und 2016 Experimentalistische Hedonisten genannt. Diesem Milieu sind die Werte eigen, die Tradition oder feste Formen wie Heimat, Autoritätsakzeptanz, religiöse Moral, Konformität ablehnen. Mit einem Wort sind sie als Nonkonformisten zu bezeichnen. Experimentalisten weisen eine starke Affinität zu intensivem Leben, Einzigartigkeit, Abgrenzung, Creativity und Grenzen überschreiten auf. Diese Lebenswelt ist auf Charisma oder postmodern grundauserichtet und strebt wenigstens die mittlere Bildung an. Den Experimentalisten sind die Selbstentfaltung, Freiheit, Spontanität und Kreativität wichtig. In der Regel wollen sie ihre eigene Zukunft nicht planen, sondern das Hier und Jetzt ist entscheidend. Nicht nur, dass sie keine Bedenken haben, «aus der Reihe zu tanzen», sie legen es sogar darauf an und möchten außerhalb der Konvention leben. Daher werden sie oft als provokant und aneckend wahrgenommen.

Postmaterielle¹⁴⁶

Diese Lebenswelt wurde in den früheren Auflagen die Sozialökologischen genannt. Es handelt sich hier um eine Gruppe, die überwiegend eine hohe Bildung anstrebt. Im Punkt der Grundorientierung kam es im Laufe der Jahre zu einer kleinen Justierung. Im Jahr 2012 war dieses Milieu mit einer kleinen Überlappung in die Postmoderne in der mittleren Spalte verortet, im Jahr 2016 ausschließlich modern orientiert und im Jahr 2020 zusätzlich zu Bestätigung und Benefits zu einem Drittel auf Charisma ausgerichtet. Abgelehnt werden religiöse Moral, Geld und Konsum, Luxus, Prestige und Patriarchat. Die Postmateriellen weisen eine Affinität zu sozialer Gerechtigkeit, Emanzipation, Creativity, Persönlichkeitswachstum, Nachhaltigkeit und formaler Bildung auf. Diese

¹⁴⁵ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 130–151; Wie ticken Jugendliche 2016? 113–130; Jugendliche Lebenswelten, 59–66.

¹⁴⁶ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 152–171; Wie ticken Jugendliche 2016? 131–149; Jugendliche Lebenswelten, 67–70.

Jugendlichen sind solidarisch gegenüber Menschen, Tieren und Umwelt; sie wollen ihre Ansichten teilen und die anderen von ihnen überzeugen. Sie wurden als Teenage-Bohemians bezeichnet, sind weltoffen und Toleranz sowie Freiheit und Demokratie sind bei ihnen großgeschrieben.

Expeditive¹⁴⁷

In der Verortung der expeditiven Lebenswelt kam es kaum zu Veränderung. Ihre normative Grundorientierung ist auf Charisma und postmodern ausgerichtet. Sie streben nach einem hohen Bildungsgrad. Typisch für sie ist ein buntes Wertepatchwork. Sie lehnen Heimat, Tradition, Geselligkeit, Patriarchat, Autorität ab und streben soziale Gerechtigkeit, Diversity, Creativity, Flexibilität, Kosmopolitismus, Connectivity, Performing an. Den expeditiven Jugendlichen ist es wichtig, selbst zu entscheiden, was sie tun und was sie lassen; sie bevorzugen, auf Distanz zu gehen, anstatt zu rebellieren, vor allem dann, wenn die Entfaltung der Einzelperson nicht sichergestellt ist. Ihre Alltagsroutine mag durchgetaktet sein, weil sie vieles erreichen wollen; sie haben das Bedürfnis, den eigenen Horizont ständig zu erweitern. Wie bereits der Name erahnen lässt, sind die Reise ins Fremde und neue Erfahrungen diesen Jugendlichen wichtig. Im Vergleich zu anderen Lebenswelten sind diese Jugendlichen am flexibelsten, mobilsten und innovativsten. Sie brauchen einen großen Lebensraum und innere Freiheit, deswegen gehen sie auch nicht gerne feste Partnerbeziehungen an.

Nach der zusammenfassenden Vorstellung der Studienergebnisse möchte ich kurz auf die Rezeption der Milieumodelle in der Pastoraltheologie hinweisen. Meyer-Blanck meint, dass die Pastoraltheologie sich bereits um das Jahr 1900 der Beobachtungen der sozialen Schichtungen widmete und sich gefragt habe, wie die Predigt, die Seelsorge und der Unterricht gestaltet werden könnten, damit sie für die verschiedenen Gesellschaftsschichten ansprechend werden.¹⁴⁸ Obwohl dies noch lange vor der Entstehung des SINUS Instituts und dem Beginn seiner Forschung gewesen ist, geht die aktuelle Rezeption in diese Richtung.

¹⁴⁷ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 172–193; Wie ticken Jugendliche 2016? 150–170; Jugendliche Lebenswelten, 70–76.

¹⁴⁸ Vgl. Michael MEYER-BLANCK, Die Kirchenmitglieder. Milieus in der Kirche, 25–26.

Ein unübersehbarer Meilenstein in der Rezeption ist das MDG-Milieuhandbuch aus dem Jahr 2005 und dessen Neuauflage im Jahr 2013 mit dem Untertitel "Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus". Es handelte sich um eine qualitativ-ethnologische Untersuchung, deren Fokus darauf lag, wie Glaube, Religion und Kirche aktuell in den jeweiligen Milieus verstanden und gelebt werden. In den letzten Jahren deuten die Tatsache, dass die Arbeitsstelle für die Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und der Bund der Deutschen katholischen Jugend zu den offiziellen Partnern der Sinus Jugendstudie in den Jahren 2016 und 2020 gehörten, sowie die explizite Aufnahme der Studie in die Leitlinien für die Jugendpastoral der deutschen Bischöfe darauf hin, dass dieses Modell in den pastoraltheologischen Reflexionen von Bedeutung ist.

Nach der Beschreibung der „wünschenswerten Zustände“ im Sinne der Sinus Jugendstudie werden anhand weiterer Quellen die Verhaltenstrends in den Bereichen Glaube und Religion, Freizeit, Medien, Freundschaften und Familien beschrieben. Diese Bereiche wurden ausgewählt, weil es sich beim Thema Familie, Freunde und Medien um etwas handelt, worauf laut Sinus-Studie die meisten Jugendlichen nicht verzichten könnten und es daher für sie einen hohen Stellenwert besitzt. Der Bereich der Freizeit wurde wegen seiner Wichtigkeit für die übergeordnete Forschungsfrage nach der missionarisch neuausgerichteten Jugendpastoral gewählt, denn viele Formate der Jugendpastoral finden gerade während der Freizeit der Jugendlichen statt und da deren Gestaltung überwiegend in den Händen der Jugendlichen liegt, liefert die Wahrnehmung der Gestaltungspräferenzen für die Jugendpastoral relevante Erkenntnisse.

2.3 Verhaltenstrends der Jugendlichen

2.3.1 Glaube und Religion

Die Sinus-Jugendstudie 2020 erfasst, im Unterschied zu den vorherigen Studien aus den Jahren 2008, 2012 und 2016, das Thema Glaube und Religion nicht mehr. Infolgedessen werden hier die Erkenntnisse aus dem Jahr 2016 präsentiert. Die Studie fragt die Jugendlichen nach dem Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft, nach Äußerungen zum Glaubensausdruck in ihrem Alltag, nach dem Umgang mit religiöser Vielfalt und schließlich nach dem Umgang mit religiösen Konflikten. In Bezug auf die Zugehörigkeit geht aus der Studie hervor, dass der „Dreiklang religiöser Praxis“, verstanden als ein „zusammenhängendes Konzept: Wer glaubt, gehört einer

Religionsgemeinschaft an und wer einer Religionsgemeinschaft angehört, praktiziert zumindest die zentralen Rituale“¹⁴⁹ vor allem bei Konservativ-Bürgerlichen und Sozialökologischen (Postmateriellen) Lebenswelten zu finden ist. Für die Jugendlichen aus den anderen Lebenswelten stehen der individuelle Glaube, die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft und die Mitwirkung in keiner direkten Verbindung. Der Glaube wird unter christlichen Jugendlichen als Vertrauen auf ein transzendentes Wesen oder als eine Strategie, dem Schicksal einen Sinn zu verleihen,¹⁵⁰ verstanden. Am häufigsten wird der Glaube in einem persönlichen Gebet ausgedrückt. Die Teilnahme am Gottesdienst wird dagegen nicht als Teilnahme am religiösen Leben wahrgenommen, vielmehr steht sie in der Verbindung mit Familienleben oder mit spezifischen Jahreszeiten wie etwa Weihnachten.¹⁵¹ Die Erkenntnisse aus den Jahren 2008 und 2012 belegen, dass die Jugendlichen „Bedürfnis nach Sinnfindung haben, aber sie suchen diesen Sinn nicht zwingend in einer Religion oder in einer Kirche.“¹⁵² Dieser Trend ist auch im Jahr 2016 zu erkennen: „die Interessen an Sinnfragen wie: woher wir kommen und was nach dem Tod kommt, seien unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft, aber die Antworten werden teilweise auch bei den Religionen angefragt.“¹⁵³ In puncto Glaubensalltag antworteten die meisten Jugendlichen, dass sie mit dem Begriff „den Glauben leben“ nichts anfangen können. „Die in Glaubensgemeinschaften verbreitete Idee eines im Alltag spürbaren und lebendigen Glaubens können viele Jugendliche nicht auf sich selbst beziehen.“¹⁵⁴ Beim Vergleich der verschiedenen Lebenswelten spielen aus der Religion hervorgehende Regeln oder Rituale bei Exeditiven und Experimentalistischen Hedonisten (Experimentalisten) kaum eine Rolle. Zu den Materialistischen Hedonisten (Materiellen) und prekären Lebenswelten gehörende Jugendliche sehen Religion als etwas Funktionales und nutzen es, wenn sie es brauchen. Die weiteren zwei Lebenswelten von Konservativ-Bürgerlichen und Materialistischen Hedonisten (Konsum-Materialisten), die auf Tradition und Heimat ausgerichtet sind, lassen ihren Alltag von religiösen

¹⁴⁹ Wie ticken Jugendliche 2016?, 338.

¹⁵⁰ Vgl. Wie ticken Jugendliche 2016?, 339.

¹⁵¹ Vgl. Wie ticken Jugendliche 2016?, 353.

¹⁵² Vgl. Wie ticken Jugendliche 2016?, 336.

¹⁵³ Wie ticken Jugendliche 2016?, 342.

¹⁵⁴ Wie ticken Jugendliche 2016?, 356.

Praktiken wie Gebet oder Kirchenbesuch und Verhaltensregeln wie etwa dem Gebot der Nächstenliebe prägen.

2.3.2 Freizeit

Den folgenden Trendbeschreibungen liegen vier repräsentative Studien zugrunde: Leisure is pleasure,¹⁵⁵ Lebenswelten 2020, Werthaltungen junger Menschen in Österreich,¹⁵⁶ 7.Oö Jugend-Medien-Studie 2021,¹⁵⁷ und JIM Studie 2021.¹⁵⁸

Die ersten drei genannten wurden in Österreich und die letzte in Deutschland durchgeführt. Noch bevor die Ergebnisse präsentiert werden, möchte ich die Auswahlkriterien der Quellen ausführen. Unter mehreren verfügbaren Quellen habe ich die folgende ausgesucht, weil Leisure is pleasure schwerpunktmäßig eine Jugendfreizeitstudie ist und daher hier relevante Erkenntnisse zu bieten hat. Die Studie Lebenswelten 2020 befragte über 23.000 österreichische Schülerinnen und Schüler. Damit übertrifft sie bei weitem die Bruttostichprobe der anderen Studien. Die 7. Oö Jugend-Medien-Studie 2021 bietet bei der Präsentation der Ergebnisse den Vergleich mit den vorherigen Jahren und ermöglicht daher einen rudimentären Einblick in die Trendentwicklung. Die JIM Studie 2021, die auf über 20-jähriger Forschungspraxis aufbaut, ergänzt das Panorama um die deutsche Perspektive. Eine weitere relevante Quelle wäre die Shell-Jugendstudie, da sie aber seit 2019 nicht neu durchgeführt worden ist, habe ich sie hier nicht berücksichtigt.

Die freie Zeit wird vor allem als eigene Zeit verstanden, im Sinne der Freibestimmung im Unterschied zur Fremdbestimmung bei der Pflichterfüllung - sei diese schulischer oder familiärer Art. Über welchen Freizeitrahmen verfügen die Jugendlichen quantitativ? Aus der repräsentativen Forschung Lebenswelten 2020¹⁵⁹ wird ersichtlich, dass die Jugendlichen unterschiedlich viel Freizeit zur Verfügung

¹⁵⁵ Beate GROßEGGER – Matthias ROHRER, Leisure is Pleasure – die Jugendfreizeitstudie. URL: https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Presseinformation_Studie_Leisure-is-Pleasure_2.12.2019.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

¹⁵⁶ JUGENDFORSCHUNG PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULEN ÖSTERREICHS, Lebenswelten 2020. Werthaltungen junger Menschen in Österreich, Innsbruck 2021.

¹⁵⁷ EDUCATION GROUP GMBH, 7. Oö. Jugend-Medien-Studie 2021. Medienverhalten der 11- bis 18-Jährigen – Trends und Ableitungen, URL: https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/ZR2660_Education_Group_Jugendliche_2021_Grafik.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

¹⁵⁸ MEDIENPÄDAGOGISCHE FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST, JIM-Studie 2021. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger, URL: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

¹⁵⁹ Lebenswelten 2020, 44.

haben. Die jungen Frauen haben etwas weniger Freizeit im Vergleich zu ihren männlichen Altersgenossen. Ca. 2% der Jugendlichen berichten, keine Freizeit zu haben; 11% der Jugendlichen haben an einem durchschnittlichen Wochentag zwei Stunden zur freien Verfügung; 18% verfügen über drei Stunden; 21% haben vier Stunden; 24% verfügen über zwischen fünf und sechs Stunden und 20% haben mehr als sechs Stunden Freizeit. Unter dem Strich haben mehr als 80% der Jugendlichen mindestens drei Stunden frei, zusätzlich zu der Zeit an den Wochenenden und in den Ferien.

Aus den Studien lassen sich einige Trends bei den Gestaltungspräferenzen erkennen. Der erste Platz gehört unbestreitbar in allen jugendlichen Lebenswelten dem Bildschirm, sei es auf dem Smartphone, Tablet, Computer oder Fernseher. Es wird mit den Freunden kommuniziert, gestreamt oder gespielt. Der Medienkonsum der Jugendlichen wird in einem späteren Abschnitt vertieft.

Auf dem zweiten Platz bzw. auf dem ersten unter nicht digitalen Tätigkeiten steht, sich mit den Freunden zu treffen.¹⁶⁰ Die Freizeitstudie 2019 zeigt weiter, dass die Jugend in Österreich in ihrer Freizeit nicht das Abenteuer sucht, shoppen bevorzugt oder mit den Freunden feiern geht, sondern Sport und Bewegung präferiert.¹⁶¹ Ähnliche Trends belegt die JIM Studie 2021, laut derer sich 63% der Jugendlichen mehrmals pro Woche mit Freunden treffen und sich 51% sportlichen Aktivitäten widmen. Die Unternehmungen mit der Familie liegen mit 32% an dritter Stelle der bevorzugten Freizeitaktivitäten. Die Kirche oder der Gottesdienstbesuch gehört mit 2% deutlich nicht zu den bevorzugten Freizeitoptionen. Die 7.Oö. Jugend-Medien-Studie erkennt unter den Lieblingsbeschäftigungen der oberösterreichischen Jugendlichen die bereits erwähnten Themen: sich mit den Freunden treffen, digitale Unterhaltung, die Zeit mit der Familie verbringen und Sport treiben.¹⁶² Der einzige Unterschied zu anderen Quellen ist, dass die Oberösterreicher die Zeit mit den Freunden dem Bildschirm bevorzugen.

Ergänzend muss noch gesagt werden, dass es zusätzlich zu den meistverbreiteten Freizeitverhaltenstrends auch spezifische Präferenzen gibt, welche in einem kleineren Maß unter den Jugendlichen vorhanden sind. Dazu zählen Bücher lesen, tanzen gehen, ins Jugendzentren gehen oder etwas Kreatives machen. Die Studie Lebenswelten 2020

¹⁶⁰ Vgl. JIM-Studie 2021, 10; 7. Oö. Jugend-Medien-Studie 2021, 13.

¹⁶¹ Vgl. Leisure is Pleasure – die Jugendfreizeitstudie 2019, 1–2.

¹⁶² Vgl. 7. Oö. Jugend-Medien-Studie 2021, 13.

bietet eine Kategorisierung der Freizeittypen an. Sie weist die Jugendlichen den fünf Kategorien Gesellige, Sport- und Spielaffine, Naturaffine, heimisch Kreative u. Onliner zu. Ein Vergleich unter den Gruppen lässt erkennen, dass gewisse Freizeitaktivitäten gruppenspezifisch sind und nicht gleichmäßig bevorzugt werden. Das erwähnte Beispiel Sport wird sehr oft von 67 % der Sportaffinen betrieben, dagegen nur von 14 bis 27% der Zugehörigen zu den anderen Freizeitkategorien.¹⁶³

Es lässt sich schlussfolgern, dass an erster Stelle der Freizeitoptionen Freunde stehen, gefolgt von Bildschirm, Familie und Sport. Die Erkenntnisse über die Besetzung der obersten Beliebtheitsstufen der Freizeitbeschäftigungen deuten auf die Ergebnisse der Sinus Jugendstudie hin, wo sich zeigte, dass die meisten Jugendlichen quer durch alle Lebenswelten auf Freunde, Familie und Internet nicht verzichten könnten.

2.3.3 Gebrauch der Medien

Die Beschreibungen in diesem Abschnitt gehen einerseits aus den bereits verwendeten Studien: JIM-Studie 2021, 7. Oö. Jugend-Medien-Studie 2021, Leisure is pleasure und zusätzlich aus der Postbank Jugenddigitalstudie 2021,¹⁶⁴ ARD/ZDF-Onlinestudie 2021¹⁶⁵ und der Allianz Jugendstudie 2021¹⁶⁶ hervor. Im Fall der JIM Studie, der ARD/ZDF-Online Studie und der 7. Oö Jugend-Medien-Studie handelt es sich um Forschungen, die sich dem Thema Medien bereits mehrfach gewidmet haben. Es handelt sich in allen sechs Fällen um repräsentative Studien; die Daten wurden im Zeitraum von Februar bis Juli 2021 erhoben. Die JIM Studie, ARD/ZDF Onlinestudie und Postbank Jugenddigitalstudie sind repräsentativ für Deutschland und die weiteren für Österreich. Hinsichtlich der Altersspanne zielten die JIM-Studie, die 7.Oö Jugendstudie und die Postbankstudie auf die Jugendlichen von 11 bis 19 Jahren ab. Die österreichische Freizeitstudie auf die 16- bis 29-jährigen und die ARD/ZDF-Online

¹⁶³ Vgl. Lebenswelten 2020, 48–49.

¹⁶⁴ POSTBANK, Postbank Jugend-Digitalstudie 2021. URL: <https://www.postbank.de/unternehmen/medien/meldungen/2021/august/jugendliche-in-deutschland-surfen-im-schnitt-mehr-als-70-stunden-pro-woche-im-netz.html> [Abruf: 16. Juni 2022].

¹⁶⁵ ARD/ZDF-FORSCHUNGSKOMMISSION, ARD/ZDF-Onlinestudie 2021. URL: https://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2021/ARD_ZDF_Onlinestudie_2021_Publikationscharts_final.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

¹⁶⁶ ALLIANZ ÖSTERREICH, Allianz Jugendstudie 2021. Die ‚Generation Reset‘ und das Leben nach Corona, URL: https://www.allianz.at/content/dam/onemarketing/cee/azat/presse/presseaussendungen/Charts_Allianz_Jugendstudie.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

Studie auf die Bevölkerung ab 14 Jahren, aber die Ergebnisse sind nach Altersgruppen aufgeschlüsselt und hier werden nur die jugendbetreffenden berücksichtigt.

Die Jugendlichen sind bereits von früher Kindheit an mit einem breiten Spektrum an Mediengeräten konfrontiert; es stehen ihnen Smartphone, Tablet, Laptop, Computer, Fernseher, Radiogerät, Spielkonsolen, Wearables, Smart Speakers oder E-Book Reader zur Verfügung, nur um einige der meistverbreiteten zu nennen. Diese Geräte eröffnen den Zugang zu unbegrenzten Inhalten; es werden Videos-on-Demand, Suchmaschinen mit unerschöpflichen Informationen, Musik, Spiele und schnelle Kommunikationskanäle angeboten. Diese werden von den Jugendlichen wie bereits erwähnt, in der Freizeit in Anspruch genommen, aber auch zu schulischen Zwecken, zur Inspiration oder zur Kommunikation verwendet.

Praktisch alle Jugendlichen haben ein Smartphone.¹⁶⁷ Anscheinend haben aber viele Teenager eine Art Hassliebe-Beziehung zu ihren Smartphones. Laut der Sinus-Milieu Jugendstudie könnten die meisten einerseits nicht darauf verzichten und doch zeigt die JIM Studie 2021 andererseits, dass knapp dreiviertel der Jugendlichen zugibt, dass das Handy ein „ungewollter Zeitfresser“ ist; über die Hälfte genießt es, Zeit ohne Handy zu verbringen und äußert auch schon mal Überdross an der digitalen Kommunikation oder dem Medienkonsum.¹⁶⁸

Wieviel Zeit verbringen die Jugendlichen online? Der genaue Wert in Minuten pro Tag der Onlineanwesenheit von Jugendlichen lässt sich nicht so leicht ermitteln; nicht zuletzt auch deshalb, weil die Anlässe heterogen sind. Die Postbank Jugenddigital Studie gibt über 70 Stunden pro Woche, davon 43 Wochenstunden auf dem Smartphone, an;¹⁶⁹ laut ARD/ZDF-Online Studie sind es 269 Minuten pro Tag;¹⁷⁰ in der JIM Studie schätzen die Jugendlichen selbst ein, dass sie von Montag bis Freitag, Wochenenden nicht eingeschlossen, 241 Minuten¹⁷¹ Onlineangebote in Anspruch nehmen. Die angegebene Breite des Spektrums zwischen 30 und 70 Stunden pro Woche macht deutlich, dass es nicht möglich ist, eine absolute Zahl zu ermitteln.

¹⁶⁷ Vgl. JIM-Studie 2021, 5; 7. Ö. Jugend-Medien-Studie 2021, 25.

¹⁶⁸ Vgl. JIM-Studie 2021, 36.

¹⁶⁹ POSTBANK, Postbank Jugend-Digitalstudie 2021. URL: <https://www.postbank.de/unternehmen/medien/meldungen/2021/august/jugendliche-in-deutschland-surfen-im-schnitt-mehr-als-70-stunden-pro-woche-im-netz.html> [Abruf: 16. Juni 2022].

¹⁷⁰ Natalie BEISCH – Wolfgang KOCH, 25 Jahre ARD/ZDF-Onlinestudie. Unterwegsnutzung steigt wieder und Streaming/Mediatheken sind weiterhin Treiber des medialen Internets, in: Media Perspektiven 51/10(2021) 486–503, hier 491.

¹⁷¹ JIM-Studie 2021, 33.

Bei welchen Anlässen bedienen sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit der verschiedenen Medien? Für nicht wenige Jugendliche dienen die Medien zum Füllen von zeitlichen Lücken. Aus der Allianz Jugendstudie geht hervor, dass über 50% der Jugendlichen auf Onlineangebote zugreifen, wenn es ihnen langweilig ist.¹⁷²

Ein weiterer Grund für das quantitative Ausmaß des Medienkonsums sind die Trends wie Binge-Watching¹⁷³ oder gemeinsames Gaming. Wie bereits gezeigt, zählen sich mit Freunden treffen und die Medien zu den wichtigsten Freizeitoptionen der Jugendlichen. Daraus folgt, dass der Medienkonsum nicht nur individuell stattfindet, sondern auch sozial eingebettet ist, wie es Beate Großegger gezeigt hat. Weiter untersuchte Frau Dr. Großegger¹⁷⁴ die Unterschiede im Popularitätsranking der Freizeitoptionen zwischen jungen Frauen und Männern. Die Top fünf Freizeitbeschäftigungen bei jungen Frauen sind Musik hören, Streamingdienste, Social Media, lesen und der lineare Fernseher. Bei den jungen Männern sind es YouTube-Videos, Musik hören, Streamingdienste, Gaming und Social Media.

Neben den bereits aufgezählten Anlässen gehören Social Media untrennbar zum OnlineAlltag der Jugendlichen dazu. Auch wenn man darüber streiten kann, ob WhatsApp zu den Social Media gehört oder es nur eine Kommunikationsplattform ist, gilt es unter den Jugendlichen als die wichtigste App. Auf die Frage ohne Antwortangabe mit drei möglichen Nennungen nach den wichtigsten Apps bestimmten die Jugendlichen die folgende Reihenfolge: WhatsApp, Instagram, YouTube, Snapchat und TikTok.¹⁷⁵ Die Plattform Instagram wird von 55% der 14 bis 29-Jährigen täglich genutzt.¹⁷⁶

Aus den oben angeführten Erkenntnissen lässt sich schließen, dass erstens die Jugendlichen in einem signifikanten Teil ihrer Zeit auf digitale Inhalte zugreifen, zweitens, dass der Medienkonsum auch sozial in die Peergruppe eingebettet ist, drittens die Medien und hierbei besonders Smartphones ein fester Bestandteil ihres Alltags sind

¹⁷² Allianz Jugendstudie 2021, 18.

¹⁷³ Zum Einstieg ins Thema: Jolanta A. STAROSTA – Bernadetta IZYDORCZYK, Understanding the Phenomenon of Binge-Watching. A Systematic Review, in: International Journal of Environmental Research and Public Health 17/12 (2020), <https://doi.org/10.3390/ijerph17124469>.

¹⁷⁴ Beate GROßEGGER, Medienfreizeit in der Pandemie. Kurzexptise von Dr. Beate Großegger, URL: https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Kurzexptise-Medienfreizeit-in-der-Pandemie_Beate_Gro%C3%9Fegger_2021.pdf [Abruf: 16. Juni 2022], 5.

¹⁷⁵ JIM-Studie 2021, 35.

¹⁷⁶ Natalie BEISCH – Wolfgang KOCH, 25 Jahre ARD/ZDF-Onlinestudie, 498.

und dass die Jugendlichen es nicht nur genießen, sondern auch merken, dass sie ungewollt Zeit verlieren.

2.3.4 Familie und Freunde

Familie und die Gruppe der Gleichaltrigen prägen, laut der verfügbaren Quellen, die Lebenswelten der Jugendlichen zu einem hohen Maß und von daher sollten sie bei deren Beschreibung nicht fehlen. Zum Thema Familie sind folgende Quellen herangezogen worden:

Aufwachsen in Deutschland 2019, Alltagswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien¹⁷⁷. Es handelt sich um eine repräsentative Studie, welche seit Jahren die Lebensführung und Umstände des Aufwachsens untersucht. Weiter wurden die Sinus Jugendstudie: Wie ticken die Jugendlichen 2020?, der 9. Familienbericht 2021¹⁷⁸ und der 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich 2016¹⁷⁹ berücksichtigt. Schließlich die Familienstudie Graz 2022;¹⁸⁰ hier handelt es sich um eine Studie, welche für eine Stadt repräsentativ ist. Sie wurde dennoch aufgenommen, weil sie die Corona–Auswirkungen auf das Familienleben in einem österreichischen städtischen Kontext skizziert.

Die Familie ist für die Politik und auch für die Katholische Kirche, wie aus den Bischofssynoden in den Jahren 2014 und 2015 über die Herausforderungen der Familienpastoral zu erkennen, zunehmend zentraler, wenn auch aus verschiedenen Perspektiven, ins Blickfeld gerückt. Die Politik erkennt, dass „die Diversität der Familienformen“ und die Heterogenität durch Zuwanderung nicht nur die sozialen Sicherungssysteme, sondern weit darüber hinaus auch breite Bereiche der Politik vor beträchtliche Herausforderungen stellen.“¹⁸¹

¹⁷⁷ Susanne KUGER, – Sabine WALPER, – Thomas RAUSCHENBACH, Aufwachsen in Deutschland 2019. Alltagswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien, Bielefeld 2021.

¹⁷⁸ BUNDESMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND, Neunter Familienbericht. Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt, Berlin 2021.

¹⁷⁹ BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIEN UND JUGEND, 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich (2016). URL:

<https://www.bundestkanzleramt.gv.at/agenda/jugend/jugendpolitik/jugendforschung/jugendbericht.html> [Abruf: 16. Juni 2022].

¹⁸⁰ Paulino JIMENEZ, „FamilyGraz22“ – Familienstudie Graz. URL: https://www.graz.at/cms/beitrag/10381998/7751526/Grazer_Familienstudie_zu_Auswirkungen_von_Corona.html [Abruf: 14. Mai 2022].

¹⁸¹ Neunter Familienbericht, 5.

Einige von diesen Herausforderungen sind Ehetrennungen und Geburtsraten. „Der Anstieg der Scheidungs- und Trennungsintensität gehört zu den wesentlichen familiendemografischen Veränderungen.“¹⁸² Aus dem Familienbericht geht hervor, dass in Deutschland ca. ein Drittel aller Ehen mit der Scheidung endet. Der bisherige Höhepunkt bei den Scheidungen wurde mit 43% im Jahr 2004 erreicht.¹⁸³ Im Jahr 2020 lebten in Deutschland und in Österreich knapp über 70% der Jugendlichen in einer ehelichen Gemeinschaft der Eltern, 19% wurden von einem Elternteil erzogen und 11% wuchsen in anderen Familienstrukturen auf.¹⁸⁴

Ein weiteres Element der Veränderung der Familiendemografie ist der Rückgang der Geburtenraten in Europa unter die Grenze des Bevölkerungersatzes, ein bereits längerfristiger Trend. Aus den Forschungen geht hervor, dass sich die Eltern in Europa mehrheitlich zwei Kinder wünschen. Ein Beispiel dafür ist die Befragung aus Deutschland, wo 6% der befragten Frauen angaben, dass sie sich keine Kinder wünschen; ca. 10% möchten gerne ein Kind, 55% zwei Kinder, 26% drei oder mehrere Kinder und 3% wussten nicht zu antworten.¹⁸⁵

Auch das Thema Migration ist hier zu erwähnen. Inzwischen haben vier von zehn Familien in Deutschland einen Migrationshintergrund, was zur kulturellen, ethnischen Landschaft der Familien beiträgt.¹⁸⁶

Aus materieller Sicht leiden über 73 % der Haushalte mit Kindern nicht unter Deprivation. Knapp 15% sind auf Stufe 1 des Deprivationsindex und ca. 10% der Haushalte müssen regelmäßig, sei es auf soziale Teilnahme bei Veranstaltungen oder auf verschiedene materielle Items, verzichten. 30% der Alleinerziehenden leiden gar unter hoher materieller Deprivation.¹⁸⁷

Die Familie prägt die Jugendlichen zu einem hohen Maß. Als Basisorientierung gilt auch: „wenn die Jugendlichen viel Zeit mit Schule und dem Freundeskreis verbringen, stellen Eltern und Familie – inklusive Großeltern und andere Verwandte – den zentralen Bezugspunkt im Leben dar.“¹⁸⁸ Es sind der soziale Status und das Bildungsniveau des Elternhauses, welche als Startbedingungen für die Jugendlichen gelten. Aus der Sinus

¹⁸² Neunter Familienbericht, 48.

¹⁸³ idem.

¹⁸⁴ Neunter Familienbericht, 31.

¹⁸⁵ Neunter Familienbericht, 39.

¹⁸⁶ Neunter Familienbericht, 109.

¹⁸⁷ Aufwachsen in Deutschland, S. 29

¹⁸⁸ SINUS-Jugendstudie 2020, 115.

Jugendstudie geht weiter hervor, dass 40% der Jugendlichen jemanden aus der eigenen Familie, überwiegend die eigene Mutter, als Vorbild für die eigene Lebensführung genannt haben.¹⁸⁹ Eines der Merkmale der jungen Generation im Bereich Familie ist die harmonische Interaktion mit den eigenen Eltern. Laut der Shell Jugendstudie kommen 92% der Jugendlichen zwischen bestens und sehr gut mit den eigenen Eltern klar.¹⁹⁰ Ob das harmonische Miteinander der Generationen dem Trend des späteren Ausziehens aus dem Elternhaus zugrunde liegt, wird aus den Quellen nicht ersichtlich; jedoch zeigt der 7. Bericht zur Lage der Jugend, dass jeder dritte Mann und jede fünfte Frau zwischen 25 und 29 Jahren mit seinen/ihren Eltern zusammenlebt.¹⁹¹

Laut Grazer Familienstudie haben die zwei Lockdown-Jahre dazu geführt, dass 40% der Familien mehr Zeit miteinander verbracht haben. Das Familienklima hat sich laut 12,5% verbessert, in 60% der Fälle ist es gleichgeblieben und in 27,5% ist es schlechter geworden.¹⁹² Aus der Sicht der Eltern ist bei 73,5% der Kinder der Allgemeinzustand nach der Pandemie gut bis sehr gut, 22% gibt mittelmäßig und 4,5% schlecht bis sehr schlecht an.¹⁹³ Die zahlreichen negativen Auswirkungen der Pandemie werden hier nicht vollständig aufgezählt werden, jedoch ist schon allein die Darstellung von Rat auf Draht¹⁹⁴ aussagenkräftig. Im Unterschied zu vor der Pandemie stiegen die psychischen Erkrankungen um 45%, die Schlafstörungen um 64% und die Essstörungen um 35% - um nur einige zu nennen. Solche Entwicklungen werden sich negativ auf das Familienklima auswirken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Familienstruktur einem Wandel unterzieht, der durch die Trennungsintensität und den zunehmenden Anteil der Familien mit Migrationshintergrund bedingt ist. Die Familien sind in der Regel materiell gut aufgestellt, haben mehrheitlich ein bis zwei Kinder, die Beziehungen sind in den meisten Fällen harmonisch und die Jugendlichen sehen in der eigenen Familie den zentralen Bezugspunkt.

¹⁸⁹ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 220-221; Klaus HURRELMANN – Erik ALBERECHT, Generation Greta, 225.

¹⁹⁰ Vgl. Klaus HURRELMANN – Erik ALBERECHT, Generation Greta, 225.

¹⁹¹ 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich (2016), 18.

¹⁹² „FamilyGraz22“ – Familienstudie Graz, 88–90.

¹⁹³ „FamilyGraz22“ – Familienstudie Graz, 112.

¹⁹⁴ Caroline CULEN, Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. URL: <https://www.sozialversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.762292&version=1638174322> [Abruf: 16. Juli 2022].

Das letzte hier untersuchte Element der jungen Lebenswelten sind die Freundschaften der Jugendlichen. Die freundschaftlichen Beziehungen werden unter der Perspektive der Peergruppe betrachtet. Die Perspektive der Partnerschaft wird hier nicht berücksichtigt. Es werden primär die bereits vorgestellten Studien Lebenswelten 2020 und die Sinus-Jugendstudie 2020 konsultiert.

Die Studie Lebenswelten 2020 weist auf die wichtigen Funktionen der Freundschaftsgruppe hin. Dort werden unter anderem wichtige soziale Kompetenzen erlernt, Themen aus dem emotionalen oder sexuellen Bereich im vertrauten Rahmen aufgegriffen; es wird Neues entdeckt, es werden Interessen geteilt und es wird Rat gesucht. Da die Gruppe auf Gegenseitigkeit und symmetrischer Konstitution beruht, bietet sie den Jugendlichen, die sich in einer ähnlichen Lebenslage befinden außerhalb des Einzugsbereichs der Eltern und der Erzieher, eine Entlastung und Stütze.¹⁹⁵ Die Sinus Jugendstudie scheint dies zu bestätigen, indem sie zeigt, dass der Freundeskreis der Ort ist, wo man zusammenhält und sich gegenseitig vertraut,¹⁹⁶ wo relevante Themen wie zum Beispiel die Berufsorientierung¹⁹⁷ angesprochen werden und wo Informationen vermittelt werden.¹⁹⁸

Die Bedeutsamkeit der Peergruppe wird von der Shell Jugendstudie belegt, wonach für 97% der Jugendlichen gute Freundschaften auf dem ersten Platz unter den Prioritäten stehen.¹⁹⁹ Lebenswelten 2020 zeigt, dass knapp 90% der Jugendlichen in Österreich zwischen 14-und 16 Jahren ihre Freizeit mit den Freunden oft bis sehr oft verbringen²⁰⁰ und dass über 80% der Jugendlichen in Österreich zufrieden oder sehr zufrieden mit dem eigenen Freundeskreis sind.²⁰¹

Neue Freundschaften werden mehrheitlich in der Schule oder Ausbildungsstätte geknüpft. Mit Abstand folgen die Vernetzung durch gemeinsame Freunde oder die

¹⁹⁵ Lebenswelten 2020, 54–55.

¹⁹⁶ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 470.

¹⁹⁷ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 237.

¹⁹⁸ Vgl. SINUS-Jugendstudie 2020, 602.

¹⁹⁹ DEUTSCHE SHELL HOLDING GMBH, Die 18. Shell Jugendstudie. URL: https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study/_jcr_content/root/main/containersection-0/simple/simple/call_to_action/links/item0.stream/1642665739154/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf [Abruf: 16. Juni 2022], 28.

²⁰⁰ Vgl. Lebenswelten 2020, 56.

²⁰¹ Vgl. Lebenswelten 2020, 57.

Freizeitaktivitäten und 3% identifizieren den Online-Bereich als Ort der Freundschaftsfindung.²⁰²

Obwohl die Grundfunktionen der Peergruppe für alle Jugendlichen gelten, ist die Gestaltung der gemeinsamen Zeit je nach der jeweiligen Lebenswelt unterschiedlich. Die Prekären Jugendlichen treffen sich oft mit den eigenen Freunden, gehen dabei aber keinen spezifischen Tätigkeiten nach. Die Konsum-Materialisten treiben gerne Sport oder treffen sich in Einkaufszentren oder Bars. Die Traditionell-Bürgerlichen unternehmen gerne etwas Ruhiges mit den eigenen Freunden. Für die Adaptiv-Pragmatischen ist Ausruhen und Chillen wichtig. Die Expeditiven Jugendlichen haben am meisten Freude am Feiern und am "etwas Interessantes" unternehmen. Die Postmateriellen gehen gerne intellektuellen, künstlerischen oder kreativen Aktivitäten nach. Die Experimentalistischen Jugendlichen werden von Unkonventionellem angezogen.²⁰³

Im Resümee zeigt sich, dass die Peergruppe wichtige Funktionen bei der Entwicklung der Jugendlichen hat, dass in der Schule die meisten neuen Freundschaften gefunden werden und dass die Gestaltung der gemeinsamen Zeit milieuspezifisch ist.

2.4 Wahrnehmung der Lebenswelten der Jugendlichen

Der zweite Hauptteil der Arbeit hat sich mit den Lebenswelten der Jugendlichen auseinandergesetzt.

Im ersten Teil wurde der Makrokontext beschrieben, in den diese eingebettet sind. Es wurde gezeigt, dass die Jugendlichen in einer globalisierten Welt geboren sind. Eine ihrer Folgen ist die Verflüssigung der sozialen Formen und Konventionen, die zu einem Zustand geworden ist. Sie sind dauerhaft mit den Veränderungen der Umstände konfrontiert, was zu Entscheidungsunsicherheit beiträgt. Sie wurden auch als "digital natives" bezeichnet, denn sie sind in der Epoche geboren, wo die Menschen Bürger zweier Welten - online und offline - sind.

Im zweiten Schritt wurden die Lebenswelten der Jugendlichen, welche nach mentaler Grundausrichtung und angestrebtem Bildungsabschluss aufgeteilt sind, beschrieben. Im

²⁰² Vgl. Susanne KUGER, – Sabine WALPER, – Thomas RAUSCHENBACH, Aufwachsen in Deutschland 2019, 82.

²⁰³ Vgl. SINUS-Jugendstudie, 202–204.

deutschsprachigen Raum sind die universellen Werte der Jugendlichen: Freunde, Familie, Treue, Toleranz, Leistung, Selbstbestimmung und Altruismus; zusätzlich gibt es auch milieuspezifische Werte, die teilweise unterschiedlich sind und Polarisierungen unter jungen Menschen verursachen könnten.

Im dritten Teil wurden die ausgewählten Verhaltenstrends untersucht. In Bezug auf Glauben und Religion geben die meisten Jugendlichen an, einen persönlichen Glauben zu besitzen. Dieser führt aber nicht unbedingt in eine Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft oder zur Praktizierung religiöser Rituale. Bei den meisten Milieus bleibt der Dreiklang der religiösen Praxis unvollständig. Weiter wurde belegt, dass die Jugendlichen über einige Stunden am Tag Zeit zur freien Verfügung haben. Die meisten wählen digitale Angebote, das Treffen mit den Freunden, sie unternehmen etwas mit der eigenen Familie oder treiben Sport. Beinahe alle digital natives besitzen ein Smartphone. Die häufigsten Online-Tätigkeiten sind Streaming, Musik hören, Computerspiele und die Kommunikation. Am häufigsten verwenden die Jugendlichen die Plattform Instagram. Im sozialen Bereich ist die Familie ein zentraler Bezugspunkt für die Jugendlichen; die Familienstruktur durchlebt einen Wandel, mehrheitlich haben die Familien ein bis zwei Kinder. Ein Drittel der Jugendlichen wächst in einer Familie auf, welche nicht in eine Ehe der Eltern eingebettet ist. Aus der existentiellen Perspektive leiden die meisten nicht unter einer materiellen Deprivation. Die Peergruppe, die sich außerhalb des Einzugsbereichs der Erwachsenen bildet, hat wichtige Funktionen bei der sozialen Entwicklung der Jugendlichen. Die Zeit in der Gruppe wird milieuspezifisch gestaltet.

3. Die missionarische Neuausrichtung der Kirche in der Jugendpastoral

Im dritten und letzten Hauptteil werden die weiteren zwei Schritte des methodischen Vierschritts - Interpretieren und Handeln - ausgearbeitet. Es werden zuerst die Ziele der Jugendpastoral der deutschen Bischofskonferenz präsentiert. In einem zweiten Schritt werden aus der Nebeneinanderstellung der gewonnenen Erkenntnisse aus den ersten beiden Teilen und der Zielbestimmungen für die Jugendpastoral, anhand der theologischen Reflexion und der Bibel, fünf Interpretationskriterien entworfen. Diese Kriterien versuchen, die Frage zu beantworten, welche Eigenschaften oder Merkmale die aktuellen Erkenntnisse über die jugendlichen Lebenswelten und die Botschaft von Franziskus von der Jugendpastoral erwarten. Mit anderen Worten, sie sind ein Versuch, das Wahrgenommene praktisch-theologisch zu deuten. Im letzten Schritt werden drei praxisbezogene Vorschläge skizziert, welche die genannten Kriterien im Blick behalten und durch die jugendlichen Protagonisten zur missionarischen Neuausrichtung der Kirche beitragen könnten.

3.1 Die Ziele der Jugendpastoral

Die Reflexion über die Zielsetzung der Jugendpastoral wird über die Generationen hinweg fortgesetzt. Die aktuelle in Deutschland geltende kirchenamtliche Zielbestimmung geht aus einer Entwicklung hervor, die hier dank Patrick Höring kurz präsentiert werden darf. Höring weist darauf hin, dass es in der Geschichte kirchenamtliche Stellungnahmen nur mit Verzögerung oder erst durch äußere Notwendigkeit gab.²⁰⁴ In der Folge listet er die verschiedenen für die Jugendpastoral relevanten Dokumente auf und stellt die geschichtlichen Zielbestimmungen vor.

Im Jahr 1936 ging es in den Richtlinien für katholische Jugendseelsorge um „die Bildung religiös und apostolisch lebendiger Menschen, die bereit sind, in Gemeinschaft mit ihren Priestern an der Verwirklichung des Reiches Gottes mitzuarbeiten.“²⁰⁵

²⁰⁴ Vgl. Patrik C HÖRING, Katholische Jugendarbeit im Spiegel kirchenamtlicher Dokumente, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 54-67, hier: 54.

²⁰⁵ Patrik C. HÖRING, Katholische Jugendarbeit im Spiegel kirchenamtlicher Dokumente, 56.

Die im Jahr 1945 verfassten Richtlinien für die Kirchliche Jugendseelsorge und Jugendorganisation legten den Fokus auf die organisierte Einheit und Körperschaft. Höring erinnert daran, dass nach der Trennung Deutschlands die beiden Bischofskonferenzen einen je eigenen Kurs einschlugen. So sind in Ostdeutschland im Jahr 1953 die Bischöflichen Anweisungen für die kirchliche Jugendseelsorge in der Deutschen Demokratischen Republik beschlossen worden. Im Anschluss an die Richtlinien vom Jahr 1936 stand die Erneuerung der Erziehungspflicht mit der Differenzierung in drei Zielgruppen im Zentrum: erstens alle Jugendlichen, zweitens die Jugendlichen, welche bereit sind, bei den kirchlichen Aufgaben mitzuwirken und drittens die Jugendlichen, welche zum Helferdienst ausgebildet werden könnten.²⁰⁶ In Westdeutschland wird in den Richtlinien für die katholische Jugendseelsorge Deutschlands im Jahr 1957 als Ziel festgelegt: „Der junge Christ soll heranreifen ›zum Vollalter Christi‹ (Eph. 4,13), soll fähig und willens werden, seine Aufgaben in Familie und Beruf, in Kirche und Volk zu erfüllen und dem Reiche Christi in apostolischer Tat zu dienen“²⁰⁷

Als Folge des zweiten vatikanischen Konzils wurde die Würzburger Synode einberufen, um dessen Beschlüsse auf nationaler Ebene einzuführen. In diesem Zusammenhang weist Höring darauf hin, dass die Jugendangebote zunehmend in Konkurrenz zu den nicht kirchlichen Trägern standen und dass der sozio-kulturelle Einfluss der Kirche immer geringer wurde. Als Ziel galt „die Motivation und Befähigung, das Leben am Weg Jesu zu orientieren.“²⁰⁸ Die Kirche begann, ihr pastorales Handeln als ein selbstloses Angebot an einzelne junge Menschen zu betrachten, und die Jugendlichen wurden im Unterschied zu Objekten oder Adressaten als Subjekte der Jugendarbeit verstanden. Es wurde bewusst eine Entscheidung für das Personal- statt für das Sachangebot getroffen. In letzterem stehen die Räumlichkeiten, Finanzen, Veranstaltungen im Vordergrund, in ersterem die Menschen in einer Gruppe von Gleichaltrigen und die begleitenden Jugendlichen und Erwachsenen. Im Jahr 1980 sind die Leitlinien der Jugendpastoral der Berliner Bischofskonferenz erschienen. Dort wurde das Ziel der Jugendpastoral wie folgt bestimmt: „freiwillige und bewusste

²⁰⁶ Vgl. Patrik C. HÖRING, Katholische Jugendarbeit im Spiegel kirchenamtlicher Dokumente, 58.

²⁰⁷ Patrik C. HÖRING, Katholische Jugendarbeit im Spiegel kirchenamtlicher Dokumente, 59.

²⁰⁸ Patrik C. HÖRING, Katholische Jugendarbeit im Spiegel kirchenamtlicher Dokumente, 62.

Entscheidung junger Menschen zu einem Leben mit Christus und seiner Kirche”²⁰⁹
Nach der Wiedervereinigung Deutschlands und damit auch beider Bischofskonferenzen wurden im Jahr 1991 die Leitlinien zur Jugendpastoral erlassen. Das Ziel war „Menschwerdung nach Gottes Bild”²¹⁰

Dreißig Jahre später wurden die Leitlinien zur Jugendpastoral im September 2021 verabschiedet. Am Anfang des Dokuments wurden folgende Anfragen an eine zeitgerechte Jugendpastoral beschrieben: die Individualisierung der Religiosität, religiöse Pluralisierung der Gesellschaft, der Prozess der Digitalisierung, nicht vorhandene christliche Sozialisation im primären sozialen Kontext, die Indifferenz gegenüber religiösen Fragen, die Distanz zu allem Kirchlichen, Anstoß an sexuellem, finanziellem und geistlichem Missbrauch...²¹¹ Neben den genannten Herausforderungen und den gesellschaftlichen Veränderungen war die Jugendsynode ein weiterer Grund für die Überarbeitung der Leitlinien.

Die Leitlinien definieren ein allgemeines und ein spezifisches Ziel. Das allgemeine Ziel, das auch von der Familie, der Schule und anderen Organisationen angestrebt ist, ist die „Persönlichkeitswerdung, -findung und -stabilisierung junger Menschen.”²¹² Es werden die Schritte unterstützt, die zu „einer kritischen, kreativen, selbständigen, leistungsbereiten, verantwortungsvollen und sozialinitiativen Persönlichkeit”²¹³ führen.

Das spezifische Ziel der Jugendpastoral ist die Lebensprägung durch die Freundschaft mit Jesus Christus. Das kirchliche Handeln will dazu beitragen, dass der Weg Jesu als Weg zum Glück entdeckt wird. Jesus bietet einen Zugang zur Lebensdeutung, die elementar zum Glück gehört, durch die Befreiung von Egozentrik, Sucht, Vereinsamung und durch die Freundschaft mit ihm. Franziskus sagt, dass die jungen Menschen ihre Persönlichkeit gerade durch die Freundschaft mit Jesus finden und stabilisieren werden.

Die Jugendpastoral ist aufgefordert, das Zielbündel der beiden Ziele zum Wohl der Jugendlichen zu schaffen. Die Persönlichkeitswerdung wird nicht als isolierte

²⁰⁹ Patrik C. HÖRING, Katholische Jugendarbeit im Spiegel kirchenamtlicher Dokumente, 64.

²¹⁰ Patrik C. HÖRING, Katholische Jugendarbeit im Spiegel kirchenamtlicher Dokumente 65.

²¹¹ Vgl. DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, Wirklichkeit wahrnehmen – Chancen finden – Berufung wählen. Leitlinien zur Jugendpastoral, Bonn 2021, 2.

²¹² DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, Leitlinien zur Jugendpastoral, 6.

²¹³ Idem.

Selbstoptimierung verstanden, sondern „basiert vielmehr auf der Grundbereitschaft das eigene Glück nur zusammen mit dem Glück der anderen erlangen zu wollen...“²¹⁴

In dem kurzen Überblick wurden die Veränderung und die Kontinuität der Zielbestimmungen zu verschiedenen Zeiten sichtbar. Die sozialen Ausgangspositionen, die Prägungen der Jugendlichen, waren unterschiedlich und dennoch stand jede junge Generation vor derselben Herausforderung, eine eigenständige Persönlichkeit zu entwickeln. Die Akzentuierung der Rolle der Priester und der Jugendlichen hat sich über die Zeiten verändert. Die Jugendlichen werden eingeladen, eigenständig Verantwortung zu übernehmen. Eine gewisse Kontinuität in den Zielsetzungen besteht meines Erachtens jedoch über die Generationen hinaus, es wurden andere Formulierungen gewählt und verschiedene Akzente gesetzt wie die religiös lebendigen Menschen; Freunde Christi; Menschen nach dem Abbild Gottes oder am Weg Jesu orientierte Menschen... Auch wenn immer mit anderen Worten ausgedrückt, scheint es, dass es das Ziel der Jugendpastoral ist, dass ein junger Mensch dem lebendigen Gott begegnet, in Interaktion mit ihm tritt und sein Leben davon berührt wird.

3.2 Praktisch-theologische Deutung der Lebenswelten der Jugendlichen

Nach der Vorstellung der Zielbestimmungen der Jugendpastoral werden im Folgenden fünf Deutungskriterien ausgearbeitet, um so auf dem Weg zu Praxisvorschlägen, die einen Bezug zu den jugendlichen Lebenswelten besitzen und die drei inhaltlichen Schwerpunkte des Franziskus berücksichtigen voranzuschreiten. Die Kriterien werden zuerst vorgestellt, begründet, reflektiert und durch Auflistung der möglichen Fragen zur Diskussion angeboten.

3.2.1 Haltung der Offenheit in der Jugendpastoral

Das erste Kriterium der missionarisch neuausgerichteten Jugendpastoral ist die Haltung der Offenheit seitens der Akteure und Formate der Jugendpastoral.

Dieses Kriterium wurde, wie bereits gezeigt, auf Grund der Verflüssigung der sozialen Konventionen, die dauerhafte Veränderungen zur Folge hat, ausgewählt. Daraus folgt, dass sich die Ausgangspositionen und Erfolgskriterien oft ändern und eine

²¹⁴ DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, Leitlinien zur Jugendpastoral, 7.

Haltung der Offenheit benötigt wird, um mit der Veränderung umgehen zu können. Ein zweiter Grund ist, dass die Generation Z eine neue Generation ist, eigene Prägungen, Sorgen und Werte hat und es der Offenheit seitens der vorherigen Generationen bedarf, um ihr Raum zu schaffen, sich entfalten und in der Erwachsenenwelt etablieren zu können. Drittens, laut der Erkenntnis der Sinus-Studie 2005 für die katholische Kirche werden etwa zweieinhalb Milieus durch das traditionelle Gemeindeangebot angesprochen;²¹⁵ ob sich die Situation nach 17 Jahren stark verändert hat, wird hier nicht beantwortet. Der Missionsauftrag sendet die Jünger in alle Welt und von daher besteht die Notwendigkeit, offen auch andere als die bisher beschrittenen Wege zu suchen. Viertens, Toleranz gehört laut Sinus-Jugendstudie 2020 zu den universellen Werten der Jugendlichen und von daher ist nicht zu erwarten, dass eine Pastoral des Ausschlüssens, die im Gegensatz zur Offenheit steht, die Jugendlichen anspricht.

Im nächsten Schritt wird die Haltung der Offenheit mit Hilfe von Romano Guardini reflektiert. Es ist bekannt, dass seine Texte Franziskus bis zu dem Grad prägten, dass er sich im Jahre 1986 einige Monate in St. Georgen aufhielt, um über Guardini zu recherchieren und eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen.²¹⁶ Die Arbeit wurde nie abgeschlossen, aber sein Einfluss auf Franziskus ist an mehreren Stellen sichtbar.²¹⁷ Guardini war Professor und Jugendseelsorger in Zeiten, in denen sich in Europa sozial, politisch, religiös und kulturell viel verändert hat. Das Europa im Geburtsjahr Guardinis 1885 und das Europa nach dem ersten Weltkrieg war nicht mehr dasselbe. Guardini wurde vor die Entscheidung gestellt, mit welcher Haltung er dem kulturellen Wandel begegnen wollte. Guardini entschied sich für eine grundsätzliche Offenheit dem kulturellen Wandel gegenüber. Gabriel von Wendt präsentiert in seinem Artikel „YES“ – a remarkable Response to cultural change.“²¹⁸ sechs Elemente, welche Guardinis offener Haltung zugrunde liegen, denn solche Offenheit von einem katholischen Priester und Theologen in den «*roaring twenties*» galt nicht als selbstverständlich. Guardini, ein Deutscher mit italienischem Migrationshintergrund und einer Mutter, die den deutschen Lebensstil nicht angenommen hatte, erlebte während seiner Kindheit und im Jugendalter

²¹⁵ Heinzpeter HEMPELMANN – Berthold B. FLAIG, Aufbruch in die Lebenswelten. Die zehn Sinus-Milieus® als Zielgruppen kirchlichen Handelns, Wiesbaden 2019, 12.

²¹⁶ Vgl. Michael SIEVERNICH, Papst Franziskus. Texte, die ihn prägten, Darmstadt 2015, 116.

²¹⁷ In den lehramtlichen Schreiben Evangelii Gaudium und Christus vivit kommen direkte Zitate von Guardini vor.

²¹⁸ Vgl. Gabriel v. WENDT, YES – a remarkable Response to cultural change, in: *Quién* 3/7 (2018) 119–143.

die Isolierung als Antwortstrategie auf den Wandel der familiären Umstände. Als Erwachsener entschließt er sich für eine Haltung der Begegnung mit der Wirklichkeit und distanziert sich von der Isolationsstrategie. Die Begegnungshaltung bringt mit sich, dass man mit der Wirklichkeit, so wie sie ist, konfrontiert wird. Gerade dann, wenn die Wirklichkeit dem nicht entspricht wie sie, sei es nach dem Maßstab der Natur, Kultur oder Religion, sein sollte, besteht scheinbar der Ausweg in der Zufluchtssuche in einer harmonischen Parallelwelt, die verschiedene Formen annehmen kann. Guardini lehnt die Parallelwelt zugunsten der realen ab.

Drittens, Guardini nimmt die Prämisse, dass das Neue immer und in sich dekadent ist und das Alte um jeden Preis bewahrt werden sollte, nicht an. Viertens, Guardini erarbeitet eine Unterscheidung zwischen Kultur und Religion; er meint, dass die katholische Weltanschauung nicht ein abgeschlossenes System ist, eine Kultur, welche über andere Kulturen herrschen sollte. Er sieht die Aufgabe der Religion vielmehr darin, dass sie die Perspektive des Evangeliums auf andere Kulturen mit einer wertschätzenden Haltung anbieten sollte. Fünftens, er ist sich bewusst, dass die Rezeption des Neuen mit einer Verantwortung verbunden ist, sprich die Kultur zu humanisieren. Darunter versteht er, Einfluss auf die Kultur auszuüben, damit sie den Mehrwert auf dem Weg zu menschlicher Fülle²¹⁹ erschafft. Letzter Baustein seiner Haltung ist die Überzeugung, dass die ultimative Erfüllung des Menschen nicht durch die Kultur entsteht; damit relativiert er die Auswirkungen der Umweltumstände, inklusive der aktuellen Kulturtrends, auf das Erlangen des menschlichen Glücks. Im anderen Fall, wenn die Harmonie der Umstände den absoluten Wert in Beziehung zum menschlichen Glück hätte, bliebe nichts mehr von der eschatologischen Erfüllung zu erhoffen.

Guardini hat eine offene Haltung angenommen. In seinem Fall handelte sich um eine begründete Option, die durch „die nötige reflexive Distanz zur kirchlichen oder theologischen Wirklichkeitsdeutung (auch zur eigenen Lebensdeutung)“²²⁰ entstanden sein mag.

Einige kritische Anmerkungen zu einer solchen Haltung sind Fragen danach, ob eine unbegrenzte Offenheit nicht die Schwachheit oder Unfähigkeit, für die eigene Meinung

²¹⁹ Zum tieferen Verständnis des Konzepts der menschlichen Fülle, empfehle ich: Gabriel v. WENDT, Existenz und Bestimmung. Das Werden des Menschen im Denken Romano Guardinis, Bautz, Nordhausen 2016.

²²⁰ Matthias GÜNTHER, Jugendseelsorge. Grundlagen und Impulse für die Praxis, Göttingen 2018, 19.

einzustehen, bedeutet und weiter, ob dies nicht notwendigerweise zu Kompromissen mit der eigenen Identität und den eigenen Werten führen muss?

Grenzt nicht die permanente Bereitschaft, sich auf Änderungen einzulassen, die Handlungsoptionen ein? Wird das Handeln nicht zum Reagieren anstatt zum zielorientierten Agieren?

Schließlich, wenn die Botschaft der Kirche den Jugendlichen gegenüber ist, dass Gott sie liebt und ihnen vertraut, gibt es keine Argumente, die biblisch begründet werden könnten, um eine implizit oder explizit ausschließende Haltung zu rechtfertigen.

3.2.2 Eine bedeutungsstarke Jugendpastoral

Laut dem zweiten vorgeschlagenen Kriterium sollten die Jugendlichen das seelsorgerische Handeln als bedeutungsstark empfinden. Die Formate der Jugendpastoral sollen Bezug auf die Lebenswelten, Lebensführung, Lebensziele und Werte der Jugendlichen nehmen.

Die Jugendsynode hat erkannt, dass „eine erhebliche Zahl junger Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen nichts von der Kirche erwartet, weil sie finden, dass sie für ihr Leben keine Bedeutung hat.“²²¹ Ein weiteres Argument für die bedeutungsstarke Gestaltung der Jugendpastoral ist ihr eigenes Selbstverständnis, denn sie sieht sich im „Dienst der Verwirklichung vom jugendlichen Lebensglück.“²²² Schließlich spricht für eine Herstellung des Lebensweltbezugs auch die hohe Konkurrenz der Angebote für die jungen Menschen. Den Jugendlichen steht ein unerschöpfliches Angebot von Inhalten oder Freizeitalternativen zur Verfügung; es ist davon auszugehen, dass die Jugendlichen, wenn sie den Mehrwert für sich nicht entdecken, sich distanzieren würden.

Eine der Voraussetzungen, um den Lebensweltbezug herzustellen, ist dessen Wahrnehmung. Von den Jugendseelsorgern wird erwartet, dass sie die Lebenswelten der Jugendlichen wahrnehmen, um zu verstehen, was „sie mögen und was nicht, wie sie leben, denken, fühlen, bewerten.“²²³ Wie bereits gezeigt, bleibt diese Aufgabe dynamisch und sollte in einem authentischen Interesse an der Kenntnis der Lebenswelten verwurzelt sein und ständig bestehen bleiben. Denn, es gehört zum „Wesen des Evangeliums, dass es sich auf die Lebenswelt, die Lebensumstände und die

²²¹ FRANZISKUS, Christus vivit, Nr. 40.

²²² DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, Leitlinien zur Jugendpastoral, 3.

²²³ Heinzpeter HEMPELMANN – Berthold B. FLAIG, Aufbruch in die Lebenswelten, 5.

Kultur derer bezieht, zu denen die Kirche gesandt ist.”²²⁴ Die Verkündigung, welche Antworten auf Fragen gibt, die nicht gestellt werden und vor den gestellten verstummt, wird nur schwer als bedeutungsstark wahrgenommen. Die Jugendseelsorge möchte eine „ziel- und ressourcenorientierte Kooperation mit einem Menschen, der die Hilfe einer Seelsorgerin oder eines Seelsorgers in Anspruch nimmt, ... Helfendes Handeln ist allerdings nicht Hilfe am Hilfesuchenden, sondern »mäeutisch«. (mit ihm)”.²²⁵ In Martin Günthers Worten, kommt eine wichtige Einstellung zum Ausdruck, die später im Text in der zweiten Handlungsperspektive noch vertieft wird. Es wird von den Jugendseelsorgern nicht erwartet, dass sie den Lebensweltenbezug allein herstellen, sondern er wird allein mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeitet werden können. Ein Schritt in diese Richtung war das Vorbereitungstreffen der Jugendsynode, bei der die Jugendlichen selbst gesagt haben, was ihnen wichtig ist. Sie haben identifiziert, dass eine der größten Herausforderungen, vor denen sie stehen, die eigene Identitätsentwicklung ist. Hierzu gehört die Suche danach, woran sie glauben, die Entdeckung der eigenen Sexualität und lebensprägende Entscheidungen. Weiter nannten sie die folgenden Themen, um welche sie besorgt sind: Sucht, zerbrochene Familien, Umweltzerstörung, Menschenhandel, Sexualität, größere gesellschaftliche Probleme...²²⁶ Zu einer ähnlichen Themenidentifikation kommt Günther, indem er die folgenden „Krisen des Wachsens” präsentiert: „Trennung und Scheidung der Eltern, Krankheit, Sterben und Tod, Suizidalität, Abschied, Angst, Sexualität, Schule und Ausbildung, Drogen, Identität und Selbstwert, Glaubenskrisen.”²²⁷

Franziskus spricht den Jugendlichen den Mut zu träumen zu, der in der christlichen Hoffnung begründet ist. Gerade angesichts der üblichen Wachstumskrisen, aber auch veränderter familiärer Umstände bei vielen und auch bei der wachsenden Zahl der psychologischen Störungen – nicht nur als Folge der Coronapandemie – scheint diese Botschaft aktuell und bedeutungsvoll sein.

²²⁴ Patrik C. HÖRING – Florian KARCHER, Missionarische Jugendarbeit, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 428-443, hier: 435.

²²⁵ Matthias GÜNTHER, Jugendseelsorge, 22.

²²⁶ Hans LANGENDÖRFER (Hg), Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens der Bischofssynode. URL: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/2018-060a-Abschlussdokument-des-Vorbereitungstreffens-der-Bischofssynode.pdf [Abruf: 22. Juni 2022], 3.

²²⁷ Matthias GÜNTHER, Jugendseelsorge, 47–48.

Zwei mögliche Herausforderungen dieses Kriteriums sind einerseits, dass die Jugendlichen nicht immer in der Lage sind, die Sorgen, die sie beunruhigen, klar und deutlich auszudrücken. Es bedarf seitens der Seelsorger der Fähigkeit, sie beim Benennungsprozess zu begleiten. Andererseits wird es in einigen Situationen nicht sofort erkenntlich sein, welche Antwort das Evangelium auf die eine oder andere Situation bietet. Die Zeit und die Mühe des Suchens können auf die Jugendlichen entmutigend wirken.

3.2.3 Kontext der Peergruppe in der Jugendpastoral

Das dritte Kriterium besagt, dass Jugendpastoral im Kontext der Gruppe der Gleichaltrigen stattfinden soll.

Dies wird aus den folgenden Gründen gefordert: erstens, der Gemeinschaftssinn gibt den Jugendlichen das Gefühl der Zugehörigkeit.²²⁸ Durch eine Gruppe von Gleichaltrigen kann die subjektive Empfindung der Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft deutlich stärker zum Ausdruck kommen als durch eine formelle Eingliederung. Zweitens, es wurden bereits im zweiten Teil der Arbeit die Wichtigkeit und die Funktionen der Peergroup gezeigt; sie ist für die Jugendlichen ein Lebensraum, in dem wichtige Entwicklungsprozesse stattfinden und weil es zu den Bedürfnissen der Jugendlichen zählt, Teil einer Peergruppe zu sein, könnte dies als ein bedeutsamer Beitrag zum jugendlichen Lebensglück gesehen werden. Drittens, eine ansprechende Peergruppe kann die Interessen der Jugendlichen an den jugendpastoralen Formaten erhöhen, denn Zeit mit den Freunden zu verbringen, gehört zu den beliebtesten Freizeitoptionen.

Judith Könemann stellt fest: „Kirchliche Jugendarbeit ist vornehmlich in Gruppen organisiert, sie ist eine Grundform von Jugendarbeit.“²²⁹ Das Format einer Gruppe steht für wiederkehrende Begegnungsmöglichkeiten, dauerhafte Beziehungen, neue Lernerfahrungen... Dieses Grundformat steht aktuell, laut Könemann, vor einer dreifachen Herausforderung. Erstens trugen die Säkularisierungsprozesse dazu bei, dass immer weniger Jugendliche sich mit der Kirche verbunden fühlen; es gibt quantitativ weniger ansprechbare Jugendliche. Zweitens, die fluiden Strukturen führen zum

²²⁸ Vgl. Hans LANGENDÖRFER (Hg), Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens der Bischofssynode, 4.

²²⁹ Judith KÖNEMANN, Sozialformen der kirchlichen Jugendarbeit im Wandel. Von der reflektierten Gruppe zum Projekt? in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 458–472, hier: 467.

Netzwerkdenken, die Bereitschaft zu dauerhafter Bindung ist im Vergleich zur zeitbefristeten Mitarbeit geringer geworden. Drittens, die ganztägige Beschulung oder andere Aktivitäten lassen unter der Woche kaum einen zeitlichen Rahmen für außerschulische Aktivitäten.

Solche Entwicklungen hinterfragen das Modell der regelmäßigen Gruppenstunde. Einerseits dürfte die Peergruppe den Jugendlichen einen sicheren Ort und eine bedeutsame Stütze auf dem Weg der persönlichen Glaubenssuche und Glaubensfindung bieten, denn dort könnte der Glaube in „überschaubaren, familiären Zugehörigkeitsformen erlebt [werden].“²³⁰ Weiter könnte sie die Jugendlichen stärken, denn sie sind in den geistlichen Prozessen im Vergleich zu Erwachsenen in höherem Ausmaß „davon abhängig, was ihnen von außen zurückgemeldet wird.“²³¹ Andererseits erscheint die Kombination der Erkenntnisse Könnemanns – weniger verfügbare Zeit, kaum Anschluss an die Kirche und geringe Bereitschaft zur Bindung – wie ein Todesurteil für die Gruppenarbeit in kirchlicher Trägerschaft.

Es besteht die Notwendigkeit, Wege zur Entstehung und Begleitung der Peergruppen neu zu denken. Ein Schritt in diese Richtung wird in den Leitlinien zur Jugendpastoral sichtbar, wenn es heißt: „In einer globalisierten Welt arbeitet Jugendpastoral in internationalen Netzwerken und Strukturen... das bedeutet, dass nicht mehr primär die Pfarrgemeinde Trägerin und Gestalterin von Jugendpastoral ist, sondern dass sich Jugendpastoral lokal auch in der Vielfalt der Handlungsfelder abspielt.“²³² Wie unter solchen Umständen tragende Beziehungen und Freundschaften entstehen können und weitere Gruppenfunktionen erfüllt werden können, bleibt vorerst unklar.

Wie bereits kurz angedeutet, bringt das jugendpastorale Vorhaben zahlreiche Herausforderungen mit sich. Zwei weitere werden offen zur Diskussion gestellt. Erstens, wie soll eine Peergruppe in einer pluralen Gesellschaft gestaltet werden? Im Lebensraum Schule und in den Sportvereinen wird die Gruppe der Gleichaltrigen interreligiös, inklusiv, milieuüberlappend gestaltet. Sollte es neben dem Alter weitere Zugangskriterien für eine kirchliche Peergruppe geben und wenn ja, welche? Würden

²³⁰ Katharina KARL, Neue geistliche Gemeinschaften in der kirchlichen Jugendarbeit, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 324-331, hier: 329.

²³¹ Ludger JOOS –Sabine RHEIN, Exerzitien und geistliche Prozesse mit jungen Menschen, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 346-355, hier: 349.

²³² DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, Leitlinien zur Jugendpastoral, 28.

solche Jugendgruppen als ausgrenzend und intolerant wahrgenommen, wenn sie nicht ausnahmslos für alle zugänglich wären? Wie bereits, in dem erwähnten Beitrag von Regina Polak, angemerkt, die Diversität bleibt für die Kirche eine Herausforderung, die jedoch zum Wachstum beitragen kann.

Zweitens, in der Peergruppe werden einige Dynamiken nur außerhalb des Einflussgebiets der Erwachsenen stattfinden. Wo ist das Gleichgewicht zwischen dem anwesenden begleitenden Handeln und Zeiten, wo die Jugendlichen ausschließlich unter sich sind?

Weitere Überlegungen zum Thema werden in der ersten Handlungsperspektive: Begegnungen ermöglichen, ausgearbeitet.

3.2.4 Die Jugendpastoral darf herausfordern

Das vierte Kriterium der Jugendpastoral lautet: zum Wachstum herausfordern. Im ersten Teil dieser Arbeit wurde deutlich, dass Papst Franziskus die Jugendlichen zum Handeln anspornen will, er verwendet aussagekräftige Bilder wie frühzeitig in Rente gehen oder Sofa-Christen, um klarzumachen, dass die Jugendlichen Protagonisten sein sollten. Seine Botschaften fordern die Jugendlichen auf verschiedenen Ebenen heraus. "Herausfordernd" wird hier als Reaktion verlangend verstanden. Bischof Oster zählt eine herausfordernde Verkündigung in Sinne der Lebensrelevanz zu den sechs wesentlichen Elementen,²³³ die aus seiner Erfahrung heraus kirchliches Handeln für die Jugendlichen anziehend machen. Da jugendpastorale Aktivitäten und Präsenz zur Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen beitragen wollen, werden dementsprechend in Richtung der Jugendlichen Impulse gesendet. Ist es aber realistisch, zu erwarten, dass jedes pastorale Handeln eine Reaktion seitens der Jugendlichen hervorbringt?

Dieses Kriterium wird biblisch aus dem Gleichnis vom Sämann (Mt 13, 3-8;18-23) heraus reflektiert. Es wird herangezogen, weil Franziskus dieses als Mutter aller

²³³ Weitere Elemente sind die Authentizität der kirchlichen Protagonisten, die Erfahrung einer guten Begleitung und eine gottbezogene Gemeinschaft, ein freiwilliger Dienst an den Benachteiligten, die Möglichkeit, die Kirche mitzugestalten, vgl. in: Stefan OSTER, Geleitwort, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019,11–14, hier: 13–14.

Gleichnisse bezeichnet hatte²³⁴ und andererseits, weil es die Dynamik zwischen Aussäen und Ernten erleuchtet.

Das Gleichnis deutet einerseits auf eine zeitliche Trennung zwischen der Aussaat und der Ernte hin, weil eine gewisse Zeit vergeht, bevor die Ähre aus der Erde hervorkommt. Eine weitere Voraussetzung für das Fruchtbringen ist der gute Boden. Im Evangelium wird ein dreifacher Misserfolg geschildert: dass aus dem Samen keine Frucht kam, weil er von den Vögeln gefressen wurde, weil er auf felsigen Boden fiel und daher keine Wurzeln bilden konnte und weil er in die Dornen gefallen ist. Hafner weist darauf hin, dass: „Teile des Samens beim Säen verloren gehen; es ist aber nicht angedeutet, dass diese Menge größer sei als diejenige, die auf guten Boden fällt... Misserfolg und Erfolg beim Säen stehen einander gegenüber.“²³⁵ Später im biblischen Text wird das Gleichnis von Jesus für die Apostel ausgelegt. Als Grund für den Misserfolg nennt er: erstens das Nicht-Verstehen des Wortes (V. 19), zweitens die Unbeständigkeit angesichts von Bedrängnis oder Verfolgung (V. 21) und drittens die Sorgen der Welt und den Reichtum (V. 22). Aus dem Gleichnis gehen für das vierte Kriterium folgende Konsequenzen hervor. Auch wenn das pastorale Handeln zielorientiert auf das Wachstum der Jugendlichen ausgerichtet ist, wird Zeit vergehen, bis ein Fortschritt erkennbar wird. Man braucht Geduld bis zur Zeit der Ernte. Zweitens, auch wenn nicht jeder Samen Frucht trägt, führt das Aussäen dennoch zur Ernte, weil "ein Teil auf guten Boden fiel und aufging, teils hundert-, sechzig-, dreißigfach". Schließlich erlaubt das Gleichnis vom Sämann, Abstand von unrealistischen Erwartungen zu nehmen; es relativiert die mögliche empfundene Sinnlosigkeit des eigenen Handelns angesichts nicht sofortigen Eintritts von Ergebnissen.

Einige Herausforderungen für die Umsetzung des Kriteriums des Herausforderns: erstens, die Über- oder Unterforderung der Jugendlichen. Sie tritt ein, wenn die Herausforderungen ihrer Lebenslage, ihren Kräften und Möglichkeiten nicht entsprechen. Keines von beiden Extremen ist zielführend, denn sie sind noch keine Erwachsenen und auch keine Kinder mehr. Zweitens, die Jugendlichen bevorzugen, wie gezeigt, in ihrer Freizeit vor allem Medienkonsum, was sich im Mangel an Interesse

²³⁴ FRANZISKUS, Angelus am Sonntag, den 12. Juli 2020. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/angelus/2020/documents/papa-francesco_angelus_20200712.html [Abruf: 22. März 2022].

²³⁵ Gerd HÄFNER, 15. Sonntag im Jahreskreis (A): Mt 13,1–23, URL: http://www.perikopen.de/Lesejahr_A/15_iJ_A_Mt13_1-23_Haefner.pdf [Abruf: 22. Juni 2022], 3.

seitens der Jugendlichen spiegeln kann, herausgefordert zu werden. Schließlich sind die Wachstumsvorstellungen milieuspezifisch: Während die Traditionell–Bürgerlichen das Wachstum in der Selbstdisziplinierung sehen, spricht die Experimentalisten dagegen eine ungehinderte Selbstentfaltung an; die Konsum–Materialisten und die Prekären wiederum lehnen die Selbstoptimierung als nicht erstrebenswert ab, um einige Beispiele zu nennen.

3.2.5 Die sukzessive Lebensprägung durch Freundschaft mit Christus

Das letzte Kriterium besteht darin, dass das Angebot der Jugendpastoral zu einer sukzessiven Lebensprägung durch die Freundschaft mit Jesus Christus beitragen soll.

Dieses Kriterium wird direkt vom speziellen Ziel der Leitlinien zur Jugendpastoral übernommen, die in der Verbindung mit dem Schreiben Christus vivit stehen, wo es auch heißt: „Nimm deiner Jugend nicht diese Freundschaft ... Du wirst sehen, dass er jeden Augenblick mit dir geht.“²³⁶ „Die Wahl genau dieses Beziehungsbegriffes ist kein Zufall, denn Freundschaft ist ein jugendliches Sehnsuchtswort.“²³⁷ Schließlich erlaubt die Unterstreichung der persönlichen Beziehung den Abstand von der unentschlossenen Teilnahme am Leben der Glaubensgemeinschaft und davon, deren Traditionen zu übernehmen.

Das Thema der Freundschaft mit Jesus wurde bereits im ersten Teil der Arbeit behandelt. Hier wird darauf kurz im Rahmen des Themas Katechese als Weg des Wachstums darin eingegangen. Die Katechese wird verstanden als: „in persönlichem Kontakt erfolgende systematische Unterweisung über die elementaren Inhalte der christlichen Lebensweise und Lehre... die im Auftrag der Kirche erteilt wird, mit dem Ziel, „das Verständnis für das Geheimnis Christi...zu entfalten; sie soll zur Nachfolge Christi, zur Feier der christlichen Mysterien und zur Mitgestaltung des Lebens der Kirche befähigen.“²³⁸ Die Katechese geht über die Erstverkündigung hinaus, sie begleitet auch die weiteren Glaubensetappen. Mit anderen Worten, sie möchte zum bereits erwähnten Dreiklang der religiösen Praxis und zur Alltagsrelevanz der eigenen Glaubensoption hinbegleiten

²³⁶ FRANZISKUS, Christus vivit, Nr. 156.

²³⁷ DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, Leitlinien zur Jugendpastoral, 8.

²³⁸ Günter BIEMER, Katechese, in: LThK³ 5, Sp. 1303-1304, hier: 1303.

In der Kontinuität der nachkonziliaren Auseinandersetzung²³⁹ mit dem missionarischen Auftrag der Kirche ist im Jahr 2020 das Direktorium für die Katechese erschienen.²⁴⁰ Es „stellt einen weiteren Schritt innerhalb der dynamischen Erneuerung dar, die sich in der Katechese vollzieht.“²⁴¹ Dieses Direktorium steht in direktem Zusammenhang mit der Bischofssynode zur Neuevangelisierung und *Evangelii Gaudium*. Seiner Wichtigkeit nach ist es ein Erlass mit weltkirchlicher Reichweite, der pastorale oder spirituelle Orientierungen und möglicherweise auch Richtlinien beinhaltet.²⁴² Der Text weist unter anderem auf einige Haltungen hin, die auf dem Gebiet der Jugendkatechese unverzichtbar erscheinen, wie die Bereitschaft zu ständiger Erneuerung, die beziehungsorientierte Dynamik des Zuhörens, die Gegenseitigkeit und die Mitverantwortung, die gewährte Anerkennung... Die bereits vorgestellten Erkenntnisse werden hier nochmals betont: „Eine intensivere Auseinandersetzung mit der Welt der Jugend durch die Hinzuziehung von Beiträgen aus der wissenschaftlichen Forschung und unter Berücksichtigung der landesspezifischen Gegebenheiten ist entscheidend.“²⁴³

Es stellt sich die Frage, ob die Jugendpastoral für eine bedeutungsstarke Katechese auf ausreichend vorbereitetes Personal zählen kann? Eine Chance, um die verfügbaren Kapazitäten zu erhöhen, bietet das *Motu Proprio Antiquum Ministerium* über die Einsetzung des Dienstes der Katecheten in der Kirche. Nun fragt sich, wo sich im deutschen Sprachraum die systematischen Bildungsangebote befinden, die die Katecheten befähigen, den Dienst kompetent auszuüben? Sind unsere Gemeinden, Klöster, Bildungshäuser in der Lage, eine systematische Katechese anzubieten und würde so ein Angebot überhaupt Interesse wecken?

²³⁹ In der Zeit nach dem Konzil hat sich die Kirche mit der eigenen Sendung, das Evangelium zu verkünden, verstärkt in verschiedenen Formen auseinandergesetzt. Zwei wichtige Momente sind *Evangelii Nuntiandi* und *Evangelii Gaudium*. Nur wenige Jahre nach dem Erlass *Evangelii Nuntiandi*, wurde im Jahr 1971 das Allgemeine Katechetische Direktorium promulgiert. Nach der Ausgabe des Weltkatechismus, erschien im Jahr 1997 das Allgemeine Direktorium für die Katechese. Im März 2020 genehmigte Franziskus das aktuelle Direktorium für die Katechese. Die weiteren Details wurden auf den Seiten 11 bis 21 des Direktoriums erklärt.

²⁴⁰ PÄPSTLICHER RAT ZUR FÖRDERUNG DER NEUEVANGELISIERUNG, Direktorium für die Katechese, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 224), Bonn 2020.

²⁴¹ PÄPSTLICHER RAT ZUR FÖRDERUNG DER NEUEVANGELISIERUNG, Direktorium für die Katechese, 14.

²⁴² Für eine kritische Würdigung des Direktoriums für Katechese: Klaus KIEBLING, Katechetische Prozesse unter dem Primat der Evangelisierung. Licht und Schatten im Direktorium (2020) für die Katechese in der katholischen Weltkirche in: Wege zum Menschen 73/3 (2021) 216–230.

²⁴³ PÄPSTLICHER RAT ZUR FÖRDERUNG DER NEUEVANGELISIERUNG, Direktorium für die Katechese, 245.

Und finden darüber hinaus flächendeckend erste katechetische Schritte in den christlichen Familien statt?

Zusammenfassend: Es wurde versucht, zu identifizieren, welche Anforderungen aus der Wahrnehmung des Pontifikats von Franziskus und den Erkenntnissen über die Lebenswelten hervorgehen.

Auf der Ebene der Haltung seitens der Seelsorger ist Offenheit gefragt, um die ständigen Veränderungen bearbeiten zu können. Auf der Ebene der Qualität sollte sich die Jugendpastoral erstens durch Bedeutungsstärke und zweitens durch altersgerechte Herausforderungen auszeichnen. Auf der Ebene der Grundausrichtung zielt sie auf eine sukzessive Lebensprägung durch Freundschaft mit Jesus Christus ab. Die verschiedenen ziel- und ressourcenorientierten Aktivitäten und die Präsenz sollten in einer Gruppe von Gleichaltrigen verwurzelt werden.

3.3 Die Handlungsperspektiven

Bei der österreichischen Pastoraltagung 2022 mit dem Thema "Ihr seid das Jetzt Gottes – jugend@pastoral" wurde im Podiumsgespräch zwischen dem Weihbischof Turnovsky, Carina Baumgartner, Angelika Hischenberger und Eva Wimmer festgestellt: „das Synodenpapier erreicht zwar viele, bewirkt jedoch nicht wirklich etwas.“²⁴⁴ Hiermit wurde eine, in meinen Augen noch nicht gelöste Herausforderung an die kirchliche Kommunikation angesprochen. Es könnte der Eindruck entstehen, dass in Vatikan wäre mit dem Herausgeben eines Dokumentes, die Arbeit abgeschlossen und es wird erwartet, dass die Rezeption von allein stattfindet. Diese Masterarbeit, möchte einen Beitrag zur Übermittlung der Botschaft von Franziskus an die Jugendlichen und seine Rezeption in Praxis leisten. Dazu schlägt die aktuelle Arbeit drei Handlungsfelder in Anknüpfung an die fünf ausgearbeiteten Kriterien vor, die zur missionarischen Neuausrichtung der Kirche durch die Jugendlichen beitragen könnten. Diese sind erstens, Begegnungen ermöglichen; zweitens mit den Jugendlichen sein und drittens, ihnen das Evangelium anvertrauen. Die jeweiligen Handlungsfelder werden zuerst begründet und dann reflektiert.

²⁴⁴ ÖSTERREICHISCHES PASTORALINSTITUT (ÖPI), Österreichische Pastoraltagung, "Ihr seid das Jetzt Gottes – jugend@pastoral". Blitzlicht – Podiumsgespräch, URL: <https://www.pastoral.at/pages/pastoral/material/article/137105.html> [Abruf: 22. Juni 2022].

3.3.1 Die Begegnungen ermöglichen

Die Jugendpastoral als zielorientiertes, helfendes Handeln braucht einen zeitlichen und örtlichen Rahmen, in dem sie stattfinden kann. Die Begegnung, die zwischen den Jugendlichen und den Erwachsenen oder unter den Jugendlichen stattfinden kann, bietet einen Rahmen, der auf Gegenseitigkeit beruht; Sie fordert die Mündigkeit des jungen Christen, denn sie gibt ihm die Möglichkeit, das Wort zu ergreifen und zuzuhören. Sie erlaubt es, die Unterschiedlichkeit in einer offenen Haltung anzunehmen. Schließlich braucht eine Begegnung wenig, bis keine Struktur und lässt sich flexibel gestalten, um so auf die veränderten Umstände reagieren zu können. Ein Beispiel ist, wie Franziskus die Jugendlichen in der Synodenaula wiederholt aufgefordert hat, sich zu Wort zu melden.²⁴⁵ Solche Begegnungen können in den bereits etablierten Formaten der Jugendpastoral oder in einem neuen Rahmen stattfinden. Aktuell gibt es eine Vielfalt von Formaten seitens verschiedener Träger, wie etwa Jugendverbände, Jugendpastoral in der Gemeinde, Ministrantenpastoral, Jugendkirchen, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendarbeit in der Schule, Tage der Orientierung, Jugendarbeit der Orden und der neuen Gemeinschaften, Glaubenskurse, Exerzitien, Freiwillige Kirchliche Träger, Religionsunterricht, Schulpastoral, Katechese. Im Handbuch Kirchliche Jugendarbeit werden die aktuellen Chancen und Herausforderungen der verschiedenen etablierten Formate reflektiert.²⁴⁶

Die meisten genannten Formate spielen sich im kirchlichen Umfeld oder im Bereich der formellen Bildung ab und bleiben dadurch für einige unzugänglich. Die Jugendlichen luden im März 2018 ein: „Vor allem ist die Straße als Ort, wo die Menschen sind, der Platz, an dem wir der Kirche begegnen wollen. Die Kirche sollte neue kreative Wege finden, Menschen dort zu begegnen, wo sie sich wohlfühlen und sich spontan treffen: Bars, Cafés, Parks, Fitnessstudios, Stadien und andere beliebte Kulturzentren...“²⁴⁷

In der Praxis beinhaltet die Aufgabe, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, an die Jugendseelsorger drei Erwartungen und drei Anfragen seitens der Jugendlichen.

²⁴⁵ Claude BACHMANN, Junge Menschen als locus theologicus in der Jugendpastoral, in: Michael DURST – Birgit JEGGLE-MERZ (Hgg), *Jugend in Kirche und Theologie*, Freiburg 2019, 49–72, hier: 55–57.

²⁴⁶ Vgl. Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, *Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis*, Freiburg i. B. 2019, 224–392.

²⁴⁷ Hans LANGENDÖRFER (Hg), *Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens der Bischofssynode*, 11.

Die erste Erwartung ist, dass die Einladung zu einer Begegnung so vermittelt wird, dass in den Jugendlichen der Eindruck «ich bin gemeint» entstehen kann. Hier ist es notwendig, die Unterschiede zwischen den Milieus zu berücksichtigen, indem man darauf achtet, welche Sprache verwendet wird, über welchen Kommunikationskanal die Einladung erfolgt, wo und wann die Begegnung stattfinden soll, welches Essen oder welche Musik angeboten wird. Bereits solche Elemente können die Jugendlichen von der Einladungsannahme abschrecken.²⁴⁸

Eine zweite Erwartung haben die Jugendlichen bei der Vorbereitung auf die Jugendsynode formuliert: „Wir sollten dort angetroffen werden, wo wir sind – intellektuell, emotional, spirituell, sozial und körperlich.“²⁴⁹ Wenn solche Erwartung nicht wahrgenommen wird, entsteht die Gefahr, dass seitens der Jugendseelsorger erwartet wird, dass Jugendliche das helfende Handeln in den angebotenen Formaten aufsuchen sollen. Wenn beide Parteien gegenseitig erwarten, dort angetroffen zu werden, wo sie sind, wird es zu keiner Begegnung kommen. Vom Missionsauftrag ausgehend, hat die Seelsorge die Bringschuld, die digitale Welt inbegriffen, hinauszugehen.

Drittens erwarten die Jugendlichen, dass die Begegnung zeitlich eingegrenzt ist. Es wird wahrgenommen, dass „Kinder und Jugendliche kaum noch Zeit für außerschulische Aktivitäten besäßen und Terminfindungen für gemeinsame Aktivitäten schwieriger würden.“²⁵⁰ Zusätzlich, wie bereits diskutiert, steht die Jugendpastoral im Wettkampf mit zahlreichen (digitalen) Freizeitangeboten. Die Jugendlichen gehen zunehmend bewusster mit ihrer freien Zeit um.

Kurz gesagt, die Jugendlichen erwarten, dass die Einladung und die Gestaltung der Begegnung sie anspricht;²⁵¹ dass die Begegnung in ihrem Kontext verortet und dass sie zeitlich eingegrenzt wird. Solche Erwartungen stellen an die Jugendseelsorge, die in der Rolle der Einladenden ist, drei Anforderungen.

Erstens, die Jugendpastoral ist ziel- aber zugleich auch ressourcenorientiertes Handeln. Die zeitlichen und finanziellen Mittel sind begrenzt. Angesichts der Vielfalt der Möglichkeiten bedarf es klarer Entscheidungskriterien für die Formatbestimmung.

²⁴⁸ Vgl. Heinzpeter HEMPELMANN – Berthold B. FLAIG, *Aufbruch in die Lebenswelten*, 31.

²⁴⁹ Hans LANGENDÖRFER (Hg), *Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens der Bischofssynode*, 11.

²⁵⁰ Claudia GÄRTNER – Judith KÖNEMANN, *Jugendarbeit in der Schule? Katholische Träger im Ganztag*, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, *Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis*, Freiburg i. B. 2019, 292-302, hier: 294.

²⁵¹ Vgl. Matthias GÜNTHER, *Jugendseelsorge*, 77.

Hermann weist auf dreifache Klarheit hin, die vorhanden sein sollte, bevor eine Begegnungsmöglichkeit angeboten oder angenommen wird. Zweitens, wer sind die Adressaten? Gemäß Evangelii Gaudium könnte nach spezifischen Zielsetzungen und Bedürfnissen in drei Bereiche der Katechese unterschieden werden. Es geht um den Bereich der ordentlichen Pastoral, wo das Leben durch Freundschaft mit Christus geprägt ist. Weiter um die Getauften, die den Ansprüchen der Taufe nicht gerecht werden und möglicherweise mit der Zeit jeglichen Bezug verloren haben. Schließlich um die Menschen, die Jesus nicht kennen oder ihn immer abgelehnt haben.²⁵² Zweitens soll Klarheit über die Rolle der Verantwortlichen herrschen. Wo sind ihre Zuständigkeitsgrenzen? Wie sind die Aufgaben verteilt? Drittens, die Klarheit der Zielsetzung des jeweiligen Formats. Es geht um die Teilziele im Dienst der übergeordneten Zielbestimmung. Was wird angestrebt?²⁵³ Solche dreifache Klarheit erlaubt, das passende Format und auch die Erfolgskriterien zu bestimmen, die für die Evaluation der eigenen Handlung notwendig sind.

Zweite Anfrage ist die Flexibilität. Dieses Merkmal der Jugendpastoral geht einerseits aus den milieuspezifischen Präferenzen und andererseits aus der Verflüssigung der sozialen Formen hervor. Die Vielfalt der Zeiten, der Orte, der Inhalte, der Formate, deren es bedarf, um die verschiedenen Milieus anzusprechen, fordert Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Hier gilt, dass nicht jede einzelne Gemeinde alle Milieus erreichen wird und kann. Die Kirche als Ganzes soll sich darum aber sehr wohl bemühen.²⁵⁴ Eine mögliche Konsequenz für die Jugendpastoral ist eine tiefgehende Vereinfachung der Gestaltung der Begegnungsformate, damit sie zeitnah und ressourcenschonend an die veränderte Ausgangssituation angepasst werden können.

Drittens, um die Begegnungen zu ermöglichen, braucht es gleich aus mehreren Gründen Mut. Spielberg drückt es so aus: „Pastoral in einer komplexen Situation wagt, durch außergewöhnliche Schritte zur gemeinsamen Lösung mit den Betroffenen einzuladen und alles zu vernetzen, wo abseits der gewohnten Formate christliches

²⁵² Vgl. PÄPSTLICHER RAT ZUR FÖRDERUNG DER NEUEVANGELISIERUNG, Direktorium für die Katechese, 51–53.

²⁵³ Vgl. Markus-Liborius HERMANN, Glaubenskurse für junge Menschen, in: Angela KAUPP –Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 332–346, hier: 342–343.

²⁵⁴ Heinzpeter HEMPELMANN – Berthold B. FLAIG, Aufbruch in die Lebenswelten, 19.

Leben versucht wird.“²⁵⁵ Das Wagnis, in eine Situation zu gehen, in der man sich nicht auf Erfahrungswerte berufen kann, setzt Mut voraus. Neben dem Mut zum Experimentieren und Neues zu lernen, wird auch der Mut gebraucht, die Herausforderung annehmen zu können, in kirchenferne, kirchenfeindliche Lebenswelten hinauszugehen.

Die genannten Erwartungen und Anfragen mögen die Seelsorger überfordern. Die Begegnung, im Unterschied zum Angebot, verlangt von den Seelsorgern, dass sie sich persönlich einbringen, dass sie sich auf das Gespräch und den Weg mit den Jugendlichen einzulassen. Mit den Worten des Abschlussdokumentes: „ein guter Begleiter ist ein ausgeglichener Mensch, der zuhört, glaubt und betet, der sich an seinen eigenen Versuchungen und Schwächen gemessen hat.“²⁵⁶ Es bleibt hier offen, welche Kompetenzen von den Seelsorgern mindestens gefordert werden sollten und ob die übergeordnete Kirchenebene weiterführende Bildungs- und Begleitungsangebote für die Seelsorger zur Verfügung stellt.

3.3.2 Mit den Jugendlichen sein

Der zweite Vorschlag, die Praxis zu verbessern, wäre mit den Worten von Rossano Salo, sich auf die kopernikanische Wende in der Jugendpastoral einzulassen. Der römische Pastoraltheologe und einer der Teilnehmer der Jugendsynode macht darauf aufmerksam, dass die Jugendlichen während der Synode darum baten, dass die Kirche, nicht etwas für sie macht, sondern mit ihnen sei.²⁵⁷ Die explizite Bitte der Jugendlichen, könnte für die Erinnerung stehen, dass sie, wenn es um ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihre Freundschaft mit Jesus Christus geht, bei der Weggestaltung miteinbezogen, werden müssen. Hier wird an die bereits zitierten Worte erinnert: „Helfendes Handeln [Jugendseelsorge] ist allerdings nicht Hilfe am Hilfesuchenden, sondern »mäeutisch« mit ihm.“²⁵⁸ Die Rezeption dieser Bitte seitens der Synodenväter, spiegelt sich in der Textgliederung des Abschlussdokumentes wider, wo die drei Hauptteile des

²⁵⁵ Vgl. Bernhard SPIELBERG, Milieusensible Pastoral ist Pastoral in komplexen Systemen. Ein Anstoß, URL: https://www.erzdioezese-wien.at/dl/LNsqJKJOmKkNJqx4KJK/Milieusensible_Pastoral_-_Ein_Gespräch_mit_Prof._B._Spielberg_pdf [Abruf: 16. Juni 2022], 6.

²⁵⁶ SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ, Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung. Abschlussdokument, URL: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/Abschlussdokument-Jugendsynode-2018.pdf [Abruf: 16. Juni 2022], Nr. 102.

²⁵⁷ Vgl. Rossano SALA, Youth Ministry after the Synod on Young People. Ten Points of No Return, in: Religions 11/6 (2020) 313–322, hier: 313.

²⁵⁸ Matthias GÜNTHER, Jugendseelsorge, 22.

Dokumentes nach den drei wichtigen Momenten in der Perikope von den Emmaus-Jüngern (Lk 23,13-32) genannt sind. Hier hat Jesus die Jünger auf dem Weg der Sinnsuche durch seine Fragen und seine Gesten begleitet und am Ende ihrer Begegnung haben die Jünger eine bedeutungsstarke Antwort gefunden.

Nun geht es um die Fragen, welche praxisbezogenen Konsequenzen solch eine kopernikanische Wende mit sich bringt und wer bestimmt ist, sie zu gestalten?

Um mit letzterer zu beginnen, sagt Franziskus, dass die ganze Gemeinschaft der Kirche gefragt ist, sie zu evangelisieren und es dringlich ist, dass junge Menschen eine größere Rolle in den pastoralen Angeboten spielen.²⁵⁹ Ohne den zweiten Teil der Antwort würde die Gefahr bestehen, dass die Jugendlichen zu passiven Empfängern der evangelisierenden Mühe der ganzen Gemeinschaft würden. Im Folgenden werden die beiden Teile der Antwort weitergedacht.

Kirche ist für den Einzelnen auf verschiedenen Ebenen erfahrbar: als eine Institution mit ihren Strukturen und gesellschaftlichen Ansprüchen; als Glaubensgemeinschaft aller Altersgruppen und aller Lebensstände; als eine Gruppe von Gleichaltrigen, wie etwa Firmgruppe oder Gebetskreis und in der Begegnung mit den Einzelpersonen, die die Kirche repräsentieren. Auf allen Ebenen gibt es unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten, die zeigen, dass die Kirche mit den Jugendlichen ist. Hier nur einige Beispiele. Die Glaubensgemeinschaft könnte eine systematische und kompetente Einführung in ihre vier Grundvollzüge anbieten und somit den Jugendlichen einen Raum eröffnen, ihre Fragen und Zweifel zu äußern. Auf der Ebene der Peergruppe könnte am besten die eigene Lebensweltbezogenheit in der Gestaltung der Orte, der Zeiten und der Formate zum Ausdruck kommen. Auf der persönlichen Ebene, zum Beispiel im Sakrament der Versöhnung und im Einzelgespräch, öffnet sich der Raum für eine kompetente nach dem Beispiel Jesu orientierte Begleitung. Inwiefern die Vorbereitung des Klerus, der pastoralen Mitarbeiter und der Strukturen der Kirche für eine solche Wende fortgeschritten ist, kann hier nicht nachgeprüft werden.

Neben der ganzen Gemeinschaft sind auch die Jugendlichen gefordert, eine größere Rolle zu spielen. Was bedeutet es wiederum für die Jugendlichen, mit der Kirche zu sein?

²⁵⁹ Vgl. FRANZISKUS, *Christus vivit*, Nr. 202.

Aus der Jugendsynode geht hervor: „...die Jugendpastoral kann nur synodal sein, das heißt, einem „gemeinsamen Vorangehen“ Gestalt geben.“²⁶⁰ Die Jugendlichen werden eingeladen, Mitverantwortung zu übernehmen, die Kirche mitzuentwickeln, ihre eigenen Begabungen einzubringen.

An dieser Stelle sollte aber, wie bereits früher erwähnt, daran erinnert werden, dass der persönliche Glaube der Jugendlichen, sei er mit oder ohne den transzendentalen und traditionellen Bezug, nicht die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft oder Institution voraussetzt. Laut KMU V weisen 8,5% eine „überdurchschnittliche Verbundenheit und häufiges beten“ auf; 15,3% eine starke Verbundenheit und intensive religiöse Praxis und 47% keine kirchliche Bindung und keine Praxis bei den Jugendlichen unter 30 Jahren auf.²⁶¹ Auch wenn die Erkenntnisse aus der fünften Kirchenmitgliedschaftserhebung in Deutschland nicht direkt auf die Katholische Kirche übertragbar sind, könnten gewisse Ähnlichkeiten gefunden werden.

Daraus folgt, dass die Bereitschaft, sich gestalterisch zu beteiligen, bei den Jugendlichen unterschiedlich gegeben ist. Von Interesse scheint die Erkenntnis, dass die meisten engagierten Jugendlichen vor allem aus zwei Milieus kommen, nämlich Traditionell–Bürgerliche und Sozialökologische (Postmaterielle).²⁶²

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wenn die Erwachsenen fähig werden, die Zusammenarbeit zu fördern, die Unterscheidungsprozesse zu begleiten und im Team zu arbeiten,²⁶³ entsteht dadurch ein Raum, wo die Jugendlichen ihre Mitverantwortung zum Ausdruck bringen können. Dies könnten, um einige wenige Beispiele zu nennen, das Engagement in der ehrenamtlichen Arbeit sein oder den eigenen vitalen Glauben durch Gebet und Musik zu bezeugen oder der jugendliche Beitrag zum Aufbau der Gemeinschaft und der zwischenmenschlichen Beziehungen.²⁶⁴

Die kopernikanische Wende der Jugendpastoral bringt Konsequenzen für die ganze Gemeinschaft mit sich, sowohl für die Erwachsenen als auch für die Jugendlichen. Die Erwachsenen sollten die Jugendlichen mütterlich begleiten können und ihnen Raum zur

²⁶⁰ FRANZISKUS, Christus vivit, Nr. 206.

²⁶¹ Vgl. Tobias FAIX – Silke GÜTLICH, Macht Jugend Kirche lebendig? Empirische Erkundungen zum Verhältnis von hochreligiösen Jugendlichen zur Kirche, in: Stefan JUNG – Sandra BILS, (Hgg.) Lebendige Kirchen. Interdisziplinäre Denkanstöße und praktische Erfahrungen, Göttingen 2018, 57–70, hier: 57.

²⁶² Peter Martin THOMAS – Marc CALMBACH, Jugendliche Lebenswelten, 85.

²⁶³ Vgl. SEKRETARIATS DER DEUTSCHEN BISCHOFSSKONFERENZ, Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung. Abschlussdokument, Nr 124.

²⁶⁴ Vgl. Tobias FAIX – Silke GÜTLICH, Macht Jugend Kirche lebendig? 66.

Mitverantwortung bieten. Die Jugendlichen ihrerseits sind eingeladen, ihre Talente einzubringen und sich am missionarischen Auftrag der Kirche zu beteiligen.

3.3.3 Den Jugendlichen das Evangelium anvertrauen

Bislang wurden die ersten zwei Handlungsbereiche reflektiert; im ersten Schritt, die Möglichkeiten, wo und wann die Begegnungen zwischen der Kirche und den Jugendlichen stattfinden können; im zweiten Schritt wurde erkannt, dass solche Begegnungen auf Gegenseitigkeit aufbauen sollten. Im dritten Schritt wird der letzte Praxisvorschlag vorgestellt, nämlich den Jugendlichen das Evangelium anzuvertrauen. Kurz gesagt, nach dem Wo, Wann, Wie, Wer, geht es im dritten Schritt um das Was in der missionarisch neuausgerichteten Jugendpastoral.

Im ersten Teil dieser Arbeit wurde das Missionsverständnis ausgearbeitet. Es wurde gezeigt, dass die Evangelisierung für Verkündigung, Annahme, Eintritt in die Gemeinschaft, Anteilhabe an der Verkündigung und die Etablierung der Glaubensgemeinschaft steht. Die praxisbezogene Jugendpastoral steht vor der Herausforderung, wie sie ihrem Auftrag, das Evangelium in die jugendlichen Lebenswelten bringen, gerecht werden kann. Man fragt sich, welche Reaktion erwartet werden könnte, vorausgesetzt, dass die Verkündigung auf eine Art erfolgt, die die Jugendlichen erreicht und ihnen verständlich ist. Was kennzeichnet die Glaubensannahme und die Religiosität der Jugendlichen?

Ausgehend von der qualitativen Jugendstudie von Waldemar Vogelgesang, erarbeitet Matthias Günther fünf Merkmale der aktuellen Jugendreligiosität.²⁶⁵ An erster Stelle steht die Individualisierung von Religion in dem Sinne, dass jeder sich aus der Religion das aussucht, was zum eigenen Leben passt; in ihren Augen sind Religionen inhaltslos und gestaltungsfrei. Das zweite Kennzeichen ist die Pluralisierung - sie sind mit der Vielfalt der Religionen, mit den verschiedenen daraus entstehenden Deutungsangeboten konfrontiert; ein drittes Kennzeichen der Jugendreligiosität ist: Collagierung. Wenn die Jugendlichen vor eine Deutungsanforderung gestellt werden, werden die verfügbaren Deutungsbruchstücke auf Glaubwürdigkeit und Relevanz geprüft. „Als glaubwürdig und relevant erfahrene Deutungsbruchstücke werden dann zu einer – zwangsläufig nie abgeschlossenen – Deutungscollage verarbeitet.“²⁶⁶ Dies führt

²⁶⁵ Vgl. Matthias GÜNTHER, Jugendseelsorge, 63–67.

²⁶⁶ Matthias GÜNTHER, Jugendseelsorge, 64.

zum vierten Kennzeichen: Partialisierung, d.h. Religion wird nur punktuell, im Fall von außerordentlichen Situationen, wie etwa der Erfahrung der eigenen Kontingenz, konsultiert und ist dadurch nur für einige Lebensbereiche zuständig. Schließlich wird die Religion vor allem im Selbstgespräch verhandelt und dadurch privatisiert.

Hier konnte eine Abweichung, vom in Evangelii Nuntiandi vorgesehenen Ablauf wahrgenommen werden. Einerseits sieht Evangelii Nuntiandi, ausgehend von der biblischen Grundlage, einen Prozess des Evangelisierens und daraus resultierenden Konsequenzen vor und andererseits scheint es, dass die Jugendreligiosität einen anderen Weg verfolgt. Welche Konsequenzen soll die Kirche daraus ziehen? Klaus Ritter stellt fest: „In der Kirche sind die Diskussionen, wie Glaubensvermittlung angesichts fremder, beziehungsweise fremd gewordener Adressaten kirchenindifferenten oder kirchenablehnender Milieus geschehen soll, nicht neu.“²⁶⁷ Weiter weist Ritter, in Anlehnung an Paul Zulehner, darauf hin, dass vielen Diskussionen die eine oder andere theologische Vorinterpretation der Welt zugrunde liegt. Entweder wird die Welt überwiegend negativ bewertet, was sich unter anderem im Hedonismus oder Missbrauch der Freiheit zeigt. Die Kirche hätte hier den Auftrag, der Welt durch eigene Lehrtätigkeit das Licht zu bringen. Oder die Welt wird positiv gesehen, durch Gegenwart und Wirken Gottes geprägt, als Ort der Interaktion zwischen Gott und Mensch. Für welche Grundoption soll sich die Kirche entscheiden? Soll die Kirche die Welt mit einem Defizitblick oder einem Ressourcenblick anschauen? Lehren oder lernen? Eine Orientierung bietet Kardinal Martini: „Evangelisierung [in der postmodernen Welt] heißt, dass die Kirche lehrt und lernt.“²⁶⁸

Daraus folgt dann, dass die Kirche solche Abweichungen zwischen: – so sollte es sein, aber so ist es – nicht übersehen darf. Mit anderen Worten, um dem Auftrag gerecht zu werden, muss die Kirche die Bereitschaft aufbringen, aus den aktuellen Entwicklungen und der Fähigkeit, die Botschaft des Evangeliums lebensweltbezogen anzubieten, zu lernen. Um Aktualität zu erlangen, bedarf es der Haltung, sich den ersten Teil des Auftrags – Geht hinaus – dauerhaft zu eigen machen.

Ein Schritt in diese Richtung ist es, im Unterscheidungsvermögen zu wachsen, wie dies bei nicht wenigen Gelegenheiten gefordert worden ist. Es wurde bereits im ersten

²⁶⁷ Klaus RITTER, Geht hinaus in alle Milieu-Welten! Theologisches Modell für die Praxis der Kirche, in: *European Journal of Mental Health* 2/1 (2007) 87–95, hier: 88.

²⁶⁸ Klaus RITTER, Geht hinaus in alle Milieu-Welten! 89.

Teil gezeigt, dass die Unterscheidung als Weg zur Entscheidungsfindung einen hohen Stellenwert beim Papst besitzt. Der Dreischritt: Sehen–Interpretieren–Handeln, fordert sowohl die Erwachsenen als auch die Jugendlichen heraus, die Entwicklungen in der Gesellschaft, in der Kirche, in ihrer eigenen Umwelt wahrzunehmen, sie im Lichte des Evangeliums zu interpretieren und daraus praxisbezogene Konsequenzen zu ziehen. Die Praxis der Unterscheidung setzt die persönliche Glaubensentscheidung voraus; die Neigung, eigenes und gesellschaftliches Leben nach den Kriterien des Evangeliums zu orientieren und die Kriterien, nach welchen das Wahrgenommene bewertet wird. Hier wird ein Orientierungsbeitrag für den zweiten Schritt der Unterscheidung von Hans Urs von Balthasar angeboten.

Für ihn ist die Unterscheidung die Klärung von „Sein und Nichtsein des Menschen vor Gott.“²⁶⁹ Wird das menschliche Unternehmen und Bemühen vor Gott Bestand haben oder nicht? Er ist überzeugt, dass solche Unterscheidung im Heiligen Geist geschehen muss. Es wird jedoch um Vorsicht vor dem vermeintlichen Besitz der Geistesgaben geraten: „Vertreter der Tradition können geistlos vertrocknet sein; Vertreter der Progression können ins Leere vormarschieren. Keine Partei fängt die himmlische Taube für sich.“²⁷⁰ Im Anschluss bietet er vier Kriterien an, um die Gegenwart des Geistes zu prüfen.

Das erste ist dem Johannesevangelium entnommen: „...wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, ist wahrhaft, und kein Falsch ist an ihm“ (Joh 7, 18). Er bezweifelt, dass die Menschen die Fähigkeit verloren hätten, zu erkennen, ob jemand die eigene Ehre sucht oder die Ehre dessen, der ihn gesandt hat. Weiter sagt er, dass der menschliche Geist in zwei Richtungen gezogen werden kann; einerseits steht er selbstlos und helfend zur Verfügung, um einen kleinen Unterschied für das Ganze zu bewirken und andererseits sucht er, zu dominieren und Anerkennung für sich zu gewinnen.

Das zweite Kriterium betrifft den Geist der Banalisierung, die Herabnivellierung. Es besteht darin, dass der menschliche Verstand versucht, das Neue, noch nicht Erfahrene, auf das bereits Bekannte zurückzuführen und sich in die Gefahr begibt, das Einmalige nicht zu erkennen, beziehungsweise nicht zuzulassen. Beim Kategorisierungsversuch

²⁶⁹ Marianne SCHLOSSER, Die Gabe der Unterscheidung. Texte aus zwei Jahrtausenden, Sankt Ottilien 2015, 357.

²⁷⁰ Marianne SCHLOSSER, Die Gabe der Unterscheidung, 358.

kann das Denkmodell: »Das ist nichts anderes als...« eintreten. Somit kann die Begegnung zwischen dem Verstand und dem Ereignis Jesu Christi und „was immer von ihm ausgeht, es bezeugt und repräsentiert, amtlich oder existentiell“²⁷¹ in der Banalisierung des letzteren resultieren. Im ersten Johannesbrief steht: „jeder Geist, der bekennt, dass Jesus im Fleisch gekommen ist, ist aus Gott...“ (1 Joh 4,2).

Das dritte Kriterium betrifft das Prinzip des Erfolgs. Neben den angestrebten Optimierungsstrategien in Beruf, Bildung und Ressourcenverwendung, wo „der Raum des Vergeblichen, Verschwendeten, ins Leere Laufenden immer eingengt werden muss“²⁷², steht das Konzept der Fruchtbarkeit. In Bezug auf das Kreuzereignis würde man nicht von Erfolg im oben angeführten Sinne sprechen, aber wohl vom „Höhepunkt christlicher Fruchtbarkeit.“²⁷³ In ihrer Kontinuität wird auch die heutige Fruchtbarkeit durch Vergeblichkeit, Verlorenheit, Unbegreiflichkeit gekennzeichnet. „Der Jünger steht nicht über dem Herrn. Der Jünger muss zufrieden sein, wenn es ihm ergeht wie seinem Meister.“ (Mt 1,24). Anscheinend sind Erfolg und Fruchtbarkeit nicht inhaltlich deckungsgleich.

Das letzte Kriterium, um die Gegenwart des Geistes zu erkennen, ist die Aufrechthaltung des Mysteriums. Mit anderen Worten, durch die Fleischwerdung hat das Christentum einen Realitätsgrad, eine gewisse Schwere angenommen, die sich nicht durchschauen lässt, im Gegenteil, „das absolute Wissen hätte das Geheimnis der Liebe domestiziert.“²⁷⁴ Die christlichen Mysterien wie etwa die Dreieinigkeit, die leibliche Auferstehung, der Eucharistieglaube, das Verständnis der Kirche als der Braut Christi und weitere sind allein durch menschlichen Verstand nicht zu durchdringen. So von Balthasar: „ein Geist, der beim Bedenken, Übersetzen, Entmythologisieren und Akkommodieren des Gehalts der christlichen Offenbarung das Schwere leicht macht, die Substanz verdünnt... ist nicht von Gott.“²⁷⁵ Es wäre nicht möglich, ein Wesensstück des Christentums wegzunehmen, ohne den ganzen Organismus zu beeinträchtigen.

Abschließend wird festgehalten, dass der Prozess des Anvertrauens des Evangeliums dynamisch ist und in die aktuelle Geschichtsphase mit ihren Möglichkeiten und Grenzen eingebettet werden muss. Von der Kirche wird verlangt, dass sie auf dem Weg

²⁷¹ Marianne SCHLOSSER, Die Gabe der Unterscheidung, 362.

²⁷² Marianne SCHLOSSER, Die Gabe der Unterscheidung, 363.

²⁷³ Marianne SCHLOSSER, Die Gabe der Unterscheidung, 364.

²⁷⁴ Marianne SCHLOSSER, Die Gabe der Unterscheidung, 365.

²⁷⁵ Marianne SCHLOSSER, Die Gabe der Unterscheidung, 365–366.

der Unterscheidung der Geister aus der Gegenwart lernt und sich vom Geist führen lässt. Auf diese Art und Weise wird sie in der Lage sein, der jungen Generation auf ihre Lebenswelt bezogen das Evangelium vollständig, als Licht für ihr eigenes Leben und den Auftrag, anzuvertrauen.

3.4 Zusammenfassung

Die in den vorherigen Teilen betrachteten Zeichen der Zeit, das Pontifikat von Franziskus auf der einen Seite und die Lebenswelten der Jugendlichen auf der anderen Seite, stellen neue Anforderungen an die Jugendpastoral, wie auch aus dem Erlass und der neuen Formulierung der Zielbestimmungen der neuen Leitlinien der deutschen Bischofskonferenz ersichtlich wird. Es wird das Ziel vorgegeben, zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen beizutragen und der Freundschaft zwischen Christus und den Jugendlichen begleitend zu helfen.

Aus der Zusammenführung der Wahrnehmung und der theologischen Reflexion sind fünf Kriterien entstanden, welche den Versuch einer praktisch-theologischen Deutung unternommen haben. Da dies ohne den Anspruch auf Vollständigkeit geschieht, wird deutlich, dass am Ende jedes Kriterium weitere noch zu diskutierende Fragen anzufügen sind.

Angesichts der gesellschaftlichen Pluralität und ständig sich wandelnder Umstände, sollten die pastoralen Aktivitäten und die pastorale Präsenz offen und flexibel gestaltet werden, damit Formen und Zeiten für einige Lebenswelten nicht implizit zu Ausschlusskriterien wurden.

Hinsichtlich der Vielzahl der den Jugendlichen zugänglichen Angebote und der weniger verfügbaren Zeit, wird erwartet, dass die Jugendpastoral den Lebensbezug sucht und dadurch als relevant und bedeutungsstark empfunden wird.

Auch wenn einerseits die mangelnde Bereitschaft, sich dauerhaft zu binden, wenig Zeit und Interesse an den kirchlichen Angeboten eine stabile Jugendgruppe in der Jugendpastoral fast unmöglich machen, steht der Mehrwert einer Gruppe von Gleichaltrigen auf der anderen Seite; diese sollte nicht ohne weiteres aufgegeben werden.

Das helfende Handeln in der Jugendpastoral erwartet eine Reaktion seitens der Jugendlichen und somit fordert es sie heraus. Es wurde anhand der biblischen Quelle darauf hingewiesen, dass das Eintreten der Früchte der Arbeit Zeit braucht.

Angesichts des Missionsauftrags der Kirche, aus dem die Jugendpastoral hervorgeht, und in Übereinstimmung mit dem speziellen Ziel der Leitlinien, wird von ihr erwartet, dass sie die Schritte in der Katechese setzt, die, von der Freundschaft mit Christus ausgehend, zum vollständigen Glaubensleben beitragen. Die gesuchten Merkmale der Jugendpastoral spiegeln sich in den drei Handlungsperspektiven wider.

Die erste praxisbezogene Konsequenz lautet; Begegnungen ermöglichen. Es sollen solche Formate gewählt werden, bei denen die Jugendlichen empfinden, dass sie gemeint sind. Es dürfen ungewöhnliche Orte und Zeiten ausprobiert werden, um zu den Jugendlichen hinauszugehen. Seitens der Erwachsenen erfordert es Flexibilität, Mut und ständige Orientierungssuche, damit sie zielgerecht und ressourcenorientiert agieren können. Die erste Konsequenz leitet zur zweiten über: mit den Jugendlichen sein. Das Miteinander zwischen der Kirche als Gemeinschaft und deren Repräsentanten und den Jugendlichen sollte von beiden Seiten mitgestaltet werden. Die Kirche soll eine gemeinschaftliche und persönliche Begleitung anbieten können und den Jugendlichen den gestalterischen Raum öffnen. Die Jugendlichen, die sich zur Kirche zugehörig fühlen, könnten ihre Talente einbringen. Die dritte ausgeführte Konsequenz der missionarischen Neusaurichtung der Kirche in der Jugendpastoral heißt, den Jugendlichen das Evangelium als Licht für das eigene Leben und als Auftrag anzuvertrauen. Wenn die Jugendreligiosität nicht den vorgedachten Bahnen folgt, sollte dies die Kirche nicht entmutigen, sondern ermutigen, sich auf die Suche danach zu begeben, wie der Lebensbezug hergestellt werden kann. Diese Suche wird zu einem Zustand und findet im Rahmen der Unterscheidung der Gegenwart des Geistes statt.

Schlusswort

In den abschließenden Zeilen werden zunächst der Aufbau und eine kurze inhaltliche Zusammenfassung der gesamten Arbeit wiedergegeben; dann wird auf die leitende Forschungsfrage eingegangen und die Erkenntnisse in der Reflexion werden über deren Grenze verortet. Abschließend folgt ein kurzer Kommentar zum Kinder- und Jugendschutz. Die Masterarbeit folgte methodisch dem pastoral-theologischen Vierschritt und gliederte sich in drei Hauptteile.

Im ersten Teil, mit dem Titel "Die Jugendlichen und die Mission im Fokus von Franziskus", wurde zuerst im Rahmen des Möglichen die Botschaft für die Jugendlichen in drei Schwerpunkten zusammengefasst. Ihre Kernaussage ist, dass Gott die Liebe ist und seine Liebe den Jugendlichen bedingungslos angeboten wird; weiter, dass Christus die Menschen vor der Sünde und dem Tod gerettet hat und dass ER lebt und zu einer Freundschaft mit den Jugendlichen bereit ist. Im zweiten Schritt wurde das Missionsverständnis von Papst Franziskus reflektiert. Es lässt sich festhalten, dass zu den wesentlichen Teilen der Mut gehört, aufzubrechen, der ständige Versuch, die Verbindung zwischen den aktuellen Fragen und dem Evangelium herzustellen und schließlich die persönliche Stellungnahme seitens der Zuhörer. Der erste Teil wurde in der Einladung, dass die Jugendlichen das Zeugnis der Liebe Christi anbieten und somit zu Protagonisten werden, abschließend zusammengefasst.

Im zweiten Teil wurde der Versuch unternommen, die jugendlichen Lebenswelten zu beschreiben. Zu Beginn wurde, ausgehend von Zygmunt Bauman, der Makrokontext, in dem die Lebenswelten verortet sind, reflektiert. In einem weiteren Schritt wurden anhand der Sinus-Jugendstudie 2020 und weiteren empirischen Studien zuerst die sieben jugendlichen Milieus beschrieben und dann die Erkenntnisse aus den Bereichen Glaube und Religion, Freizeit, Medienkonsum, Familie und Freunde präsentiert.

Im dritten Hauptteil mit der Überschrift "Die missionarische Neuausrichtung in der Kirche" wurden der dritte und der vierte methodische Schritt ausgeführt. Im ersten Unterpunkt wurden die Zielbestimmungen, ausgehend von den aktualisierten Leitlinien zur Jugendpastoral, angeführt. Im zweiten Unterpunkt sind fünf vorläufige Kriterien, welche aus der Zusammenführung der Erkenntnisse aus den ersten zwei Teilen der Arbeit und der theologischen Reflexion entstanden sind, zur Diskussion gestellt worden.

Im dritten Unterteil wurden die praxisbezogenen Konsequenzen gesucht und weitergedacht.

Nach dem Rückblick auf den Aufbau, werde ich einige Anmerkungen zur leitenden Forschungsfrage anfügen: Wie kann das Anliegen von Papst Franziskus, die Kirche durch Jugendliche missionarisch neu auszurichten, in der Jugendpastoral gefördert und angegangen werden?

Die Jugendlichen sind durch Franziskus wieder in den kirchlichen Fokus gerückt, woraus nicht zwangsläufig folgt, dass die gleiche Bewegung bei den Jugendlichen stattgefunden hat. Beim Hinschauen in Rahmen der Jugendsynode, wurde erkannt, dass nicht wenige von der Kirche kaum etwas erwarten oder ausdrücklich in Ruhe gelassen werden wollen. Es stellt sich die Frage, ob die Kirche, hier in der Vertretung ihres Oberhauptes, ihrerseits in der Lage ist, von ihnen irgendetwas zu erwarten. Darf die Kirche in Richtung der Jugendlichen den Anspruch erheben, dass sie sich an ihrer Mission beteiligen? Ist es ausreichend, einen solchen Anspruch auszusprechen oder setzt die Existenz der fundierten Hoffnung, dass eine solche Einladung angenommen wird, einiges voraus?

Eine der Voraussetzungen ist die Dynamik des Gebens und Herausforderns, welche beim Papst wahrgenommen wird. In Rahmen des ersten Teils wurde erkannt, dass das Herausfordern zum (missionarischen) Handeln nicht auf Kosten des Gebens, hier im Sinne der Erweiterung der Horizonte, des Zuspruchs der Hoffnung, der Wiederholung der Botschaft der Liebe und der Rettung, der Einladung zur Freundschaft, geschehen kann. Solche Dynamik steht für die Gegenseitigkeit, welche im Gegensatz zur Instrumentalisierung für eigene Zwecke steht.

Zweite Voraussetzung für eine begründete Hoffnung, dass die Jugendlichen die Einladung annehmen, ist, dass sie ihrerseits das Licht des Evangeliums entdecken. Der Einsatz in der Mission steht am Ende der Verkündigung. Er steht nach der persönlichen Annahme und der Orientierung des eigenen Lebens am Evangelium. Diese Schritte sollten aber nicht übersprungen und vorausgesetzt werden und es wäre daran zu erinnern, dass die lebensweltbezogene Verkündigung des Evangeliums für die nachfolgenden Schritte entscheidend ist.

Zuletzt sollte angemerkt werden, ohne dies hier weiter auszuführen, dass solche Erwartung sich an die Jugendlichen richtet, die Mitglieder der Kirche sind. Es bestehen aber Zweifel daran, ob sich die Jugendlichen, die sich selbst als solche nicht wahrnehmen, obwohl sie es formell sein mögen, angesprochen fühlen werden. Der

unvollständige Dreiklang der religiösen Praxis bei den Jugendlichen und die Erkenntnis, dass es vor allem Traditionell–Bürgerliche und Postmaterielle Milieus sind, welche die Affinität zu ehrenamtlichem Engagement haben, sollten die quantitative Erwartung der Beteiligung bestimmen.

Bei der Erfüllung solcher Voraussetzungen könnte sich die Wahrscheinlichkeit der Beteiligung der Jugendlichen an der missionarischen Neuausrichtung erhöhen; hier ist die Jugendpastoral gefragt, durch eigene Mitarbeiter, ihre Aktivitäten und Präsenz dazu beizutragen. Auf der Ebene der Jugendgruppe oder im persönlichen Gespräch wird es möglich, die Gegenseitigkeit und die Begleitung auf dem Weg des Entdeckens des Evangeliums zu erfahren. Die Jugendpastoral bleibt weiterhin ein selbstloser Beitrag der Kirche, sie steht im Dienst des jugendlichen Lebensglückes und wird als solche nie als abgeschlossen angesehen werden können; es ist eine kontinuierliche Aufgabe, die nie beendet sein wird. Angesichts des ersehnten Ergebnisses, dass die frohe Botschaft als Licht für das eigene Leben und den Auftrag in der Welt von den Jugendlichen entdeckt wird, wird das Gleichnis vom Sämann in Erinnerung gerufen. Auf dem Weg der Jugendpastoral ist Geduld und die Fähigkeit, auf die Ernte zu warten, gefragt.

Die hier ausgearbeiteten Gedanken bieten eine Perspektive und antworten bei weitem nicht auf mit der Forschungsfrage verbundene Fragestellungen. Die nachfolgende Auflistung kontextualisiert und weist in Teilen indirekt auf die Grenzen der hier erlangten Erkenntnisse hin.

Erstens, die Frage nach den Ressourcen wurde nur kurz angedeutet, ist jedoch von hoher Bedeutung. Verfügt die katholische Kirche über qualifiziertes Personal, das ausreichend Zeit hat und über genügend finanzielle Mittel verfügt. Welche explizite Priorität bekommt die Jugendpastoral bei der Budgeterstellung?

Neben der Frage nach personellen und finanziellen Möglichkeiten steht auch die Frage über die Ausbildung der Priester und weiterer hauptamtlicher Mitarbeiter. Werden sie auf ein Kirchenbild hin ausgebildet, das es gar nicht mehr gibt? Würden die Jugendseelsorger in der Tat fähig sein, die Jugendlichen, wie gewünscht, z.B. in Bars und Einkaufszentren anzutreffen? Würden sie zum Dialog, zur Unterscheidung, zum Hinausgehen befähigt werden? Welche Chancen und strukturellen Schwachstellen für die Jugendpastoral sind in den Ausbildungsplänen enthalten?

Weiter stellt sich die Frage, wie eine ständige Aktualisierung in der Kirche sichergestellt wird? Über welche Mechanismen, Prozesse und Kriterien verfügt die katholische Kirche, damit sie auf die nicht aufzuhaltende Entwicklung reagieren kann?

Die hier herangezogenen Studien wurden regelmäßig aktualisiert, im September zum Beispiel soll die Erstpräsentation der Sinus-Update-Österreich-Studie 2022 vorgestellt werden. Wo entwickelt sich, weitergedacht, die Reflexion über die Merkmale der nachkommenden Generation Alpha, welche bald zur Zielgruppe der Jugendpastoral zählen wird?

In der Beschreibung des sozialen Makrokontextes konnte hier nicht genügend berücksichtigt werden, welche langfristigen Folgen die weltweite Pandemie mit Distanzunterricht und der Einschränkung jeglicher gemeinschaftlicher Freizeitaktivitäten auf die Jugendlichen haben wird. Wie wird der Krieg in der Ukraine und damit verbundene Konsequenzen die Zukunftsprojektion der Jugendlichen prägen? Wie werden diese Entwicklungen im Licht des Evangeliums gelesen werden?

Schließlich, wo hat die Einladung zur Beteiligung an der missionarischen Neuausrichtung der Kirche, sei es auf der globalen oder lokalen Ebene, bereits ihre Früchte getragen und was kann daraus gelernt werden? Wieviel wahren Gestaltungsraum bekommen die Jugendlichen in der Kirche? Gibt es wahren Raum für ihre Ideen und Experimente?

In gewissem Sinne wird die Frage danach, wie Jugendpastoral geht, nie abschließend beantwortet werden können und sie wird immer für weitere Fragenstellungen sorgen. Dem ist teilweise deswegen so, weil die Jugendzeit eine Zeit des ständigen Wandels und mit vielschichtigen Unsicherheiten verbunden ist. Eine an jugendliche Lebenswelten anknüpfende Jugendpastoral muss damit umzugehen lernen.

Am Ende der Reflexion über die Jugendpastoral in der missionarisch neuausgerichteten Kirche steht ein Plädoyer, dass die Kirche ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein muss. Möge die notwendige Arbeit der Prävention gegen geistlichen, physischen, emotionalen oder sexuellen Missbrauch und daraus resultierende Leitlinien die Kultur der Kirche prägen. Im Fall einer Grenzverletzung oder eines Missbrauchs möge der Schutz der Schwächeren im Vordergrund stehen und mögen die Fälle der Vergangenheit aufgearbeitet werden, sowie, wo möglich, Wege der Versöhnung langsam und einfühlsam beschritten werden. Eine Gemeinschaft, wo solche Gräueltaten still geduldet wären, könnte das Licht des Evangeliums der heutigen Welt nicht glaubwürdig anbieten.

Abstract

Die vorliegende Arbeit betrachtet das Pontifikat und seine Schwerpunktsetzung, neben anderen Themen, in der Mission und bei den Jugendlichen als eine Einladung zum Handeln und stellt die Frage, wie die Anliegen des Papstes in der Jugendarbeit gefördert werden können, mit anderen Worten, wie geht Jugendpastoral in einer missionarisch neuausgerichteten Kirche?

Im ersten Schritt richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Botschaft des Papstes an die Jugendlichen und es wird der Versuch einer Zusammenfassung gemacht. Dann wird der Begriff Mission, ausgehend von Gesten und Worten von Franziskus, präzisiert. Anschließend werden die Lebenswelten der Jugendlichen in Deutschland und Österreich, ihr Makrokontext und die ausgewählten Verhaltenstrends beschrieben.

Im folgenden Schritt werden die Ziele der Jugendpastoral nach den Leitlinien zur Jugendpastoral der Deutschen Bischofskonferenz vorgestellt; aus ihrer Zusammenführung mit den vorherigen Erkenntnissen wurden fünf Kriterien skizziert, welche als Anforderungen unserer Zeiten auf die Jugendpastoral betrachtet werden könnten. Diese sind die Haltung der Offenheit, die Bedeutungsstärke bezüglich ihrer Lebenswelt, die Integration in eine Peergruppe, die altersgerechte herausfordernde Gestaltung und die Begleitung zur Lebensprägung durch Freundschaft mit Christus. Am Ende der Reflexion werden drei praxisbezogene Vorschläge erarbeitet. Diese sind erstens, Begegnungen ermöglichen, mit den Jugendlichen sein und den Jugendlichen das Evangelium anvertrauen.

Der Text möchte im Allgemeinen einen Beitrag zur Diskussion der außerschulischen Jugendpastoral leisten und konkreter den Ansatz des Papstes, der auch Eingang in die Leitlinien zur Jugendpastoral gefunden hat, weiterdenken, nämlich dass Jugendpastoral immer missionarisch sein muss.

Abstract in English

This paper sees in Pope Francis' focus, among other topics, on the missionary conversion of the Church and on young people an invitation to action. Therefore, it seeks to discover the practical consequences of his call to action in youth ministry.

In the first part, the text intends to summarize the Pope's message to young people and then goes on to deepen in the Pontiff's understanding of the Church's Mission, based on his gestures and words.

In the next part, it describes the social environments of the youth in Germany and Austria, their macro context, and some of their behavioural trends.

In the third part, it presents the objectives of youth ministry according to the document "Orientations for Youth Ministry" of the German Bishops' Conference. From the merging of these objectives with the research on social environments, we propose five standards for youth ministry: it should keep an open attitude, it should offer meaningful content, it should foster integration into the peer group, it should be reasonably challenging, and, finally, it should accompany towards shaping one's life according to friendship with Christ. The five standards are followed by three practice-oriented proposals: to create encounters, to be with young people, and to entrust the Gospel to them.

This paper intends, in general, to contribute to the discussion on extracurricular youth ministry, meaning that which takes place outside of the formal education system. Its particular aim is to reflect on the practical implications of the Pope's statement, echoed by the "Orientations" document of the German Bishops' Conference, that youth ministry is always missionary.

Bibliographie

Quellen

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift: Gesamtausgabe, Stuttgart 2016.

Lehramt

FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 194), Bonn 2013.

–, Enzyklika Laudato sì, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202), Bonn 2015.

–, Nachsynodales Apostolisches Schreiben Amoris Laetitia, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 204), Bonn 2016.

–, Nachsynodales Apostolisches Schreiben Christus vivit, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 218), Bonn 2019.

–, Nachsynodales Apostolisches Schreiben Querida Amazonia, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 222), Bonn 2020.

–, Enzyklika Fratelli tutti, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 227), Bonn 2020.

PAUL VI, Pastorale Konstitution Gaudium et Spes. URL: https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html [Abruf: 22. März 2022].

–, Apostolisches Schreiben Evangelii Nuntiandi, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 2), Bonn 1975.

Ansprachen

BENEDIKT XVI, Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum XXVIII. Weltjugendtag 2013. URL: https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/messages/youth/documents/hf_ben-xvi_mes_20121018_youth.html [Abruf: 18. März 2022].

FRANZISKUS, An die Delegation der katholischen Aktion Frankreichs. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2022/january/documents/20220113-azionecattolica-francia.html> [Abruf: 20. März 2022].

- , An die Jugendlichen zur Vorstellung des Vorbereitungsdokuments der XV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/letters/2017/documents/papa-francesco_20170113_lettera-giovani-doc-sinodo.html [Abruf: 5. Januar 2022].
- , An die Jugendlichen, die in Kaunas (Litauen) den "Sechsten Tag der Jugend" feiern. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/pont-messages/2013/documents/papa-francesco_20130621_giovani-lituania.html [Abruf: 18. März 2022].
- , An die Teilnehmer an der internationalen Tagung zur Berufungspastoral. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/october/documents/papa-francesco_20161021_pastorale-vocazionale.html. [Abruf: 20. März 2022].
- , Angelus am Sonntag, den 12. Juli 2020. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/angelus/2020/documents/papa-francesco_angelus_20200712.html [Abruf: 22. März 2022].
- , Ansprache des Heiligen Vaters an das Europaparlament. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/november/documents/papa-francesco_20141125_strasburgo-parlamento-europeo.html [Abruf: 22. März 2022].
- , Ansprache von Papst Franziskus an die eucharistische Jugendbewegung (MEG). URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/august/documents/papa-francesco_20150807_meg.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Ansprache von Papst Franziskus an die Jugendlichen der Diözese Brescia. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/april/documents/papa-francesco_20180407_ragazzi-diocesi-brescia.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Ansprache von Papst Franziskus an die Teilnehmer des Internationalen Kongresses der Großstadt pastoral. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/november/documents/papa-francesco_20141127_pastorale-grandi-citta.html [Abruf: 22. März 2022].
- , Ansprache von Papst Franziskus bei der Audienz für die Kinder- und Jugendsektion der katholischen Aktion Italiens. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/december/documents/papa-francesco_20131220_azione-cattolica-italiana.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Apostolische Reise nach Panama: Gebetsvigil mit Jugendlichen. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/26/veglia-giovani-panama.html> [Abruf: 18. März 2022].
- , Apostolische Reise von Papst Franziskus nach Chile und Peru. Begegnung mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/january/documents/papa-francesco_20180117_cile-maipu-giovani.html [Abruf: 20. März 2022].

- , Apostolische Reise von Papst Franziskus nach Thailand und Japan. Heilige Messe mit jungen Menschen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2019/documents/papa-francesco_20191122_messa-giovani-thailandia-omelia.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Begegnung mit asiatischen Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/august/documents/papa-francesco_20140815_corea-giovani-asia.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Begegnung mit den Bischöfen Zentralamerikas. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/24/vescovicentroamericani-panama.html> [Abruf: 20. März 2022].
- , Begegnung mit den freiwilligen Helfern des Weltjugendtags. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/27/volontari-gmg.html> [Abruf: 18. März 2022].
- , Begegnung mit den freiwilligen Helfern des WJTs, dem Organisationskomitee und den Wohltätern. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/july/documents/papa-francesco_20160731_polonia-volontari-gmg.html [Abruf: 20. März 2022].
- , Begegnung mit den Jugendlichen. URL: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2021/september/documents/20210914-kosice-giovani.html> [Abruf: 18. März 2022].
- , Begegnung mit den Seminaristen, Novizen und Novizinnen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/july/documents/papa-francesco_20130706_incontro-seminaristi.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Begegnung mit der umbrischen Jugend. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/october/documents/papa-francesco_20131004_giovani-assisi.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Begrüßungsfeier mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/july/documents/papa-francesco_20130725_gmg-giovani-rio.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Begrüßungszeremonie mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/july/documents/papa-francesco_20160728_polonia-accoglienza-giovani.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Botschaft zur 650-Jahr-Feier der Universität Wien. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/pont-messages/2015/documents/papa-francesco_20150312_messaggio-universita-vienna.html [Abruf: 7. Dezember 2021].
- , Botschaft von Papst Franziskus zum 100. Jahrestag des apostolischen Schreibens "Maximum Illud" über das Werk der Missionare in aller Welt. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/letters/2017/documents/papa-francesco_20171022_lettera-filoni-mese-missionario.html [Abruf: 22. März 2022].

- , Eucharistiefeier im Nationalheiligtum unserer Lieben Frau von Aparecida. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2013/documents/papa-francesco_20130724_gmg-omelia-aparecida.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Eucharistiefeier zum Weltjugendtag. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2016/documents/papa-francesco_20160731_omelia-polonia-gmg.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Fest der Familien und Gebetswache. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/september/documents/papa-francesco_20150926_usa-festa-famiglie.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Gebetsvigil mit Jugendlichen aus Italien. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/august/documents/papa-francesco_20180811_giovani-italiani.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Gebetswache mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/july/documents/papa-francesco_20160730_polonia-veglia-giovani.html [Abruf: 20. März 2022].
- , Heilige Messe mit den Bischöfen des WJT, den Priestern, Ordensleuten und Seminaristen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2013/documents/papa-francesco_20130727_gmg-omelia-rio-clero.html [Abruf: 20. März 2022].
- , Heilige Messe zum XXVIII. Weltjugendtag. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2013/documents/papa-francesco_20130728_celebrazione-xxviii-gmg.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Interreligiöse Begegnung mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2019/september/documents/papa-francesco_20190905_giovani-mozambico.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Kreuzweg mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/july/documents/papa-francesco_20160729_polonia-via-crucis.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Kreuzweg mit den Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2013/july/documents/papa-francesco_20130726_gmg-via-crucis-rio.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Papst Franziskus im Gespräch mit Jugendlichen aus Belgien. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/march/documents/papa-francesco_20140331_intervista-giovani-belgio.html [Abruf: 18. März 2022].
- , Pastoralbesuch von Papst Franziskus in den Diözesen Piazza Armerina und Palermo zum 25. Todestag des sel. Pino Puglisi. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/september/documents/papa-francesco_20180915_visita-palermo-giovani.html [Abruf: 18. März 2022].

–, Pastoralbesuch von Papst Franziskus in Turin. Begegnung mit Kindern und Jugendlichen. URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/june/documents/papa-francesco_20150621_torino-giovani.html [Abruf: 18. März 2022].

–, Vorsynoden-Versammlung der Jugendlichen am Internationalen Päpstlichen Kolleg "Maria Mater Ecclesiae". URL: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/march/documents/papa-francesco_20180319_visita-pcimme.html [Abruf: 18. März 2022].

–, Willkommenszeremonie und Eröffnung des Weltjugendtags. URL: [vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/24/apertura-gmg-panama.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/events/event.dir.html/content/vaticanevents/de/2019/1/24/apertura-gmg-panama.html) [Abruf: 18. März 2022].

Studien

ALLIANZ ÖSTERREICH, Allianz Jugendstudie 2021. Die ‚Generation Reset‘ und das Leben nach Corona, URL: https://www.allianz.at/content/dam/onemarketing/cee/azat/presse/presseaussendungen/Charts_Allianz_Jugendstudie.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

ARD/ZDF-FORSCHUNGSKOMMISSION, ARD/ZDF-Onlinestudie 2021. URL: https://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2021/ARD_ZDF_Onlinestudie_2021_Publikationscharts_final.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

CULEN, Caroline, Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. URL: <https://www.sozialversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.762292&version=1638174322> [Abruf: 16. Juli 2022].

DEUTSCHE SHELL HOLDING GMBH, Die 18. Shell Jugendstudie. URL: https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study/_jcr_content/root/main/containersection-0/simple/simple/call_to_action/links/item0.stream/1642665739154/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

EDUCATION GROUP GMBH, 7. Oö. Jugend-Medien-Studie 2021. Medienverhalten der 11- bis 18-Jährigen – Trends und Ableitungen, URL: https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/ZR2660_Education_Group_Jugendliche_2021_Grafik.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

GROßEGGER, Beate, KIDS- & TEENS-Special: Freizeit im Lockdown. URL: https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Presseinformation_Studie_Freizeit-im-Lockdown.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

–, Medienfreizeit in der Pandemie. Kurzexpertise von Dr. Beate Großegger, URL: https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Kurzexpertise-Medienfreizeit-in-der-Pandemie_Beate_Gro%C3%9Fegger_2021.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

GROßEGGER, Beate – ROHRER, Matthias, Leisure is Pleasure – die Jugendfreizeitstudie. URL: https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Presseinformation_Studie_Leisure-is-Pleasure_2.12.2019.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

JIMENEZ, Paulino, „FamilyGraz22“ – Familienstudie Graz. URL: https://www.graz.at/cms/beitrag/10381998/7751526/Grazer_Familienstudie_zu_Auswirkungen_von_Corona.html [Abruf: 14. Mai 2022].

JUGENDFORSCHUNG PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULEN ÖSTERREICHS (Hrsg.), Lebenswelten 2020. Werthaltungen junger Menschen in Österreich, Innsbruck 2021.

CALMBACH, Marc – FLAIG, Bodo – EDWARDS, James – MÖLLER-SLAWINSKI, Heide – BORCHARD, Inga – SCHLEER, Christoph, SINUS-Jugendstudie 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Bonn 2020.

CALMBACH, Marc – BORGSTEDT, Silke – BORCHARD, Inga – THOMAS, Peter Martin – FLAIG, Bodo Berthold, Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Berlin 2016.

MEDIENPÄDAGOGISCHE FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST, JIM-Studie 2021. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger, URL: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

THOMAS, Peter Martin – CALMBACH, Marc, Jugendliche Lebenswelten. Perspektiven für Politik, Pädagogik und Gesellschaft, Berlin 2013.

POSTBANK, Postbank Jugend-Digitalstudie 2021. URL: <https://www.postbank.de/unternehmen/medien/meldungen/2021/august/jugendliche-in-deutschland-surfen-im-schnitt-mehr-als-70-stunden-pro-woche-im-netz.html> [Abruf: 16. Juni 2022].

KUGER, Susanne – WALPER, Sabine – RAUSCHENBACH, Thomas, Aufwachsen in Deutschland 2019. Alltagswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien, Bielefeld 2021.

Sekundärliteratur

BACHMANN, Claude, Junge Menschen als locus theologicus in der Jugendpastoral, in: Michael DURST – Birgit JEGGLE-MERZ (Hgg), Jugend in Kirche und Theologie, Freiburg 2019, 49–72.

BAUMAN, Zygmunt – LEONCINI, Thomas, Born liquid. Cambridge 2017.

BAUMAN, Zygmunt, Liquid Life. Cambridge 2005.

–, Liquid Fear. Cambridge 2013.

–, Liquid Love. On the Frailty of Human Bonds, Cambridge 2003.

–, Liquid Modernity. Cambridge 2000.

–, Liquid Times. Living in an Age of Uncertainty, Cambridge 2007.

–, Modernity and the Holocaust. Ithaca, NY 1989.

BARTH, Bertram – FLAIG, Berthold B. – SCHÄUBLE, Norbert – TAUTSCHER, Manfred, Praxis der Sinus-Milieus®. Gegenwart und Zukunft eines modernen Gesellschafts- und Zielgruppenmodells, Wiesbaden 2018.

BEISCH, Natalie – KOCH, Wolfgang, 25 Jahre ARD/ZDF-Onlinestudie. Unterwegsnutzung steigt wieder und Streaming/Mediatheken sind weiterhin Treiber des medialen Internets, in: Media Perspektiven 51/10(2021) 486–503.

BIEMER, Günter, Katechese, in: LThK³ 5, Sp. 1303-1304.

BODEN, Stefanie, Bruder Papst. Anekdoten & Episoden, Leipzig 2013.

BORGMAN, Erik, Soll jetzt auch noch die Kirche flüssig werden? Fundamental-ekklesiologische Gedanken zu den Paradoxien unserer Zeit, in: Pastoraltheologische Informationen [PThI] 34/2 (2014) 9–24.

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIEN UND JUGEND, 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich (2016). URL: <https://www.bundestkanzleramt.gv.at/agenda/jugend/jugendpolitik/jugendforschung/jugendbericht.html> [Abruf: 16. Juni 2022].

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND, Neunter Familienbericht. Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt, Berlin 2021.

D'AMBROSIO, Paul, J. Book Review: Zygmunt Bauman and Thomas Leoncini, Born Liquid, in: Journal of Sociology 55/2 (2019) 411–413.

DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, Wirklichkeit wahrnehmen – Chancen finden – Berufung wählen. Leitlinien zur Jugendpastoral, Bonn 2021.

DURST Michael – JEGGLE-MERZ, Birgit (Hgg), Jugend in Kirche und Theologie. Freiburg 2019.

FAIX, Tobias – GÜTLICH, Silke, Macht Jugend Kirche lebendig? Empirische Erkundungen zum Verhältnis von hochreligiösen Jugendlichen zur Kirche, in: Stefan JUNG – Sandra BILS, (Hgg.) Lebendige Kirchen. Interdisziplinäre Denkanstöße und praktische Erfahrungen, Göttingen 2018, 57–70.

FALASCA, Stefania, Was ich beim Konsistorium gesagt hätte. Interview mit Kardinal Jorge Mario Bergoglio, Erzbischof von Buenos Aires, URL: https://www.30giorni.it/articoli_id_16590_l5.htm [Abruf: 16. Juni 2022].

FRANZETTI, Annika, Zurückhaltend bis enttäuscht. Die Pressestimmen zur Jugendsynode 2018, in: Communicatio Socialis [ComSoc] 52/2 (2019) 251–257.

FRANZISKUS, Gott ist jung. Ein Gespräch mit Thomas Leoncini, Freiburg i.B. 2018.

–, Wage zu Träumen! Mit Zuversicht aus der Krise, München 2020.

GÄRTNER, Claudia – KÖNEMANN, Judith, Jugendarbeit in der Schule? Katholische Träger im Ganzttag, in: Angela KAUPP –Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 292-302.

GENERALSEKRETARIAT DER BISCHOFSSYNODE, Die neue Evangelisierung für die Weitergabe des christlichen Glaubens. Instrumentum Laboris, URL: https://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20120619_instrumentum-xiii_ge.pdf [Abruf: 22. Juni 2022].

GÜNTHER, Matthias, Jugendseelsorge. Grundlagen und Impulse für die Praxis, Göttingen 2018.

HAGENKORD, Bernd, Unsere eigenen Missionare sein, URL: <https://paterberndhagenkord.blog/unsere-eigenen-missionare-sein/> [Abruf: 16. Juni 2022].

HANISCH, Horst, Die flotte Generation Z im 21. Jahrhundert, Bonn 2014.

HAUPT, Heiko, Franziskus. Der Papst der Armen, München 2013.

HÄFNER, Gerd, 15. Sonntag im Jahreskreis (A): Mt 13,1–23, URL: http://www.perikopen.de/Lesejahr_A/15_iJ_A_Mt13_1-23_Haefner.pdf [Abruf: 22. Juni 2022].

HEMPELMANN, Heinzpeter –FLAIG, Berthold B., Aufbruch in die Lebenswelten. Die zehn Sinus-Milieus® als Zielgruppen kirchlichen Handelns, Wiesbaden 2019.

HEMPELMANN, Heinzpeter – HECKEL, Ulrich – HINRICHS, Karen – PETER, Dan, Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Kirche. Die SINUS-Studie "Evangelisch in Baden und Württemberg" und ihre Konsequenzen für kirchliche Handlungsfelder, Göttingen 2019².

HERMANN, Markus-Liborius, Glaubenskurse für junge Menschen, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 332-346.

HÖRING, Patrik C. Katholische Jugendarbeit im Spiegel kirchenamtlicher Dokumente, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 54-67.

HÖRING, Patrik C. – KARCHER Florian, Missionarische Jugendarbeit, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 428-443.

HURRELMANN, Klaus – ALBERECHT, Erik, Generation Greta. Was sie denkt, wie sie fühlt und warum das Klima erst der Anfang ist, Weinheim 2020.

HÜNERFELD, Thomas – VERENA, Peter Martin, Die Partizipationspraxis junger Leute. Wunschdenken der Älteren oder Realität? in: Lebendige Seelsorge [LS] 69/4 (2018) 272–276.

JEGGLE-MERZ, Birgit – GÄSSLEIN, Ann-Katrin, Interreligiöse Feiern von Jugendlichen. Wege der Verständigung und Zeichen Wachsender Toleranz, in: Michael DURST – Birgit JEGGLE-MERZ (Hgg), Jugend in Kirche und Theologie, Freiburg 2019, 120–143.

JOOS, Ludger – RHEIN, Sabine, Exerzitien und geistliche Prozesse mit jungen Menschen, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 346-355.

JUNG, Stefan – KATZENMAYER, Thomas, Lebendige Kirchen. Interdisziplinäre Denkanstöße und praktische Erfahrungen, Göttingen 2018.

KARL, Katharina, Neue geistliche Gemeinschaften in der kirchlichen Jugendarbeit, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 324-331.

KAUPP Angela – HÖRING Patrick C, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019.

KIEBLING, Klaus, Katechetische Prozesse unter dem Primat der Evangelisierung. Licht und Schatten im Direktorium (2020) für die Katechese in der katholischen Weltkirche, in: Wege zum Menschen 73/3 (2021) 216–230.

KÖNEMANN, Judith, Sozialformen der kirchlichen Jugendarbeit im Wandel. Von der reflektierten Gruppe zum Projekt? in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 458–472.

KROMER, Ingrid – KROMER, Otto, Beobachtungen zur Jugendpastoral in Österreich. Individualisiert, fragmentiert und polarisiert, in: KAUPP Angela – HÖRING Patrick C, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 68-80.

LANGENDÖRFER, Hans (Hg), Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens der Bischofssynode. URL: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/2018-060a-Abschlussdokument-des-Vorbereitungstreffens-der-Bischofssynode.pdf [Abruf: 22. Juni 2022].

LESSENICH, Stephan, Flüchtiger Moderner. Nekrolog auf Zygmunt Bauman (1925–2017), in: Berliner Journal für Soziologie 27/1 (2017) 196–172.

LINDER, Simon, Triff den Papst in der Kneipe – 50.000-mal, in: Lebendige Seelsorge [LS] 69/4 (2018) 255–260.

METZLAFF, Paul, Anbetung heute. Einblicke in Jugendspiritualität, in: Katechetische Blätter 140/3 (2015) 222–227.

–, Jugendsynode im Ländervergleich, in: Lebendige Seelsorge [LS] 69/4 (2018) 267–271.

MEYER-BLANCK, Michael, Die Kirchenmitglieder. Milieus in der Kirche, in: HEMPELMANN, Heinzpeter – HECKEL, Ulrich – HINRICHS, Karen – DAN, Peter, Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Kirche. Die SINUS-Studie "Evangelisch in Baden und Württemberg" und ihre Konsequenzen für kirchliche Handlungsfelder (Kirche und Milieu), Göttingen 2019², 22-33.

OSTER, Stefan, Geleitwort, in: Angela KAUPP – Patrick C. HÖRING, Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. für Studium und Praxis, Freiburg i. B. 2019, 11–14.

ÖSTERREICHISCHES PASTORALINSTITUT (ÖPI), Österreichische Pastoraltagung, "Ihr seid das Jetzt Gottes – jugend@pastoral". Blitzlicht – Podiumsgespräch, URL: <https://www.pastoral.at/pages/pastoral/material/article/137105.html> [Abruf: 22. Juni 2022].

PÄPSTLICHER RAT ZUR FÖRDERUNG DER NEUEVANGELISIERUNG, Direktorium für die Katechese, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 224), Bonn 2020.

PIEPER, Josef, Von den Tugenden des menschlichen Herzens. Ein Lesebuch, hg. v. Berthold WALD, Kevelaer 2017.

POLAK, Regina, Religiöse Diversität als Herausforderung für die Katholische Kirche, in: Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society, 2/1(2016) 115–142.

RICCARDI, Andrea, Franziskus, Papst der Überraschungen. Krise und Zukunft der Kirche, Würzburg 2014.

RITTER, Klaus, Geht hinaus in alle Milieu-Welten! Theologisches Modell für die Praxis der Kirche, in: European Journal of Mental Health 2/1 (2007) 87–95.

SALA, Rossano, Youth Ministry after the Synod on Young People. Ten Points of No Return, in: Religions 11/6 (2020) 313–322.

SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSSYNODE, Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung. Abschlussdokument, URL: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/Abschlussdokument-Jugendsynode-2018.pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

SEKRETARIAT DER BISCHOFSSYNODE, Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung. Instrumentum laboris URL: https://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20180508_instrumentum-xvassemblea-giovani_ge.html [Abruf: 16. Juni 2022].

SCANLAN, Sean, Zygmunt Bauman. Liquid Times: Living in an Age of Uncertainty, in: Journal of American Studies, 43/1 (2009) 115.

SCHALLA, Thomas, Die Bedeutung der Milieuforschung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in: HEMPELMANN, Heinzpeter – HECKEL, Ulrich – HINRICHS, Karen – DAN, Peter, Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Kirche. Die SINUS-Studie "Evangelisch in Baden und Württemberg" und ihre Konsequenzen für kirchliche Handlungsfelder (Kirche und Milieu), Göttingen 2019², 289–293.

SCHMIEDL, Joachim, Synodalität. Eine Perspektive für die katholische Kirche, in: Lebendige Seelsorge [LS] 69/4 (2018) 234–238.

SCHOLZ, Christian, – GROTEFEND, Lisa-Dorothee, Generation Z im Vier-Länder-Vergleich. Ein empirischer Vergleich von Deutschland, den Niederlanden, Österreich und Schweiz, München 2019.

SCHOLZ, Christian, Generation Z. Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt, Weinheim 2014.

SCHLOSSER, Marianne, Die Gabe der Unterscheidung. Texte aus zwei Jahrtausenden, Sankt Ottilien 2015.

SCHMITT, Hanspeter, Jugend als Weg der Kirche? Kritische sondierung zwischen kirchlichem Desaster und Neubeginn, in: Michael DURST – Birgit JEGGLE-MERZ (Hgg), Jugend in Kirche und Theologie, Freiburg 2019, 218–240.

SEEMILLER, Corey – GRACE, Meghan, Generation Z. Century in the making, New York 2019.

SIEVERNICH, Michael, Papst Franziskus. Texte, die ihn prägten, Darmstadt 2015.

–, Das theologische Profil von Papst Franziskus / Pater Jorge Mario Bergoglio SJ, in: Theologisch-praktische Quartalschrift [ThPQ] 1/163 (2015) 20 – 29.

–, Eine nachkonziliare Initialzündung. Das Schreiben Evangelii nuntiandi von Papst Paul VI. (1975), in: Zeitschrift für Pastoraltheologie [ZPTh] 1/41 (2021) 21–36.

SPIELBERG, Bernhard, Milieusensible Pastoral ist Pastoral in komplexen Systemen. Ein Anstoß, URL: https://www.erzdioezese-wien.at/dl/LNsQJKJOmKkNJqx4KJK/Milieusensible_Pastoral_-_Ein_Gespräch_mit_Prof._B._Spielberg_pdf [Abruf: 16. Juni 2022].

STAROSTA, Jolanta A – IZYDORCZYK, Bernadetta, Understanding the Phenomenon of Binge-Watching. A Systematic Review, in: International Journal of Environmental Research and Public Health 17/12 (2020), <https://doi.org/10.3390/ijerph17124469>.

WAGENER, Hermann-Josef, Wie zentral ist das Gebetsverständnis im Leben junger Menschen? in: Transformationen 16/ 1 (2016) 95–114.

WENDT, Gabriel von, YES – a remarkable Response to cultural change, in: Quién 3/7 (2018) 119–143.

–, Existenz und Bestimmung. Das Werden des Menschen im Denken Romano Guardinis, Nordhausen 2016.

WILL, David, W., Book Review: Zygmunt Bauman and Thomas Leoncini, Born Liquid. Transformations in the Third Millennium, in: Sociological Research Online 25/2 (2020)1–2.

YEGANEH, Hamid, Liquid Times: Living in an Age of Uncertainty. Review and Commentary, in: Society and Business Review 6/3 (2011) 292–295.

ZULEHNER, Paul M., Kirchenentwicklung braucht Visionen. Papst Franziskus liefert uns solche, URL: <https://phaidra.univie.ac.at/open/o:926206> [Abruf: 16. Juli 2022].